

School of Theology at Claremont



1001 1419429

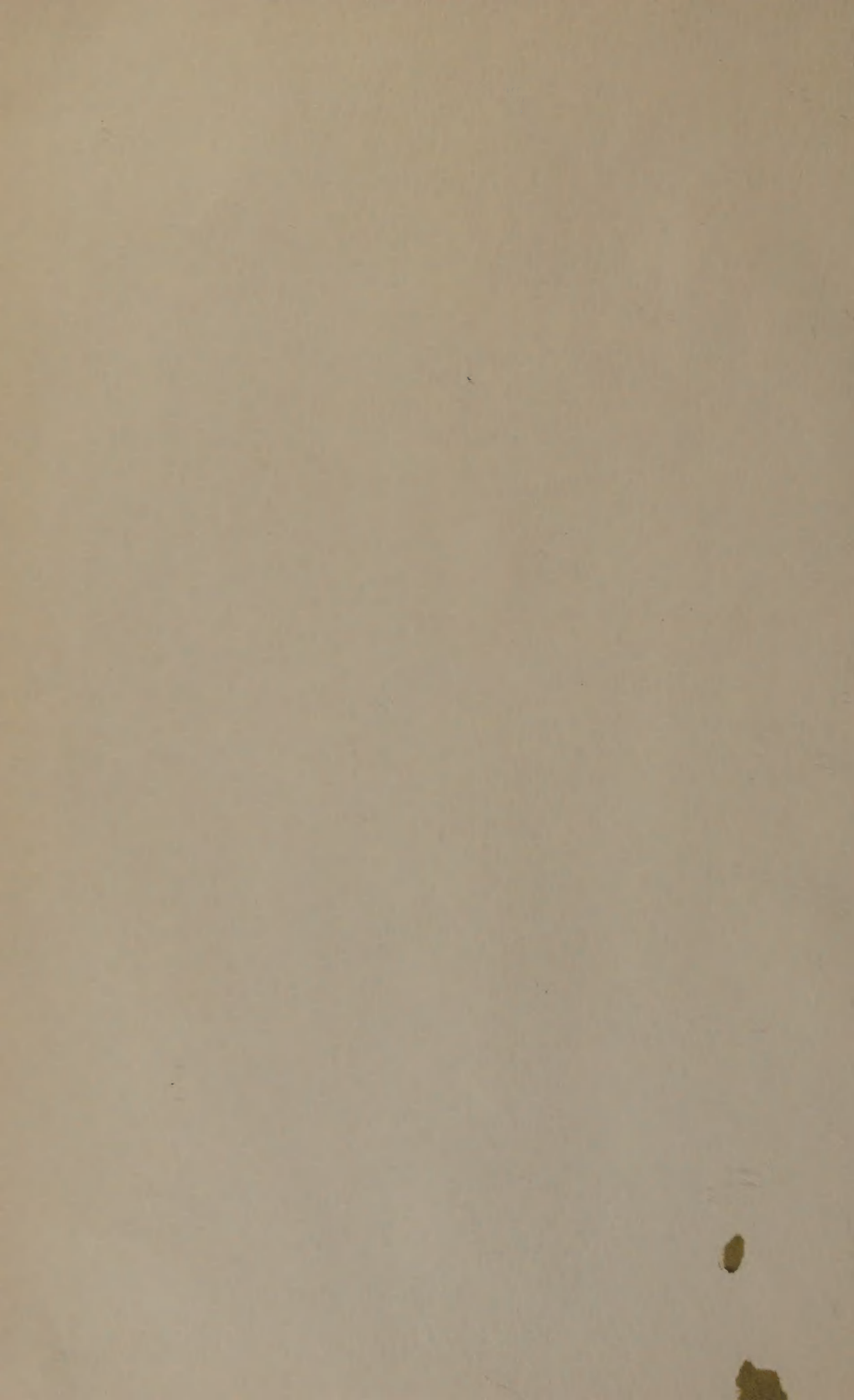


Theology Library  
SCHOOL OF THEOLOGY  
AT CLAREMONT  
California











*reicht vom Verfasser.*

LEIPZIGER HISTORISCHE ABHANDLUNGEN

HERAUSGEGEBEN VON

E. BRANDENBURG    G. SEELIGER    U. WILCKEN

HEFT XIII

STUDIEN ZUR BYZANTINISCHEN  
VERWALTUNG ÄGYPTENS

VON

MATTHIAS GELZER

DR. PHIL.



VERLAG VON QUELLE & MEYER IN LEIPZIG

Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig

# Leipziger historische Abhandlungen

Herausgegeben von

**E. Brandenburg**

Prof. a. d. Universität Leipzig

**G. Seeliger**

Prof. a. d. Universität Leipzig

**U. Wilcken**

Prof. a. d. Universität Leipzig

In der vorliegenden Sammlung werden in zwangloser Reihenfolge monographisch kritische Forschungen aus dem Gebiete der alten, mittleren und neueren Geschichte zur Veröffentlichung gelangen. Die Herausgeber gedenken damit in erster Linie eine Auswahl der besten Untersuchungen, die auf ihre Anregung hin im Historischen Institute der Leipziger Universität entstanden, weiteren Kreisen zur bequemen wissenschaftlichen Verwertung zugänglich zu machen.

Heft I. Karls V. Plan zur Gründung eines Reichsbundes. Von **O. A. Hecker**. Ursprung und erste Versuche bis zum Ausgange des Ulmer Tages (1547). IX und 101 S., geh. M. 3.40, Subskriptionspreis M. 2.80.

Heft II. Kritische Forschungen zur Österreichischen Politik. Von **Jacob Strieder**. VIII und 101 S., geh. M. 3.40, Subskriptionspreis M. 2.80.

Heft III. Fahnlehn- und Fahnenbelehnung im alten deutschen Reiche. Von **Julius Bruckauf**. VI u. 113 S., geh. M. 3.60, Subskriptionspreis M. 3.—.

Heft IV. August der Starke und die pragmatische Sanktion. Von **Albrecht Philipp**. XI u. 136 S., geh. M. 5.—, Subskriptionspreis M. 4.—.

Heft V. Ursprung und Entwicklung der Niedergerichtsbarkeit in Niederösterreich. Von **Paul Oßwald**. VIII u. 99 S., geh. M. 3.40, Subskriptionspr. M. 2.80.

Heft VI. Die soziale Gliederung im Fränkischen Reiche. Von **Josef Vormoor**. V u. 105 S., geh. M. 3.50, Subskriptionspreis M. 2.80.

Heft VII. Zur Geschichte des Reichstages im XV. Jahrhundert. Von **Rudolf Bemann**. VIII u. 95 S., geh. M. 3.25, Subskriptionspreis M. 2.60.

Heft VIII. Das literarische Porträt Alexanders d. Gr. im griechischen und römischen Altertum. Von **Werner**

**Hoffmann**. VIII u. 115 S., geh. M. 4.—, Subskriptionspreis M. 3.20.

Heft IX. Die Ministerialität in Köln und am Niederrhein. Von **Jakob Ahrens**. VI u. 97 S., geh. M. 3.50, Subskriptionspreis M. 2.80.

Heft X. Adam von Bremen. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Textkritik und Kosmographie. Von **Philipp Wilhelm Kohlmann**. VIII und 135 S., geh. M. 4.40, Subskriptionspreis M. 3.30.

Heft XI. Ital. Geschichtsschreiber des XII. u. XIII. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte. Von **B. Schmeidler**. VIII und 87 S., geh. M. 2.75, Subskriptionspreis M. 2.20.

Heft XII. Die Naumburger Freiheit. Von **Paul Keber**. VI und 91 S., geh. M. 3.25, Subskriptionspreis M. 2.60.

Heft XIII. Studien zur Byzantinischen Verwaltung Ägyptens. Von **Matthias Gelzer**. X und 107 S., geh. M. 3.60, Subskriptionspreis M. 3.—.

Heft XIV. Die Gerichtsbarkeit in den Dörfern des mittelalterlichen Hennegaus. Von **Otto Goldhardt**. IV u. 62 S., geh. M. 2.20, Subskr. M. 1.80.

Heft XV. Die deutsche Presse und die Entwicklung der Deutschen Frage 1864—66. Von **Otto Bandmann**. VI und 193 S., geh. M. 6.—, Subskriptionspreis M. 4.80.

Prospekte unentgeltlich und postfrei

SCHOOL OF THEOLOGY  
AT CLAREMONT  
California



DT  
93  
65

# STUDIEN ZUR BYZANTINISCHEN VERWALTUNG ÄGYPTENS

VON

**MATTHIAS GELZER**

DR. PHIL.

*Καὶ ὁς δακρύσας ἔφη, ὡς οἱ μὲν νόμοι  
καλοὶ καὶ ἡ πολιτεία Ῥωμαίων ἀγαθὴ, οἱ  
δ' ἄρχοντες οὐχ ὅμοια τοῖς πάλαι φρονοῦντες  
αὐτὴν διαλυμαίνονται.*

Priscus FHG IV p. 88.



LEIPZIG  
VERLAG VON QUELLE & MEYER  
1909

Erscheint gleichzeitig als Dissertation

MEINEN ELTERN

ZUM SILBERNEN HOCHZEITSFESTE

23. SEPTEMBER 1909

335331





## Vorrede.

Das Büchlein mag seine Berechtigung und seinen Zweck selbst dartun.

Hier sei mir nur gestattet, auf etwas hinzuweisen, das darin nicht immer genug zum Ausdruck gebracht werden konnte: Ich meine in erster Linie das sich stets gleich bleibende Wohlwollen, das Herr Professor Wilcken meiner Arbeit schenkte. Sein Rat begleitete sie während ihres Entstehens. Als sie ihm im Manuskript vorlag, regte er zahlreiche Verbesserungen und Ergänzungen an. Er unterzog sich der großen Mühe, mit mir die Korrekturbogen zu lesen und steuerte dabei noch viele wertvolle Bemerkungen bei. Die Dankesschuld, mit der er mich dadurch verpflichtete, ist größer, als daß ich sie jemals abtragen könnte.

Großen Dank schulde ich ferner Herrn Professor Richard Heinze, der die Tilgung mehrerer falscher Interpretationen veranlaßte.

Zum Schluß erwähne ich noch, welch mannigfachen Gewinn ich aus den kommentierten Papyruseditionen von Bell, Grenfell, Hunt, Kenyon, Mitteis, Preisigke, Wessely ziehen konnte.

Liestal (Kanton Basel-Land), den 2. November 1909.

---

### Addendum.

Wie mir Herr Professor Wilcken brieflich mitteilt, wird die Schwierigkeit, die ich p. 41 für den Begriff καθολικός konstatierte, gehoben durch die Annahme, daß in Flor. 54 und Lond. II p. 287 mit dem καθολικός nicht der *rationalis summarum Aegypti* gemeint sei, der nach not. dign. or. 13, 13 unter dem comes s. larg. steht, sondern ein *rationalis rerum privatarum*, wie sie not. dign. or. 14, 4 erwähnt.

---

# Inhaltsverzeichnis.

	Seite
<b>Einleitung</b> . . . . .	1—2
<b>I. Die Provinzen</b> . . . . .	2—36
1. 297—341 . . . . .	2—5
2. 341—386 . . . . .	5—8
3. 386—397 . . . . .	8—9
4. 397—535 . . . . .	9—21
Exkurs über einige Dokumente des fünften Jahr-	
hunderts . . . . .	10—17
5. 535—538 . . . . .	21
6. 538—641 . . . . .	21—36
<b>II. Steuererhebung im vierten Jahrhundert und Munizipal-</b>	
<b>verfassung.</b> . . . . .	36—63
Vorbemerkungen über die Steuern . . . . .	36—42
1. Epimeleten und Hypodekten . . . . .	42—50
2. Exaktoren . . . . .	50—54
3. <i>Ἀπαυξηταί</i> . . . . .	54—57
4. Steuererhebung in den pagi und Komen.	
a) praepositus pagi . . . . .	57—58
b) Dorfbehörden . . . . .	58—61
Ergebnis. . . . .	61—63
<b>III. Wirtschaftliche und politische Entwicklung Ägyptens</b>	
<b>seit dem vierten Jahrhundert in ihren Wechsel-</b>	
<b>wirkungen.</b> . . . . .	63—99
Vorbemerkung . . . . .	63—64
1. Agrarische Zustände des vierten Jahrhunderts . . . . .	64—69
2. Die Umwälzung . . . . .	69—83
3. Die dadurch erzeugten neuen Verhältnisse . . . . .	83—99
<b>I. Sachliches Register</b> . . . . .	100—101
<b>II. Stellenregister.</b> . . . . .	101—107
A. Autoren . . . . .	101—103
B. Rechtsquellen . . . . .	103—105
C. Papyrusurkunden. . . . .	105—107

## Abgekürzt zitierte Werke und Zeitschriften.

Arch. = Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete.

B. Z. = Byzantinische Zeitschrift.

Leipoldt = Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, Neue Folge X. Band 1. Heft, Schenute von Atripe und die Entstehung des nationalägyptischen Christentums von Johannes Leipoldt, Leipzig 1903.

Schwartz Nachrichten = Nachrichten der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen 1904.

Waszyński = Die Bodenpacht, Leipzig 1905.





# LEIPZIGER HISTORISCHE ABHANDLUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

E. BRANDENBURG G. SEELIGER U. WILCKEN

HEFT XIII

MATTHIAS GELZER: STUDIEN ZUR BYZANTINISCHEN  
VERWALTUNG ÄGYPTENS



LEIPZIG  
VERLAG VON QUELLE & MEYER  
1909

## Einleitung.

Die vorliegende Arbeit will ein erster Versuch sein, unter Verwertung des Papyrusmaterials im größern Zusammenhange tiefer einzudringen in die byzantinische Verwaltung Ägyptens. Es muß sich dabei naturgemäß mehr um die Aufstellung als um die Lösung der Probleme handeln.

Während ich die Papyrusurkunden durcharbeitete, kam mir der große Unterschied, der zwischen dem vierten und dem siebenten Jahrhundert besteht, immer mehr zum Bewußtsein. Die einzelnen Stadien, weiterhin aber auch die Gründe dieser Entwicklung aufzudecken, mußte das Ziel sein.

Die größten Verwaltungseinheiten, die bei einer Sonderbehandlung Ägyptens in byzantinischer Zeit in Betracht kommen, sind Diözese und Provinzen. Das erste Kapitel ist ihrer Geschichte gewidmet. Leider kann ich, zumal für das vierte Jahrhundert, oft nicht mehr bieten als eine Aufzählung der Änderungen, die im Laufe der Zeit an der Provinzialeinteilung vollzogen wurden.

Das eine ist allerdings klar: Sie beabsichtigten immer eine Stärkung der Regierungsgewalt. Wo es mir möglich war, suchte ich den Motiven im einzelnen nachzugehen.

Die Regierung hatte nach drei Seiten zu kämpfen:

1. Gegen äußere Feinde, vornehmlich die Volksstämme im Süden. Diese Gefahr war maßgebend für die eigenartige Einrichtung der Thebais.
2. Im Innern gegen die nationalen Bestrebungen, die sich durch kirchliche Separation und beständige Revolutionen gegen die kaiserlichen (melchitischen) Patriarchen äußerten.
3. Erwuchs ihr ebenfalls im Innern ein Gegner im grundherrlichen Adel, der sich mehr und mehr der staatlichen Autorität entzog.

Das Mittel war eine fortschreitende Teilung der Provinzen und seit dem fünften Jahrhundert, unter Aufgabe des diocletianischen Grundsatzes, Vereinigung von Militär- und Zivilgewalt.

Das Resultat war der ruhmlose Zusammenbruch des byzantinischen Regiments im Jahre 641. Die Schuld daran trägt

allerdings weniger die in diesem Einzelfall verkehrte Politik, welche die Macht immer mehr zersplitterte, statt sie zu konzentrieren, als die Jämmerlichkeit des ganzen orientalisierten Systems, das wohl die Schwachen bedrückte, aber infolge militärischer Ohnmacht Starken gegenüber nie durchgreifende Energie zeigen konnte, und bei dem nur Bestechung und Intrigue Triumphe feierten. Einzelne Ausnahmen konnten die mit Notwendigkeit eintretende Katastrophe nicht abwehren.

Nachdem in dieser Weise der allgemeine Verlauf der Entwicklung festgestellt ist, fasse ich des Genauern die administrativen Untereinheiten ins Auge.

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit dem vierten Jahrhundert. Als wichtigste Tatsache ergab sich mir dabei, daß in dieser Zeit die reine Munizipalverfassung an die Stelle der früheren Gauordnung getreten ist. Die Darstellung mußte sich nach dem vorhandenen Material richten. Da dieses größtenteils in Beziehung zur Steuererhebung steht, so wurde dieses Verwaltungsgebiet zur Beweisführung herangezogen.

Aber gerade diese Neuordnung, die dem vierten Jahrhundert sein eigenes Gepräge verleiht, tritt in der Folgezeit mehr und mehr zurück. Wie das dritte Kapitel zeigen möchte, hat das seinen Grund in den durch Entstehung von Grundherrschaften veränderten Agrarverhältnissen.

Die Schwäche der Regierung ließ geschehen, daß sich auf gewaltsame Weise ein privilegierter Stand von Großgrundbesitzern mit hörigen Untertanen bildete. Diese possessoros kamen empor im Kampfe gegen die munizipale Steuerordnung, dann erkannte die Regierung ihre Unabhängigkeit an, und das Ende der Entwicklung war, daß der grundherrliche Adel alle Macht in Händen hatte. Eine einheitliche Autorität fehlte. Damit ist aber auch wieder eine Hauptursache des Zusammenbruchs bei der arabischen Invasion nachgewiesen.

## I. Die Provinzen.

1. Die byzantinische Zeit beginnt für Ägypten faktisch unter Diocletian. Darauf weist Wilcken Arch. I p. 2 hin. Aber auch schon die alten Autoren waren sich dessen bewußt. Eutrop. brev. IX 23 berichtet die Niederwerfung des Achilleus durch Diocletian und schließt daran die Bemerkung: *ea tamen occasione ordinavit provide multa et disposuit, quae ad nostram aetatem manent*. Ebenso hat sich bei Malalas p. 309, 15 eine Kunde erhalten von der epochemachenden Wirkung der Eroberung Alexandriens, wenn er irrig die Diocletiansaera auf dieses Ereignis zurückführt. Als Jahr von Diocletians Erfolg hat Otto



Seeck<sup>1)</sup> 297 wahrscheinlich gemacht. Von der damals vorgenommenen Reorganisation Ägyptens fehlt ausführlichere Kunde. Aber Eutrops Bemerkung gestattet, Neuerungen, die auf diocletianischen Ursprung weisen, auf diese Neuordnung zurückzuführen. Das gilt vor allem vom Veroneser Provinzialverzeichnis (Mommsen, ges. Schriften V 561 ff., Seeck, *notitia dignitatum* p. 247). Da werden neben 13 andern Provinzen der Diözese Oriens genannt: *Thebais*, *Aegyptus Jovia*, *Aegyptus Herculeae*. Jovia und Herculeia können nur von dem Beinamen Diocletians und Maximians herrühren. Die Einteilung ist also höchst wahrscheinlich eine der bleibenden Einrichtungen von 297, wie schon Mommsen argumentierte. Über die geographische Lage der Thebais besteht kein Zweifel. Die neue Provinz deckte sich zur Hauptsache mit der alten Epistrategie. Nur wurde die Nordgrenze etwas verschoben. Bei Claudius Ptolemaeus IV 5, 31 (Müller) liegt sie nördlich Lykopolis und südlich Antinou. Schon bei Ammian XXII 16, 2 sind Hermupolis und Antinou Städte der Thebais. Hermupolis war wohl seit 297 nördliche Grenzstadt der Thebais. Zeugnisse für die spätere Zeit sind z. B. noch Lips. 35, 3 und 14 (ca. 375) und Lips. 38 (390).

Zur Thebais gehört auch die große Oase Hierool. 731, 6 u. Georg. Cypr. 782 mit Wilckens Emendation Arch. IV 479. Für das vierte Jahrhundert können wir dies sicher belegen mit Lips. 36 samt 36 B (Arch. IV 467 ed. Wilcken) zwei Briefen eines πολ[ι]τενόμενος [Ἰβι]τῶν πόλεως (B, 2) od. πολιτενόμενος Ὀάσεως μεγάλης an Flavius Aelius Gessius v. cl. praeses. Nach Lips. 54, 13 gebietet dieser in Hermupolis, ist also praeses Thebaidis. Schon für 307 wird uns dieser Zustand bezeugt durch Grenf. II 78 und Flor. 33. Mit Recht weist Vitelli an letzterm Orte Anm. 1 die irrige Annahme von Schwartz, „Satrius Arrianus dürfte Praeses eines der beiden Libyen gewesen sein“, <sup>2)</sup> zurück.

Über das gegenseitige Verhältnis von Jovia und Herculeia brachten erst die Papyre Klarheit. Mommsen Verz. 571 nahm an, die drei Provinzen von 297 entsprächen den drei von Ammian XXII 16, 1 angeführten: Aegyptus = westliches Delta, Augustamnica = östliches und Thebais. Er identifizierte dann Herculeia mit Augustamnica, indem er von der Überlegung ausging, es sei angemessen, „daß Diocletian, zu dessen Reichsteil Ägypten gehörte, die Provinz, in der die Hauptstadt lag, nach sich, die minder ansehnliche nach seinem Kollegen genannt habe“.

Nun zeigt aber Oxy. VI 896, 29 (1. April 316) Oxyrhynchos und Arch. III 340 (ed. Collinet-Jouguet) am 12. Dez. 322

<sup>1)</sup> Geschichte des Untergangs der antiken Welt I p. 421.

<sup>2)</sup> Göttinger Nachr. 1904 p. 355.

Arsinoites unter dem praeses Aegypti Herculiae stehend. Im sechsten Jahrhundert gehören beide Städte zur Arcadia.<sup>1)</sup> Die Ansicht, es habe die Herculia der spätern Arcadia entsprochen, ist also nicht ganz unwahrscheinlich. Die Gründe, die dafür sprechen, lassen sich aber noch vermehren.<sup>2)</sup> Straßb. 42 (310) ist (Z. 2) überschrieben *Οὐλίῳ Ἀλεξάνδρῳ χηνοῖτορι Ἑπτανομίας*. Z. 21 subskribiert dieser Beamte als cens(itor) Hept(anomia). Der Papyrus stammt aus dem Arsinoites. Offenbar war also für die nach Maximian benannte Herculia auch die Bezeichnung Heptanomia noch im Gebrauch. Das läßt sich nur erklären durch die Annahme, die Provinz Herculia habe der alten Epistrategie ungefähr — nicht genau, weil Hermupolis und Antinou von Anfang an fehlten — entsprochen.<sup>3)</sup> Vom Weiterleben des Namens Heptanomia erhielt sich eine Kunde bei Eustathios im Kommentar zu Dionysios Periegetes 251.<sup>4)</sup> Eustath will den Ausdruck *ἑπτάπολις* erklären: *ὅτι ἡ κατ' Αἴγυπτον Ἑπτάπολις καὶ Ἀρκαδία (ὡς ἀπὸ τοῦ βασιλέως Ἀρκαδίου) ὕστερον ἐκλήθη, πρὸ δὲ τούτου καὶ Ἑπτάνομος ἢ Ἑπτανομία ὠνομάσθη*. Weiter führt er zwei Versionen an über die sieben Städte, die aber beide mit der aus Ptolemaeus bekannten historischen Heptanomis nichts zu tun haben. Sie widersprechen auch beide der ersten Behauptung: die Heptanomia sei später Arcadia genannt worden, denn die genannten Städte liegen meist nicht in dieser Provinz. Eustath, der von den wirklichen Verhältnissen natürlich nichts mehr wissen konnte, hat hier einfach drei ganz verschiedene Angaben zusammengestellt, die darum gesondert bewertet werden müssen. Für mich kommt nur die erste in Betracht. Weil Straßb. 42 die Existenz des Namens Heptanomia im 4. Jahrhundert bezeugt, scheint sie mir zuverlässig, jedenfalls darf sie erst beseitigt werden, wenn zukünftige Urkunden ihr widersprechen sollten. Heptanomia ist einmal = Herculia, das andere Mal = Arcadia, das ergibt als Resultat: Herculia = Arcadia.

Daraus folgt weiter, daß Jovia, im wesentlichen der Epistrategie Delta entsprechend, aus den beiden Provinzen Aegyptus und Augustamnica der Not. dign. besteht.

Thebais und Herculia werden regiert von praesides *ἡγεμόνες* CPR 233, 11 (314); Arch. III 340 (322) mit dem Rang von viri perfectissimi oder griechisch *διασημότατοι*. Ein praeses Joviae wird nirgends genannt; denn er ist zweifellos identisch mit dem praefectus Aegypti *διασημότατος ἑπαρχος*.

<sup>1)</sup> Hierocl. 729, 3 u. 5.

<sup>2)</sup> Vgl. Wilcken Arch. V 265.

<sup>3)</sup> Diese Ansicht vertraten neuerdings schon, Camille Jullian folgend, Collinet und Jouguet, Arch. III 344.

<sup>4)</sup> Müller, Geographi Graeci minores II p. 261.

*Αἰγύπτου* Oxy. I 71 (303). Ammian XXII 16, 6 sagt von der Provinz *Aegyptus regitur a praefectis*. In der Anrede wird er häufig *ἡγεμῶν* betitelt, so auch oft in den Daten der Osterbriefe des Athanasius (Schwartz Gött. Nachr. p. 345 ff.) z. B. zu Ostern 328: *ἡγεμόνος Ξενίου Ἰταλοῦ ἐπάρχου Αἰγύπτου*. Der praefectus hat wohl den alten Namen wie der vordiocletianische Beamte, aber der mächtige Vizekönig ist er nicht mehr. Das Veroneser Verzeichnis zählt Ägypten zur Diözese Oriens. Wir erwarten danach den Präfekten ihrem Vikar, dem späteren comes Orientis, unterstellt. Daß der praefectus Aegypti den Vikaren nicht gleichstand, beweist c. Th. XI 30, 30 (362), der nebeneinander aufzählt *praefectos urbi seu proconsules seu comites Orientis seu vicarios*, erst c. J. VII 67, 2 interpoliert dahinter *seu praefectos Augustales vel alium iudicem*. c. Th. XII 1, 63 (370 od. 373) ist die Rede von Decurionen, die sich unter frommem Vorwand den munera zu entziehen suchen: *Hos igitur atque huiusmodi intra Aegyptum deprehensos per comitem Orientis erui e latebris consulta praeceptione mandavimus*. C. J. X 32, 26 streicht *intra Aegyptum* weil mit den spätern Verhältnissen nicht mehr stimmend; für uns beweist das Gesetz sicher die Zugehörigkeit Ägyptens zur Diözese Oriens. Indessen, stand auch der praefectus Aegypti nicht einer besondern Diözese vor als Vikar des praefectus praetorio, so erstreckte sich doch seine Macht über den Immediatbezirk Jovia hinaus auf ganz Ägypten, er war gleichsam ein vicarius comitis Orientis. Das sprach schon Mommsen aus (Verz. 567); nur meinte er, diese Stellung datiere erst seit 342. Jedoch ist sie augenscheinlich diocletianisch. Oxy. I 71 (303), Amh. 83 (ca. 300), Flor. 36 (312) empfängt der Präfekt Petitionen aus dem Arsinoites; Oxy. VI 895 (305) erteilt er dem *λογιστής* des Oxyrhynchites Befehl; Oxy. I 67 (338) gibt er in Oxyrhynchos einen Richter, in allen Fällen amtiert er also in der Herculia.

Resultat: Seit 297 zerfällt Ägypten in drei Provinzen: Aegyptus (Jovia) Norden, Aegyptus Herculia oder Heptanomia Mitte, Thebais Süden. Sie gehören zur orientalischen Diözese unter dem comes Orientis. Diesem direkt untersteht der praefectus Aegypti, dessen Untergebene die praesides Herculiae und Thebaidis sind.

2. Diese erste byzantinische Ordnung erleidet eine Änderung im Jahre 341. E. Schwartz, Nachr. 354 hat aus dem Kephalaion des Osterbriefs von diesem Jahre die Nachricht gewonnen: *ἀπεμερίσθη ἡ Ἀγροσταμνική*, was bestätigt wird durch Oxy. I 87 (Febr./März 342), Amh. 142 und c. Th. XII 1, 34 (8. April 342). Der P. Oxy. nennt Flavius Julius Ausonius als *διασημότατος ἡγεμῶν Ἀγροσταμνικῆς*. Danach emendierten die Herausgeber den Auxentius des c. Th. Wie Ammian XXII 16, 3, Hierokles

und Georg zeigen, wird die Augustamnica gebildet aus dem östlichen Delta.

Jedoch lehren die beiden Papyre, daß die Augustamnica von 341 größer war als diejenige Ammians. In Oxy. schwört ein *ναύκληρος* dem *λογιστής* von Oxyrhynchos gemäß dem Befehl des praeses Augustamnicae. Danach liegt Oxyrhynchos in der Augustamnica, während es zuvor zur Herculia gehörte. Dasselbe wird für Herakleopolis bezeugt durch Amh. 142. Die Herculia verschwindet von da an. Daraus ist zu schließen: im Jahre 341 ist die Augustamnica gebildet worden durch Abtrennung der Osthälfte der Provinz Aegyptus Jovia, wozu noch die frühere Aegyptus Herculia kam. Ammian, der in § 1 die beiden diocletianischen Aegypti unter dem Begriff Aegyptus zusammenfaßt, drückt sich also durchaus korrekt aus. Auch Euseb stellt stets Aegyptus als Einheit der Thebais gegenüber V. Const. III 7, hist. eccl. VIII 6, 10; 13, 7.<sup>1)</sup>

Die Eustathstelle (s. p. 4) scheint darauf hinzudeuten, daß die früher selbständige Provinz Herculia weiterhin (vermutlich nur inoffiziell) Heptanomia genannt worden sei.

Wie Ammian zeigt, zerfällt Ägypten jetzt in Aegyptus, Augustamnica, Thebais. Das letzte datierte Zeugnis für diese Einteilung bietet c. Th. I 14, 1 (17. Febr. 386): Der Augustalis erhält den Befehl, unter Mitwirkung der *iudices competentes* die Steuererhebung zu leiten *per Thebaidam atque Augustamnicae provincias*. Aegyptus fehlt als Immediatbezirk des Augustalis. Auch da ist die Änderung des c. J. wieder lehrreich: Statt der namentlich erwähnten Provinzen setzt er *per Aegyptiacam dioecesin*.

In dieser Zeit der drei Provinzen müssen aber einmal große Gebietsverschiebungen vorgenommen worden sein. Zu dieser Ansicht führt mich Ammian. Der geographische Exkurs über Ägypten XXII 16, 1—6 entstammt einem „Verzeichnis der Reichsprovinzen und Reichsgemeinden“ ähnlich dem Synekdemos des Hierokles.<sup>2)</sup> Die Glaubwürdigkeit der Angaben wird wesentlich verstärkt durch die Tatsache, daß Ammian Ägypten persönlich bereist hat, XVII 4, 6. Denn mit Recht sagt A. von Gutschmid, Kl. Schriften V 367, von ihm: „Man hüte sich doch, einen Schriftsteller von der Bedeutung Ammians auf das Niveau des Kaisers Claudius herabzudrücken, der einmal den Heiratskontrakt seiner eigenen Frau mit einem Andern selbst unterzeichnete!“

Ammian nun umschreibt das Gebiet der Augustamnica durch die Städte Pelusium, Cassium, Ostracina, Rhinocorura, die auch bei Hierokles alle darin liegen, Aegyptus aber durch Athribis,

<sup>1)</sup> Vgl. darüber H. Gelzer, Festschrift für Kiepert, Berlin 1898 p. 54.

<sup>2)</sup> Mommsen, Hermes 16, 610.



Oxyrhynchus, Thmuis, Memphis. Davon liegt Athribis bei Hierocl. 728, 2 in Augustamnica II, Oxyrhynchus 729, 3 in Arcadia, Thmuis 727, 12 in Augustamnica I, Memphis 730, 3 in Arcadia. Danach liegt einerseits die Grenze zwischen Aegyptus und Augustamnica mehr im Osten als später, andererseits gehört das Gebiet der späteren Arcadia nun zu Aegyptus, nicht mehr zu Augustamnica wie Oxy. I 87 und Amh. 142.

Zwischen 17. März 380 (c. Th. XII 1, 80 und XV 1, 20) und 14. Mai 382 (c. Th. VIII 5, 37) wird der praefectus Aegypti zum praefectus Augustalis. Bauer (Wiener Studien 24, 347) wollte die Notiz excerpta Latina Barbari<sup>1)</sup> 61a, 22 zum Jahre 367: *eo anno introivit Tatianus in Alexandria primus Augustalis*, dahin verstehen, 367 sei der erste Augustalis nach Alexandrien gekommen. Aber dem *primus* entspricht beim Jahre 377, 62a, 12 *sub eodem Tatiano Augustalio secundo*. Die Zahlen bezeichnen nur die zweimalige Bekleidung des Amts. Augustalis ist ein Anachronismus, das beweisen die Kephalaia der athanasianischen Osterbriefe.<sup>2)</sup> Derselbe Anachronismus findet sich auch Palladius hist. Lausiaca p. 134, 16 ed. Cuthbert Butler Cambridge 1904 Texts and studies vol. VI = 1225 B Migne P. g. 34, wo er die Verfolgung der heiligen Väter unter Valens mit den Worten erwähnt: *μετὰ δὲ τοῦτο τοῦ ἀγρονσταλίου Ἀλεξανδρείας ἔξορίσαντος Ἰσιδώρου καὶ Πισίμιον κτλ.* Sie fand statt im Jahre 375.<sup>3)</sup> Palladius kam 388 nach Alexandrien, Butler p. 15, 5 = Migne 1009 A.<sup>4)</sup> Sein Buch schrieb er nach Butler p. 246 im Jahre 419/20. Auf staatsrechtliche Genauigkeit kam es ihm nicht an, so nannte er den Statthalter eben so, wie er zu seiner Zeit hieß.

Mit der Schaffung des Augustalis wurde Ägypten eine eigene Diözese. Sie wird zuerst erwähnt c. Th. XII 1, 97 (8. März 383).

Im Jahre 338 ist der praefectus noch vir perfectissimus Oxy. I 67, 4, im Jahre 357 der unter ihm stehende praeses <Augustamnicae> Oxy. I 66, 18<sup>5)</sup> vir clarissimus *λαμπρότατος*. Amh. 140 (349) ist Flavios Strategios comes et praeses noch *διασημότατος*. Die Erhöhung der ägyptischen Statthalter vom Perfectissimat zum Clarissimat scheint also zwischen 349 und 357 stattgefunden zu haben.

Not. dign. or. 1, 29 steht der Augustalis nach dem comes Orientis und vor den vicarii, ebenso c. Th. IX 40, 16 (398),

<sup>1)</sup> A. Schöne, Eusebii chronicorum Liber prior p. 176 ff.

<sup>2)</sup> Schwartz Nachr. p. 352 Anm. 9; Wilcken Arch. IV 231.

<sup>3)</sup> Gutschmid Kl. Schr. II 449; Butler p. 223.

<sup>4)</sup> Butler p. 237 ff. hält das Datum mit Recht fest gegenüber E. Preuschen, Palladius und Rufinus p. 233.

<sup>5)</sup> Er heißt nur *ἡγεμών* ohne Beifügung der Provinz, gebietet in Oxyrhynchus.

sein Rang ist der eines *vir spectabilis* or. 23, 8. Diese hohe Stellung war jedenfalls von Anfang an mit dem Begriff *Augustalis* verbunden.

Resultat: 341—386 besteht Ägypten aus den drei Provinzen Aegyptus, Augustamnica, Thebais. Der Gebietsteil, den ich kurz als Heptanomia bezeichne, gehörte zuerst zur Augustamnica, ging später an Aegyptus über. Zwischen 380 und 382 wurde Ägypten eine besondere Diözese, ihr Statthalter v. sp. *praefectus Augustalis*.

3. Die Arcadia wird zuerst erwähnt im *laterculus Polemii Silvii*<sup>1)</sup> 10, 7. Das Werk des Silvius ist geschrieben im Jahre 449.<sup>2)</sup> Aber wie Mommsen p. 533 ausführt, entstammt das Verzeichnis der orientalischen Provinzen einer früheren Zeit: *habemus in partibus Orientis laterculum provinciarum formatum saeculo medio quarto, postea autem hic illic neque tamen constanter emendatum*. Was Ägypten anlangt, kann man nur sagen, daß darin ein Zustand nach 17. Febr. 386 (c. Th. I 14, 1) wiedergegeben ist.

Aus der gleichen Zeit besitzen wir die Listen der *notitia dignitatum*, in deren Orient nach Seeck, *Hermes* 11, 72 „sich keine Notiz nachweisen läßt, welche nach dem Jahre 397 fallen müßte“. Or. 1, 29 erwähnt den *praefectus augustalis*, 82—85 im eigentlichen Ägypten 3 *praesides*: *Thebaidos, Aegypti, Arcadiae*. Faktisch waren wohl Augustalis und praeses Aegypti ein und dieselbe Person; denn vom Gegenteil ist mir keine Spur bekannt, vgl. p. 9 Hierokles. 127 wird der *corrector Augustamnicae* angeführt. Diese Provinz fehlt in der Liste 2, 24 ff., offenbar weil einfach 1, 80 ff. kopiert wurde. 23, 9 ff. dagegen stehen richtig alle Namen: außer den beiden Libyen *Thebais, Aegyptus, Arcadia, Augustamnica*.

Arcadia ist, wie Eustath richtig sagt, das wieder selbständig gewordene Gebiet Heptanomia. Der Name ist eine Ehrung des Augustus Arcadius (seit 16. Jan. 383). Arch. I 408 = BGU 936 (426) zeigt Oxyrhynchos in dieser Provinz gelegen, wie bei Hierokles und Georgios.

Nach diesen Autoren dehnt sich die Arcadia auf beiden Seiten des Nils aus von Kynopolis im Süden bis Letopolis nordwärts Memphis. Man ist geneigt, ihr diesen Umfang gleich seit ihrem Bestehen zuzuweisen. Doch besitzen wir, worauf mich Herr Professor Wilcken aufmerksam macht, in der Not. dign. or. 28 eine widersprechende Angabe: daselbst werden die Garnisonen *sub dispositione viri spectabilis comitis rei militaris per Aegyptum*

<sup>1)</sup> Seeck not. dignit. p. 254 ff.

<sup>2)</sup> Mommsen, *Monumenta Germaniae historica*, auctorum antiquissimorum tomus IX chronicorum minorum saec. IV. V. VI. VII. vol. I. p. 513.

aufgezählt. Die betreffenden Ortschaften liegen innerhalb der drei Provinzen Aegyptus (z. B. Andronpolis), Augustamnica (z. B. Pelusion, Rhinokorura), Arcadia (z. B. Dionysias, vgl. Tebt. app. II p. 375). Da erscheint plötzlich Zeile 37 gleichsam eine Überschrift *Provinciae Augustamnicae*, darauf folgen weitere Garnisonen, worunter auch *Affrodito, Aiy, Muson*. Aphrodito, die nördlichste davon, liegt nach Hierokles und Georg in der Arcadia. Glauben wir dieser Notiz, so gehörte zur Zeit der Not. dign. das östliche Nilufer bis hinauf zur Thebais der Augustamnica an. Für die Arcadia bleibt dann nur noch das linke Nilufer. Das wäre sehr sonderbar, wir müßten es aber annehmen, wenn das Zeugnis zuverlässiger wäre. Aber so wie sie jetzt steht, ist diese Überschrift ganz sinnlos. Mit Recht erklärte schon Böcking in seinem Kommentar: „Quid haec rubrica sibi velit me plane non videre fateor.“ Wir müssen sie daher beiseite lassen.

Der corrector Augustamnicae erscheint zum erstenmal am 12. Jan. 393 c. Th. I 7, 2. Mehrere Correctoren kommen vor in der Briefsammlung Isidors von Pelusion. Die Lebenszeit dieses Heiligen erschloß schon Euagrius hist. eccl. I 15 nur aus seinen Briefen an Erzbischof Kyrill I 310, 323, 324, 370 und setzte ihn danach in die Zeit Theodosios' II. An diesen Kaiser sind auch die beiden Briefe I 35 und 311 gerichtet.

\* Genauere chronologische Ergebnisse könnten nur auf Grund einer kritischen Ausgabe gewonnen werden. Das Corpus bietet Probleme verschiedener Art, die noch alle ihrer Beantwortung harren.<sup>1)</sup>

Resultat: Seit frühestens 386 tritt die Provinz Arcadia auf, seit mindestens 393 heißt der Statthalter der Augustamnica corrector.

4. Ein neues Stadium in der Entwicklung der ägyptischen Provinzialeinteilung führt der Synekdemos des Hierokles vor Augen. Dieses Werk muß älter sein als der 15. April 535; denn es kennt noch nicht zwei Aegypti, wie sie in der Notitia der Nov. Just. 8 von diesem Datum vorkommen.

Hierokles zählt auf: Aegyptus (723, 6 *ἐπαρχία Αἰγυπτιακῆς*) unter dem Augustalis, Augustamnica I (726, 3 *ἐπαρχία Ἀγούστα ᾱ*) unter corrector, Augustamnica II (727, 13 *ἐπαρχία Ἀγούστα β*) unter praeses (*ἡγεμών*), Arcadia (*ἐπαρχία Ἀρχαδίας* 729, 1) unter praeses, untere Thebais von *Ἐρμούη* bis *Πάνως* samt *Ῥασις μεγάλη* (730, 5 *ἐπαρχία Θεβαΐδος ἑγγιστα*) unter praeses, obere Thebais von *Πτολεμαῖς* bis *Ῥομβοί* (731, 8 *ἐπαρχία Θεβαΐδος τῆς ὕψους*) unter dux, *ἐπὶ δοῦκα*.

<sup>1)</sup> Vgl. V. Lundström, Eranos II 68 (1897).

Für die Teilung der Augustamnica fehlen weitere Nachrichten.

Die geteilte Thebais tritt uns zuerst entgegen in Leid. Z = Arch. I 399 + Arch. IV 172 (neue Lesungen Wilckens). Dieser wichtige Text gewinnt aber noch an Bedeutung, wenn man ihn zusammenstellt mit einigen gleichzeitigen Zeugnissen. Ich erlaube mir darum hier einen

### Exkurs über einige Dokumente des 5. Jahrhunderts.

Leid. Z ist der Schluß eines kaiserlichen Reskripts und enthält in der Hauptsache das exemplum precum, die Kopie der Eingabe. Der Bittsteller ist Appion, der Bischof von Syene, Neu-Syene (Κενής [Συή]νης) und Elephantine ἐπαρχίας τῆς ὑμετέρας Ἀνω Θ[η]βαίδος. Die Bittschrift ist an die Kaiser Theodosius und Valentinian gerichtet. In seinem Kommentar Arch. I 401 beweist Wilcken, es könne sich nur um Theodosius II. und Valentinian III. handeln. Dies wird ganz sicher gestellt durch die Erwähnung der ἄνω Θηβαίς, denn ἐπαρχία ἡ ὑμετέρα kann nur die politische Provinz bezeichnen. Wäre von Theodosius I. die Rede, so müßte schon die Not. dign. die beiden Thebaiden aufweisen.

Als geographischer Begriff begegnet freilich die „obere“ Thebais auch schon früher. Die literarischen Zeugnisse hat H. Gelzer zusammengestellt im Kommentar zu Georg. Cypr. 760, an die auf Papyrus erinnert mich Herr Professor Wilcken: CPR 19, 17 (330) ὁ ὡν τότε ἐν τῇ ἄνω Θηβαίδι. Lond. II p. 294, 20 τῶν ἀκτουαρίων τῆς ἄνω Θηβαίδος (Mitte IV). E. Edmondstone = Oxy. IV p. 202, 2 (354) ἐν Ἐλεφαντίνῃ[ς] πόλει τῆς ἄνω Θηβαίδος.

Nach Leid. Z steht also fest, daß die Thebais im Zeitraum 425—450 in eine obere und eine untere Provinz geteilt ist.

Bei Hierokles steht die obere Thebais unter dem dux. Diese Vereinigung von Zivil- und Militärverwaltung widerspricht dem diocletianischen Prinzip der Trennung der Gewalten, muß also ihren besondern Grund haben. Ihr Vorkommen in dieser Zeit wird vorausgesetzt c. J. VII 62, 32, 1 (426—450) im Passus: *quod si a duce fuerit appellatum, si idem et praeses sit*. Historische Beispiele finde ich c. Th. IX 27, 3 (382) *dux et praeses Sardiniae*, c. Th. XII 1, 133 (393) *dux et corrector limitis Tripolitani*. Beides waren Ausnahmestellungen und sind in der not. dign. verschwunden. Doch findet sich in dieser Zeit occ. 30 der *dux et praeses provinciae Mauritaniae*. Südägypten und Mauretanien sind gefährdete Grenzprovinzen. Durch eine starke Regierung soll das Gebiet vor den Barbaren geschützt werden. Zu diesem Schluß führen schon allgemeine Erwägungen. Die bedrohte Lage

der Thebais aber wird uns illustriert durch mehrere Zeugnisse, und wie ich glaube, ergibt sich aus ihrer Kombination auch die Tatsache, daß der dux gleich bei der Teilung die Zivilregierung übernahm:

Im Leid. Z, 4 schildert der Bischof höchst anschaulich ἐν μέσῳ τῶν ἀλιτηρ[ί]ων βαρβάρ[ων] μ[ε]τ[ε]ὰ τῶν ἐμῶν ἐκκλησιῶν τυγχάνων, τῶν τε Βλε[μ]ύων μεταξὺ καὶ <τῶν> Ν[ο]υβάδων καὶ [τὰς] παρ' ἐκείνων] ὥς [ἐ]ξ ἀφρα[ν]οῦς κ[α]ταδρομ[ᾶς] οἱ ὄντες μένομεν οὐδενὸς στρατιώτου προειστ[α]μένον τῶν ἡμετέρων τόπων. Darum bittet er, der Kaiser möge Befehl geben Z. 13 πρ[ὸς] τὸν μεγαλοπ[ρε]πέστατον καὶ περίβλεπ[τον] κόμισ[τα] καὶ δοῦκα τοῦ Θηβαίου λιμίου, daß die in Syene und Elephantine stationierten Truppen seinen Kirchen den Schutz gewähren, wie die Garnison von Philae den dortigen. Wie das zu verstehen ist, sagt Z. 8 κ[αὶ] π[ρ]ο[σ]τάτης [αὐ]τοῦ ἐμοῦ καὶ ὁ παρούμενος. Der Schutz der Provinz im allgemeinen braucht dem dux nicht speziell kommandiert zu werden. Das Neue, was hier verlangt wird, ist die Bewachung des kirchlichen Eigentums (unter den τόποι Z. 6 kann auch Grundbesitz verstanden sein, cf. Just. Ed. 13 Zach. p. 20 u. 24) nach den Befehlen des Bischofs. Die südlichen Barbaren sind für Ägypten eine stete Gefahr seit dem 3. Jahrhundert.

Diocletian suchte geordnete Zustände herbeizuführen durch seinen berühmten Vertrag, nach welchem er die Dodekaschoinos abtrat und jährlichen Tribut zahlte.<sup>1)</sup> Der half aber nicht für lange.

Das Material darüber ist gesammelt bei Sethe, Artikel Blemyes in Pauly-Wissowa, Krall, Denkschr. d. Kais. Akad. d. Wissensch. in Wien 46, 1898. Eine Schilderung Schenutes führt Leipoldt p. 24 an; der Sieg eines Germanos über die Blemyer wird verherrlicht in dem Gedicht Berl. Klassikertexte V, 11, 1; sie kommen auch vor in dem panegyrischen Gedicht, ebenda 11, 3, 82.

Hier ist auch zu erwähnen die Nachricht des Palladios hist. Laus. (ed. Butler p. 95, 4 = Migne 1105 A), die Mönche eines Klosters in Panos hätten Schweinezucht getrieben τῷ μετρίαν εἶναι τὴν χώραν καὶ πολὺν ἄνθρωπον· τὸ γὰρ ἔθνος τῶν Βλεμύων αὐτοῖς παροικεῖ.

Von größtem Interesse sind aber für meine Zwecke die Bruckstücke von zwei Briefen, die Nestorios, der berühmte Ketzer, in seiner Verbannung schrieb.

Sokrates, hist. eccl. VII 34, berichtet, am 28. Juni 431 sei Nestorios vom ephesischen Konzil abgesetzt worden. Sein Versuch, sich durch eine neue Formulierung zu retten, habe fehlgeschlagen, weil niemand ihm glaubte. Er fährt dann fort: διὸ

<sup>1)</sup> Proc. bell. Pers. I 19, 29—36 ed. Haury.



καὶ ἄχρῃ νῦν καθηρημένος εἰς ἑξορίαν πεμφθεὶς εἰς τὴν Ὅασιν κατοικεῖ. Viel ausführlicher behandelt sein Leben nach dem Ephesinum Euagrius, und zwar schöpft er aus der besten Quelle. Ihm lag (hist. eccl. I 7) vor:

1. Νεστορίου βιβλος τὴν περὶ τούτων ἱστορίαν παρεχομένη.<sup>1)</sup>

2. sagt er: γράφει δὲ καὶ διαλεκτικῶς ἕτερον λόγον πρὸς τινα δῆθεν Αἰγύπτιον συγκείμενον περὶ τῆς αὐτοῦ ἐς Ὅασιν ἑξορίας.

3. zitiert er ἐξ ἑτέρων γραμμάτων γενομένων αὐτῷ πρὸς τὸν τῆς Θηβαίων ἡγούμενον längere Stücke.

Für die Chronologie ergibt sich aus seinen Angaben folgendes: Nach seiner Absetzung zog sich Nestorios in ein Kloster bei Antiochien zurück. Während vier Jahren lebte er da ungestört und in allen Ehren, bis ihn ein neues Edikt in die Oase verbannte. Euagrius begründet es damit, daß Nestorios auch in seinem neuen Wohnorte ketzerische Propaganda getrieben habe. Das Edikt kann kein anderes sein als das vom 3. August 435, wovon uns ein Stück erhalten ist, c. Th. XVI 5, 66. Darin wird den Nestorianern der Christenname abgesprochen. Wir haben so 435 als terminus post quem für Nestorios' Briefe erhalten. Bethune-Baker, Journal of theological studies 9, 601 glaubt den Tod des Nestorios auf Grund des neu gefundenen Werkes auf 7. Juli 452 setzen zu müssen. Dieser Ansicht widerspricht aber das Zeugnis des Euagrius (vgl. p. 15), das auf dem Briefe eines Konzilteilnehmers von 451 basiert, wonach Nestorios damals schon tot war. Bethune-Baker verweist bloß auf sein eigenes Werk Nestorius and his teaching, das mir nicht zugänglich ist. Solange mir eine Prüfung seiner These nicht möglich ist, möchte ich bei Euagrius verharren; terminus ante quem für die Briefe ist demnach 451.

Im ersten Brief teilt er dem ἡγούμενος mit, wie er nach kaiserlichem Befehl in der Oase gelebt habe.<sup>2)</sup> Da verwüsteten die Barbaren die Gegend mit Feuer und Schwert und nahmen die Bewohner gefangen. Indes ließen sie die Leute, darunter auch ihn, wieder laufen, doch mit dem Befehl, ihre Heimat zu verlassen, weil doch sofort die Maziker sie in Besitz nähmen. So kamen die Flüchtlinge in die Thebais, er selbst nach Panopolis und bittet nun, τὸ ὑμέτερον μέγεθος möge ihn dort bleiben lassen trotz seiner Verbannung, damit nicht die Nachwelt das Klagelied singe κρείττον εἶναι βαρβάρων αἰχμάλωτον ἢ πρόσφυγα βασιλείας Ῥωμαϊκῆς.

<sup>1)</sup> Die Existenz einer syrischen Übersetzung dieses Werkes ist mir nur bekannt durch die Notiz J. F. Bethune-Bakers, Journal of theological studies 9 (1908) p. 605.

<sup>2)</sup> Ὅασιν τὴν καὶ Ἰβν . . . κατοικοῦμεν; im zweiten Brief redet er von der Verwüstung Ὁάσεως τῆς Ἰβεως, vgl. p. 3.



Im zweiten Brief erzählt er seine weitem Schicksale: *τούτων δὲ οὕτως συμβάντων, οὐκ οἶδ' ἐκ ποίας ὁρμῆς ἢ ποίαν ἀφορμὴν τῆς σῆς λαβούσης μεγαλοπρεπείας, πρὸς Ἐλεφαντίνην τινὰ τῆς Θηβαίων ἐπαρχίας πέρας οὖσαν βαρβαρικῶν διὰ στρατιωτῶν ἐκ τῆς Πανὸς ἐπεμπόμεθα, συρόμενοι πρὸς αὐτὴν διὰ τῆς προορηθείσης στρατιωτικῆς βοηθείας, καὶ τῷ πλείονι τῆς ὁδοῦ συντριβέντες, πάλιν ἄγραφον τῆς σῆς ἀνδρείας καταλαμβάνομεν κλέυσμα, εἰς τὴν Πανὸς ὑποστρέψειν.* Krank, gealtert und schwach kam er in Panos an. Von hier wurde er verwiesen *πρὸς τὴν ὑπ' αὐτὴν ἐνορίαν.* Als er hier auf einen kaiserlichen Entscheid, um den er offenbar nachgesucht hat, wartet, trifft ihn eine neue statthalterliche Verfügung über einen vierten Verbannungsort. So redet er zum Schluß seinen Peiniger an: *ἀλλ' ἀρκέσθητι τοῖς πεπραγμένοις, παρακαλῶ, καὶ τῷ τούτῳ καθ' ἑνὸς σώματος ἐξορίας ὁρίξιν· καὶ τῆς ἐπὶ τοῖς ἀνενεχθεῖσι παρὰ τῆς σῆς μεγαλοπρεπείας καὶ παρ' ἡμῶν δὲ δι' ὧν ἐχρῆν γνωρισθῆναι τοῖς καλλινίκαις ἡμῶν βασιλεῦσι δοκιμασίας ἐπιεικῶς, παρακαλῶ, παραχώρησον.* Er bittet also, der Statthalter möge die Prüfung sowohl des offiziellen quadrimenstruum breve (vgl. c. J. I 42, 1) als auch seines, des Verbannten, Berichtes durch die Kaiser abwarten.

*Ὅασις ἡ μεγάλη* ist bei Hierokles eine πόλις der unteren Thebais, die sich bis Panos erstreckt. Es erscheint natürlich, daß Nestorios sich nach dieser Stadt wendet. Bei Georgios fehlt die Oase an dieser Stelle. Dafür findet sich 782 nach Behandlung der obern Thebais die merkwürdige Stelle *κώμη ἀνάσσης μεγάλης Θηβαΐδος ἄνω* mit Aufzählung von vier Oasendörfern. Die Emendation Wilckens<sup>1)</sup> ist also eine Notwendigkeit und man muß schreiben *κώμαι Ὀάσεως μεγάλης.* Das *Θηβαΐδος ἄνω* hat einen guten Sinn, es betont die Änderung, die mit der Zuteilung der Oase seit Hierokles vorgenommen worden.

An Einzelheiten hebe ich noch hervor das *βαρβαρικῶν διὰ στρατιωτῶν* wegen der interessanten Parallele Lond. II p. 298, wo die Mutter, die vom Kommandanten Abinnaeus ihren Sohn aus dem Militärdienst reklamiert, schreibt: *ἀπῆλθεν οὖν μετὰ τὸν βαρβάρου* d. h. er nahm an einer Expedition teil. Die tüchtigen Soldaten sind in dieser Zeit Barbaren, das ist selbstverständliche Voraussetzung.

Der Ausdruck *ἐνορία* bezeichnet den zu einer civitas gehörigen Landbezirk und findet sich auch auf Papyren dieser Zeit, vgl. p. 62. Die *βασιλεῖς* sind dieselben wie Leid. Z. Ich erwähne das deshalb, weil Leopoldt p. 46 in ihnen Theodosios II. und Eudokia erblickte.

Die wichtigste Frage ist die nach der Bedeutung des *τῆς Θηβαίων ἡγούμενος.* Das Präskript der Briefe muß seinen Titel

<sup>1)</sup> Arch. IV 479.

genannt haben, aber Euagrios teilt es nicht mit. Da ἡγεμῶν die gewöhnliche Bezeichnung für praeses ist, liegt es nahe, an einen solchen Zivilgouverneur zu denken. Aber bei Euagrios ist es eine neutrale Bezeichnung: II 5 τοῦ Φλώρου τῶν στρατιωτικῶν ταγμάτων ἡγουμένον, ὁμοῦ τε καὶ τὴν πολιτικὴν διέποντος ἀρχήν. III 22 Ἀρσένιος ἡγεμὼν Αἰγύπτου τε καὶ τῶν στρατιωτικῶν ταγμάτων προβεβλημένος.

Es steht also nichts im Weg, anzunehmen, der ἡγούμενος habe zivile und militärische Funktionen ausgeübt. Dies ergibt sich aber auch aus den Texten: die Frage nach dem Aufenthaltsort ist ein rein ziviles Anliegen. Andererseits wird der Adressat angeredet mit μεγαλοπρέπεια<sup>1)</sup> und ἀνδρεία. Er läßt Nestorios durch Barbaren transportieren, kommandiert also Soldaten. Offenbar haben wir einen v. sp. comes et dux, der zugleich auch Zivilstatthalter ist, vor uns, den Zustand, wie ihn Hierokles aufweist. Für die Kenntnis seiner Kompetenzen ist wichtig, daß er Verfügungen trifft in Panos, einer Stadt der untern Thebais, Hierocl. 731, 5. Wann die Thebais geteilt wurde, weiß man nicht genau, aber es ist doch mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß diese Neuorganisation zusammenfiel mit der Erweiterung der Funktionen des dux. Von dieser Grundlage aus ist mit Benutzung des Hierokles zu schließen, der dux habe die Gesamtverwaltung der ganzen alten Provinz unter sich gehabt, sein Immediatbezirk für die Zivilverwaltung sei nur die Oberthebais gewesen, wie Aegyptus der des Augustalis. Um ihn zu entlasten, sei ihm ein praeses der Unterthebais unterstellt worden. Diese Ansicht paßt vortrefflich zu dem Zustand, den Justinian im 13. Edict p. 61 = c. 23 voraussetzt: Ἀκόλουθον τοίνυν ἐστὶν ἐντεῦθεν διαβῆναι ἡμᾶς ἐπὶ τὸ Θηβαϊκὸν λιμὶν, τοῦτέστι δύο Θηβαίδας, αἰσπερ ἐπέστη μὲν ὁ περιβλεπτος δοῦξ ὁ ταύτην παραλαμβάνων παρ' ἡμῶν τὴν διοίκησιν.

Die Vermutung, der ἡγούμενος sei comes et dux gewesen, verdichtet sich zur Sicherheit durch ein Zitat aus der Kirchengeschichte des monophysitischen Bischofs Timotheos Ailuros, die er während seiner Verbannung schrieb in Gangra (460—475). Die Stelle ist erhalten in den Plerophorien des Johannes von Majuma, übersetzt von F. Nau, revue de l'orient chrétien 3 Paris 1898 p. 352, größtenteils abgedruckt von Krüger in seinem Kommentar zum Zacharias Rhetor p. 301. Die hier wichtige Stelle lautet: Nestorius avait été enlevé par les barbares de la ville d'Oasis, où il avait été exilé par le bienheureux empereur Théodose, et avait été vendu par eux aux habitants de la ville de Pan. Lorsque le comte André, qui était alors en

<sup>1)</sup> Vgl. Leid. Z 13: τὸν μεγαλοπ[ρε]πέστατον καὶ περιβλεπ[τον] κόμ[ι]τα καὶ δοῦκα τοῦ Θηβαικοῦ λιμίνου.

Thébaïde, l'apprit, du vivant de l'empereur Théodose, il lui fit dire, après son rachat, de demeurer dans le camp et de n'y faire aucun acte de rébellion ni aucun discours.

Man sieht, dieser Bericht ist nicht genau. Bedenklich erscheint auch, daß er in der Erzählung über das Ende des Nestorios steht, einer monophysitischen Tendenzlüge nach dem bewährten Würmerfraßschema. Danach hätte ihn Marcian aufs Konzil nach Chalkedon zurückberufen.

Dagegen vgl. p. 12. Schon Euagrios weist diese Version zurück II 2 aus dem schlagenden Grunde, daß am Konzil über die Herausgabe der Reliquien des Nestorios debattiert wurde. Als die Nestorianer eine Protestakklamation οἱ ἄγιοι διὰ τὴ ἀνα-  
*στασιζονται* wagten, ließ sie der Kaiser fortjagen. Nun wird aber der comes Andreas nur darum erwähnt, um zu erklären, warum der angeblich gesandte Tribun trouva Nestorius gardé au château fort de la ville nommée Pan, où il avait été conduit gravement malade. Seine Verfügung fällt deutlich in die frühere Zeit. Nichts widerspricht der Zuverlässigkeit des Timotheos in diesem für ihn nebensächlichen Punkt. Den comes Andreas erwähnt außerdem auch Schenute als einen, vor dem er gesprochen hat,<sup>1)</sup> und zwar gedenkt er seiner erst nach dem comes Theodotus, der durch c. Th. VI 28, 8 (435) als comes Aegypti bekannt ist.

So haben wir den v. sp. comes et dux limitis Thebaici Andreas als *ἡγούμενος τῆς Θεβαίων* gewonnen.

Dieses Ergebnis führt mich auf eine weitere Kombination. Im Jahre 1863 edierte Mommsen aufs neue „Fragmente zweier lateinischer Kaiserrescripte auf Papyrus“, jetzt wieder abgedruckt in Gesamm. Schr. II 342 ff.

Sie wurden zusammengesetzt aus vier Pariser und drei Leidener Bruchstücken. Die Pariser sollen von Elephantine, die Leidener von Philae herrühren. p. 354 Anm. 15 weist Mommsen auf die Möglichkeit hin, daß diese Papyre zusammen mit Leid. Z gefunden sein möchten, die Zeit stimme.

Im ersten Fragment Z. 30 wird dem Adressaten die spectabilitas beigelegt. Mommsen p. 348 schloß daraus, dieses Reskript könne nicht an den Provinzialstatthalter der Thebais gerichtet sein, da der nur v. cl. sei. So vermutete er p. 349 darin den praefectus Augustalis. Dagegen dachte Karlowa, Römische Rechtsgeschichte I 954, an den v. sp. dux Thebaidos, aber als rein militärischen Richter, weshalb er Linie 30 anders ergänzen muß als Mommsen. Angenommen, Reskript und Leid. Z entstammen der gleichen Zeit, so ist die spectabilitas nichts andres als der comes et dux mit Zivil- und Militärgewalt. Der Satz 26 ff.

<sup>1)</sup> Leipoldt p. 166 Anm.

*praefato scilicet Isidoro solacia . . . restituere compellendo; ita tamen, ut personae ad ius spectabilitatis [tuae pertinentes] cessante militari apparitionis tuae a[u]xili[o] in provinciali iudicio pulsantur* ist dann dahin zu verstehen, der Fall sei dem praeses der Unterthebais zu überweisen.

Im zweiten Reskript wird der Adressat angeredet Z. 4 *[An]drea frater amantissime*. Weiter heißt es *I[n]l[u]stris itaque auctoritas tua*. Mommsen sagt, diese hohen Titulaturen paßten nur auf den magister officiorum. Ich verstehe dabei nur nicht, wie ein an den magister officiorum gerichtetes Originalreskript — Mommsen erklärt es p. 348 ausdrücklich als in der kaiserlichen Kanzlei geschrieben — in die Thebais kommt. Ich behaupte darum, es handle sich auch hier um den comes et dux. In den posttheodosianischen Novellen haben wir gar kein Material, um die Titulaturfrage ohne weiteres zu erledigen. Das Beiwort *illustis* bedingt nicht den Rang eines *vir illustis*. Mommsen nimmt p. 350 auch *magnificentia* für *viri illustres* in Anspruch. Aber ebenso bekommt der comes et dux die *μεγαλοπρέπεια* bei Nestorios und im Leid. Z. Nov. Valent. 6, 3 (444) ist gerichtet an Isidorus comes ohne weitere Bezeichnung. Er wird angeredet *Isidore fr(ater) a(m)antissime* und wie in unserm Reskript wird gleich fortgefahren *Unde inlustris auctoritas tua sciat etc.* Daraus ist zu schließen, daß diese Prädikate für eine bestimmte Klasse von comites gebraucht wurden. Die Stellung des comes Thebaidis ist in der Tat eine ganz besondere, das erklärt den auszeichnenden Titel.

Wird aber die Berechtigung dieser Vermutungen anerkannt, so stehe ich nicht an, den hier genannten Andreas mit dem Hörer Schenutes und dem Peiniger des Nestorios zu identifizieren.

Leid. Z ist auch ein Original der kaiserlichen Kanzlei,<sup>1)</sup> ebenfalls an den comes et dux gerichtet. Alle drei Urkunden entstammen dem gleichen Fundort, darüber kann kein Zweifel herrschen, offenbar haben wir es mit drei Stücken des thebaeischen Archivs zu tun. Sie gehören in dieselbe Zeit, darum sind sie zusammengekommen und beieinander geblieben. Als letzte Konsequenz der hier vorgebrachten Kombinationen bleibt nur noch übrig, auch im comes des Leid. Z den Andreas zu erblicken.

In diesen Zusammenhang gebracht, ergänzen sich die Zeugnisse gegenseitig: zwischen 435 und 450 ist die Thebais geteilt. An der Spitze der gesamten Verwaltung steht der comes et dux, unter ihm sicher in der Unterthebais ein Zivilstatthalter. Das 13. Edikt p. 62 nimmt zwei *ἐπιχώριοι ἄρχοντες* an. Wenn die aber nur auf dem Papier existiert hätten, so wäre das für die

<sup>1)</sup> Wilcken Arch. I p. 399 Anm. 2.

justinianische Zeit nichts außergewöhnliches.<sup>1)</sup> Die Stellung des dux zum Augustalis scheint unklar gewesen zu sein. Nominell gebot dieser wohl immer noch über die ganze Diözese. Das wird auch ausgedrückt in einigen Schenutestellen, die Leipoldt anführt p. 164: „Jobinos, der Komes von Rakote und auch von der Thebais war“, p. 166: „Aelianus, der Hegemon über die Thebais und Augustalios über Rakote war“. Zu bemerken ist dabei freilich, daß man nicht weiß, ob diese Beamten schon in Ägypten waren zur Zeit der geteilten Thebais. In militaribus hatte jedenfalls der Augustalis in normalen Verhältnissen nichts zu sagen, und so wird er auch von der Ziviloberhoheit kaum Gebrauch gemacht haben. Justinian stellte durch das 13. Edikt den dux dem Augustalis in jeder Weise gleich, das ist nichts anderes als die gesetzliche Anerkennung des wirklichen Zustandes.

Die Machtfülle, die seit dieser Zeit der Statthalter der Thebais besaß, war im 5. Jahrhundert durchaus einzigartig. Offenbar war hier nur dem starken Druck der Verhältnisse nachgegeben worden. Gerade die Geschichte Ägyptens lehrt uns, wie die Regierung im Prinzip stets an der diocletianischen Ordnung festhielt. Zu verschiedenen Malen empfing der Augustalis auch das Militärkommando. Aber dieser Ausnahmezustand wurde nie zur Regel, bis auch da Justinian aus der Not die Konsequenzen zog.

Einem energischen Patriarchen gegenüber war der rein zivile Augustalis machtlos; das zeigte sich zum ersten Male mit voller Deutlichkeit, als im Oktober 412 Kyrill den Stuhl des h. Markus bestieg.<sup>2)</sup> Seine Wahl war nicht unbestritten, und er verdankte den Sieg nur dem Eingreifen von Abundantius τοῦ στρατιωτικοῦ τάγματος ἡγεμόν, das heißt dem comes Aegypti.

Weniger gut stand er sich offenbar mit dem Augustalis Orestes.<sup>3)</sup> Das Verhältnis des alexandrinischen δῆμος zu den Juden war wie immer ein gespanntes, zurzeit besonders infolge Auftretens eines Tänzers am Sabbat. Ein früheres Reglement Orestes hatte nichts geholfen. Darum erließ er im Theater eine neue πολιτεία.<sup>4)</sup> Bei dieser Gelegenheit kam an der Spitze von Anhängern Kyrills der Volksschullehrer Hierax, der in den Predigten des Patriarchen die Claque anführte.<sup>5)</sup> Wie er er-

<sup>1)</sup> Vgl. H. Gelzer Byz. Ztschr. 7, 183.

<sup>2)</sup> Socr. hist. eccl. VII 7.

<sup>3)</sup> Socr. VII 13.

<sup>4)</sup> Sokrates sagt, dies sei das technische Wort für δημοτικαὶ διατυπώσεις.

<sup>5)</sup> Ἰεραξ ὃς γραμματῶν μὲν τῶν πεζῶν διδάσκαλος ἦν· διάπυρος δὲ ἀκροατὴς τοῦ ἐπισκόπου Κυρίλλου καθεστὼς καὶ περὶ τοῦ κρότους ἐν ταῖς διδασκαλίαις αὐτοῦ ἐγείρειν ἦν σπουδαιότατος. Die κρότοι erwähnt

Gelzer, Studien zur byzant. Verwaltung Ägyptens.



schien, erhoben die Juden ein Geschrei, er komme, um einen Krawall zu inszenieren. Orestes war sowieso dem großen Einfluß, den die Bischöfe bei Hofe hatten, gram. Besonders aber ärgerte ihn diese Kontrolle von Seiten Kyrills. Er ließ den Hierax im Theater foltern. Darauf zitierte Kyrill die Häupter der Juden vor sich und drohte ihnen, falls sich die Juden künftig nicht ruhig verhielten. Als Antwort brannte in einer folgenden Nacht die Alexanderkirche. Während der Löscharbeit kam es zu einer großen Schlägerei. Am nächsten Morgen ließ Kyrill alle Synagogen schließen und die Habe der Juden durch die Menge plündern. Völlig beraubt mußten die Unglücklichen die Stadt verlassen. Orestes sah in diesen Vorgängen nur eine ungeheure wirtschaftliche Schädigung Alexandriens<sup>1)</sup> und meldete sofort in diesem Sinne an den Kaiser. Dasselbe tat auch Kyrill; auf das Drängen einer Partei im Volke hin suchte er sich mit Orestes zu verständigen, was dieser aber ablehnte. Da half sich Kyrill auf andre Weise. Er ließ von den Natronbergen, der bekannten heiligen Gegend, 500 handfeste Mönche, die schon sein Vorgänger und Oheim Theophilos bewaffnet hatte, kommen (Socr. VII 14). Sie umringten den Wagen des Augustalis und nannten ihn einen Heiden. Trotzdem er beteuerte, in Konstantinopel von Bischof Attikos getauft zu sein, hörten sie nicht auf, und einer namens Ammonios verwundete ihn am Kopfe. Seine Officialen (*ταξῆῳται*) konnten ihn natürlich nicht verteidigen. Erst als die alexandrinischen Demen heranrückten, wurden die Mönche aus der Stadt verjagt.<sup>2)</sup> Indessen dauerten die Unruhen

Johannes Chrysostomos de sacerdotio 5, 2: ὁ τῷ πότῳ τῶν ἐγκλωμῶν ἐλκόμενος, ἔχων ἀμείνους ἐργάσασθαι τοὺς πολλοὺς, ἀντὶ τούτων παρέχει τὰ τέρψαι δυνάμενα μᾶλλον, τούτων τοὺς ἐν τοῖς κρότοις θορούβους ἀνούμερος, vgl. auch Euseb. hist. eccl. VII 30, 9.

<sup>1)</sup> Σφόδρα ἐπὶ τῷ γενομένῳ ἐχαλέπηνε· καὶ πένθος μέγα ἐτίθετο, τηλικαύτην πόλιν οὕτως ἄρδην τοσούτων ἐκκενωθῆναι ἀνθρώπων.

<sup>2)</sup> Diese Demen sind nichts anderes als die sogenannten Zirkusparteien. Ihre Tätigkeit im Zirkus ist meines Erachtens nur sekundär; wie wir auch hier sehen, sind sie die organisierten städtischen Milizen, lateinisch hießen sie *collegia popularia*. Vgl. darüber H. Gelzer, „Genesis der byzantinischen Themenverfassung“ p. 13, Abh. Sächs. Gesellsch. Wissensch. phil. hist. Kl. 18. Die Frage nach ihrem Wesen läßt sich natürlich nur im großen Zusammenhang behandeln. Ich erwähne hier nur einige Stellen, die ihre große Bedeutung für Ägypten beweisen: c. Th. XIV 27, Titel *de Alexandrinae plebis primatibus*. Gesetz 1 (396) nennt als ihre Häupter *archigeronτες* und *diocetae*, die aus der Zahl der *ergasiotani* gewählt werden sollen. Sie entsprechen vermutlich den Konstantinopler Demarchen oder Demokraten. Im zweiten Gesetz (436) ist die Rede von den *corporati civitatis Alexandrinae*. Sie sind die zu militärischen und politischen Zwecken geordnete plebs urbana, ein geschlossener Stand wie die Dekurionen, honorati, Kolonen, navicularii. So heißt es in den Enkyklia des Kaisers Leo von Timotheos Ailuros: ὃν ὁ τε τῆς Ἀλεξανδρείαν δῆμος καὶ

fort. 415 fiel die Philosophin Hypatia dem christlichen Pöbel zum Opfer. Die Kirche triumphierte über den Staat, Kyrill war der erste Kirchenfürst im Reich.

Erst Marcian machte diesem alexandrinischen Papsttum ein Ende, indem er 451 Dioskuros, Kyrills Nachfolger, durch das Konzil von Chalkedon absetzen ließ. An seine Stelle wählte die Versammlung Proterios. Der Kaiser war sich der Bedeutung dieses Schrittes vollkommen bewußt. Als sich die Monophysiten in Alexandrien erhoben, stand ihnen Florus gegenüber *τῶν στρατιωτικῶν ταγμάτων ἡγούμενος* *δομοῦ τε καὶ τὴν πολιτικὴν διέπων ἀρχήν*. Es war dieser offenbar einer der trefflichsten Offiziere des Reichs. Nach Jordanes *de summa temporum* (ed. Mommsen Monum. Germ. hist. auctor. antiquiss. 5, 1) p. 43 trieb er Nubaden und Blemyer nachhaltig zurück von der römischen Grenze. Der Bericht des Euagrios über diese Ereignisse ist besonders zuverlässig, da er auf Priskos zurückgeht, der ihnen als Augenzeuge beiwohnte (Evagr. II 5 = Prisc. frg. 22 FHG. IV p. 101). Bei Zach. Rhetor III 2 sind sie tendenziös entstellt. Durch die Entschlossenheit des Florus konnte die Ruhe wenigstens äußerlich wiederhergestellt werden. Wahrscheinlich wurden gleich nach Florus die Gewalten wieder getrennt. Bei der Revolution von 457, die zur Weihung des Monophysiten Timotheos Ailuros und zur Ermordung des Proterios führte, erwähnt Euagrios II 8 nur *Διονύσιος τῶν στρατιωτικῶν ταγμάτων ἡγούμενος*. Dagegen sind c. J. II 7, 13 (19. Aug. 468) u. I 57, 1 (1. Sept. 469) adressiert

*ἀξιωματικοὶ καὶ πολιτεύόμενοι καὶ ναύκληροι ἐπίσκοπον ἑαυτοῖς αἰτοῦσιν*. Evagr. II 9. Wir sehen da die sämtlichen Stände in gemeinsamer politischer Aktion. Die *πράσινοι* von Oxyrhynchos begegnen Oxy. I 145 nud Lond. III p. 277, 18. Vgl. unten p. 25 Anm. Eine sehr bedeutende Rolle spielten die Demen in den letzten Zeiten der byzantinischen Herrschaft. Die Revolution unter Maurikios beginnt damit, daß „die Leute von Aykelâh“ die Blauen angriffen (Johannes von Nikiu p. 529). Derselbe berichtet p. 530, wie die Blauen und die Grünen auf einer Konferenz in Aykelâh mit Bischöfen und andern Notabeln über die Absetzung des Augustalis Johannes berieten. Im Jahr 609 bei der Revolution gegen Phokas hielt Niketas, der General des Prätendenten Heraklios, Alexandrien gegen den Feldherrn der Regierungstruppen, Bonosos, mit regulären Soldaten, Barbaren, alexandrinischen Bürgern von der Partei der Grünen, p. 546. Weiter p. 548: „Les gens de la faction bleue, grands et petits, ainsi que les officiers défendaient et assistaient Nicétas à Alexandrie“. So gewinnt Niketas täglich an Boden. Nach dem Vorhergehenden: „Nicétas fit partir . . . des chefs du parti d’Heraclius . . ., afin de recueillir pour lui toutes les ressources qu’ils pourraient trouver, et de lui amener de nombreux combattants de toutes les villes d’Égypte“, ist das wohl so zu verstehen, daß ihm die Blauen aus allen Städten Ägyptens zuströmten. Wie p. 550 erzählt wird, hatte er es verstanden, die beiden Parteien, die zuerst die Revolution zu gegenseitiger Schädigung benutzen wollten, zu versöhnen und war so bald Herr der Diözese.



*Alexandro duci Aegyptiaci limitis et praefecto Augustali.* Welche Gründe in diesem Falle Kaiser Leo bestimmten, ist mir unbekannt. Der militärische Titel ist hier nur dux, nicht comes, wie in der Not. dign. Wie Seeck, Artikel comites Pauly-Wissowa Sp. 634, ausführt, ist der comes-Titel nur eine Ehre, keine Rang-erhöhung. „Weil es das allgemeine Prinzip der notitia ist, die zivilen Ämter vor den militärischen gleicher Würde aufzuzählen,“ begreift sich, warum Alexander nicht comes heißt: als Augustalis stand er sowieso über einem gewöhnlichen dux.

Einige Nachrichten über diese statthalterlichen Verhältnisse sind uns dann wieder erhalten aus der Zeit des Patriachats von Petros Mongos 482—489. Dieser war schon 477 von den Monophysiten gewählt worden (Zach. Rhet. p. 68, 12). Damals erkannte ihn Zenon nicht an, weil die Monophysiten, die ägyptische Nationalkirche, vorher zu Basiliskos, dem Gegenkaiser, gehalten hatten. Deshalb „forschte Theognostos nach ihm, der Hyparch der Stadt“ (Zach. p. 68, 34). Dieser Theognostos stellte sich dann als Freund des Illos heraus (Zach. p. 71, 31), und wurde ersetzt durch Pergamios (p. 73, 3). Der neue Augustalis brachte zugleich das Henotikon mit, im Jahre 482 (Gutschmid, Kl. Schr. II 454). Die Regierungspolitik war in diesem Falle außerordentlich geschickt: Mongos sollte anerkannt werden, wenn er das Einigungsdekret unterzeichnete. Das war zweifellos der beste Weg, um die Monophysiten zu gewinnen. Petros nahm durch eine feierliche Erklärung die Bedingungen an. „Da versammelten sich bei ihm an dem Orte, wo er sich befand, der Hyparch, der Dux und seine Großen, der Klerus, die Mönche, die Schwestern und das gläubige Volk etc.“ (Zach. p. 73, 28). Pergamios ist also nur Zivilbeamter. Als nun aber die fanatischen Monophysiten sich Petros nicht fügten, das Schisma immer weiter um sich griff, und alle Vermittlungsversuche fehlschlagen, „da sandte er (Zenon) dorthin als Hyparchen den Arsenios, gab ihm auch Vollmacht über die Römer“ (Zach. p. 90, 33 = *Ἀρσένιος ἡγεμὼν Αἰγύπτου τε καὶ τῶν στρατιωτικῶν ταγμάτων προβεβλημένος*, Euagr. III 22).

Aus den beigebrachten Stellen ergibt sich meines Erachtens mit Sicherheit, daß die Vereinigung der beiden Gewalten in der Hand des Augustalis nur eine außerordentliche Maßregel ist.

Resultat: Vor dem 15. April 535 ist die Augustamnica geteilt, I unter corrector, II unter praeses. Die Teilung der Thebais fällt vor 450. Zwischen 435 und 450 steht die Gesamtthebais unter dem comes et dux, in militärischer und ziviler Beziehung. Sein Immediatgebiet ist die obere Provinz. Im nördlichen Teil ist ihm ein praeses unterstellt. Während des 5. Jahrh. erhält der Augustalis mehrmals auch das militärische Kommando,

aber nur in Fällen dringender Not, ganz verschieden von der Entwicklung in der Thebais.

5. Ein Provinzenverzeichnis findet sich ferner in dem Tarif für Sporteln, die zu entrichten sind von neuernannten Statthaltern und Officialen: Nov. Just. 8 notitia vom 15. April 535. Leider ist gerade die Aufzählung der ägyptischen Provinzen ganz defekt. Es beginnt die höchste Klasse: comes orientis und die von Justinian in eben der Novelle geschaffenen Ersatzstellen für die vicarii unter dem pr. pr. orientis. Da fehlt der ihnen sonst im Rang immer gleichstehende Augustalis.<sup>1)</sup> Darauf folgt eine zweite Gruppe: *δοσαι ἀρχαὶ ὑπατικάι ἤτοι κορονσουλάριαι*. Darunter treffen wir § 33 den *ἀρχων Αἰγυπτιακῆς πρώτης*. Eine dritte Kategorie sind die *ἡγεμονικάι ἤτοι correctoriai*: da treffen wir 35 Aegyptus I, 36 Aegyptus II, 37 Augustamnica II. Andere ägyptische Provinzen fehlen, ebenso Libya inferior. Neu ist der Consular von Augustamnica I und die Teilung von Aegyptus. Diese wird im 13. Edikt vorausgesetzt p. 13 = c. 1: der Augustalis soll *ἀρχων* sein *μὴ μόνως Ἀλεξανδρείας ἀλλὰ καὶ τῶν δύο Αἰγύπτων*. Weiter wird seine Stellung beschrieben: *ὥστε τὸν ἀρχοντα τὸν ἐπιχώριον τῶν εἰρημένων δύο ἐπαρχιῶν ἐπ' αὐτῇ τετάχθαι καὶ μόνῳ καὶ ἁπλερ καὶ μέγχι τῶν σχήματος ἔχει*. Noch einmal ist von diesem einzigen *ἐπιχώριος τῶν ἐπαρχιῶν τούτων ἀρχων* die Rede p. 43 = c. 14. Darnach, scheint es, habe dieser praeses unter dem Augustalis in beiden Provinzen fungiert. Dagegen bei Georg. Cypr. 710 lesen wir: *ἐπαρχία Αἰγύπτου Ἀ ἐπὶ δούκα καὶ αἰγυπσταλίον*. Das ist wohl sein Immediatgebiet, wie die Oberthebais das des comes et dux im 5. Jahrhundert.

Hier in Nov. 8 fehlt der Augustalis, dagegen sind zwei correctores oder praesides der beiden Aegypti vorhanden, die sonst nie vorkommen. Man erhält den Eindruck, als sei in der kaiserlichen Kanzlei schematisch verfahren worden, ohne Kenntnis oder wenigstens Berücksichtigung der wirklichen Verhältnisse.<sup>2)</sup> Die Auslassung der andern Provinzen hat wohl eher die Ungunst der Zeit als die Liederlichkeit der Beamten verschuldet.

Resultat: Am 15. April 535 findet sich Aegyptus geteilt.

6. Im 13. Edikt Justinians liegt uns der Rest eines Dekrets über eine vollständige Reorganisation Ägyptens vor. Anlaß boten die wirren Zustände, die p. 10 = prooem. Justinian in der ihm eigenen, offenen Weise<sup>3)</sup> schildert: *ἀλλ' οὐδὲν κατὰ τὴν Αἰγυπτιακὴν διοίκησιν οὕτως ἦν συγκεχυμένα, ὥστε μηδὲ ὅ τι πράττεται κατὰ χώραν ἐνταῦθα γινώσκεσθαι*. Er scheint sich nicht bewußt zu sein, welch Selbst-

<sup>1)</sup> Z. B. c. Th. XIII 11, 12 (409), VIII 7, 21 (426), c. J. I 41, 1 (justinianisch?).

<sup>2)</sup> So erklärte H. Gelzer, Byz. Ztschr. 7, 183, auch c. J. I 27, die Neuordnung Afrikas nach dem Vandalenkrieg.

<sup>3)</sup> Es war bekanntlich der Ehrgeiz des Kaisers, alle seine Erlasse selbst zu redigieren. Procop. hist. arc. 14, 3.

zeugnis er seiner Regierung damit ausstellt. Mit dem Schlußteil des Erlasses ist auch die Datierung verloren gegangen. Sie kann nur erschlossen werden aus der Angabe p. 46 = c. 15: *μέχρι τῆς δευτέρας ἐπινεμήσεως τοῦ παρωχηκότος κύκλου τῆς πρὸ ἐτῶν πεντεκαίδεκα* und p. 65 = c. 24: *τῆς ἄρτι παρελθούσης πρώτης ἐπινεμήσεως*. Das Jahr muß also eine zweite Indiktion unter Justinian sein, d. h. 538/9 oder 553/4. Zachariä von Lingen-thal behandelt die Frage auf p. 5 seines Kommentars. Da er in dem p. 46 = c. 15 erwähnten Strategios einen comes sacrarum largitionum von 536 und 537 erblickt, entscheidet er sich für 553/4. Dabei muß er allerdings die Adresse im codex Venetus *πρὸς Ἰωάννην τὸν ἐνδοξότατον ὑπάρχον τῶν ἀνατολικῶν ἱερῶν πραιτωρίων* als Zusatz, „inscriptionem a librario invita Minerva compositam“ halten; denn Johannes der Kappadoker war 538/9 praefectus praet. Sein Sturz erfolgte im 10. Jahre seines Amtes (Proc. bell. Pers. I 25, 3), im August 541 nach Joannes Mal. 480, 16. Doch scheint dieser Monat nicht richtig. In den justinianischen Novellen erscheint er zuletzt am 7. Mai 541 (Nov. 109). Nov. 111 vom 1. Juni ist bereits an seinen Nachfolger gerichtet.<sup>1)</sup>

Dem Versuch Zachariäs gegenüber gebe ich der Auffassung von Schoell-Kroll (p. 795 ihrer Ausgabe) den Vorzug. Sie erklären Strategios als Augustalis, womit alle Schwierigkeiten fortfallen, und das Gesetz in die Indiktion 538/9 gesetzt werden kann.

Dafür sprechen aber noch andere gewichtige Gründe:

Einmal solche allgemeiner Art, sobald man das ägyptische Gesetz nicht isoliert betrachtet.<sup>2)</sup>

Nov. 8 (16. April 535) hebt Justinian alle dem pr. pr. unterstehenden Vikariate auf, nur der Augustalis bleibt unberührt;<sup>3)</sup> 8,3 wird aus dem vicarius Ponticae ein comes Galatiae I mit Zivil- und Militärbefehl, aber ohne seine frühern Kompetenzen über die andern Provinzen der alten Diözese. Die genannte Einschränkung gilt auch für comes Orientis und die andern Vikare.

<sup>1)</sup> Wohl mit Unrecht bezieht v. Wilamowitz das panegyrische Gedicht, Berl. Klassikertexte V 1, 11, 3 auf den berühmten Johannes, an den das 13. Edikt gerichtet ist. Denn wenn von diesem etwas feststeht, so ist es seine Herkunft aus Kappadokien (Proc. de bell. Pers. I 24, 11; Joann. Lydus de mag. III 57 p. 146, 1 Wünsch; Joann. Mal. 475, 4; 580, 16). Von dem Johannes des Gedichts aber heißt es Vers 30 ff.: *τῆς χρυσοσιφάνοιο νοή[ονο]ς ὑἷα Λίξης*

*καὶ Σαραπέμματος ὀβρι[μω]τάτου, Ἀ[μ]μωνα Νείλου,* was der Herausgeber jedenfalls richtig erklärt: „Johannes ist der heimische Gott für das Nilland, weil er dort zu Hause war, wie der Vatersname zeigt.“ Eine andere historische Identifikation kann ich aber leider nicht geben.

<sup>2)</sup> Vgl. Charles Diehl, L'Afrique byzantine, Paris, Leroux 1896, p. 116 und 471.

<sup>3)</sup> Dazu paßt, wenn Nov. 23, 3 (3. Jan. 536) dieser Beamte noch die ganze Diözese unter sich hat.

Am 17. Mai 535 schafft Justinian die vv. spsp. praetores Pisidiae, Lycaoniae, Thraciae, comes Isauriae, alle mit beiden Gewalten (Nov. 24—27), am 15. Juli 535 die vv. spsp. moderator Helenoponti und praetor Paphlagoniae mit gleichen Befugnissen (Nov. 28 u. 29). Am 17. März 536 bekommt der v. sp. proconsul Cappadociae die dreifache Gewalt über Zivil- und Militärangelegenheiten und über die res privata (ταμειακά), der comes tertiae Armeniae die doppelte (Nov. 30 u. 31).

Am 26. Mai 536 wird der praeses Arabiae zum v. sp. moderator und erhält, um vom dux ganz unabhängig zu sein, auch Truppenkommando (Nov. 102). Am 1. Juli 536 werden dem proconsul Palaestinae für seine Bedürfnisse Truppen zugewiesen (Nov. 103). Durch Edikt 4 gelangt Phoenice Libanica aus dem Stand einer ἡγεμονική zur spectabilitas mit einem moderator, entsprechend dem arabischen.

Am 6. Sept. 548 muß der vicarius Ponticae wieder eingesetzt werden, aber er hat nun in seiner Diözese die Kompetenzen eines magister officiorum, magister militum, ἄρχων patri- monii, rei privatae, domesticorum, protectorum (Edikt 8).

Offenbar hat man es hier mit einer planmäßigen Umgestaltung des diocletianischen Systems der Trennung der Gewalten zu tun. Justinian ging dabei sukzessive vor. So paßt es ganz gut, wenn 538/9 Ägypten an die Reihe kam. Von ausschlaggebender Bedeutung für die behandelte Frage ist aber neuerdings P. Aphr. Cairo 1. Dieser ist nur datiert nach dem Statthalter, der nach Angabe von Präskript und Adresse (die beiden stimmen aber nur teilweise überein) 17 Namen führt und auf dem Verso betitelt wird: δοῦκι (καὶ) ἀγουσ[ταλίου τῆς] Θεβαίων [χώρας], im Präskript aber στρατηλάτῃ [ἀπὸ] ἐπάτων καὶ ἐπ(ερ)φ[ε]στάτ(ω) πατρικίῳ πραιφέκτῳ Ιουστίνῳ(ν) δ[ου]κι καὶ ἀ[γ]ουσταλίῳ τῆς Θεβαίων χώρας τὸ β. Der wirkliche Titel ist dux et augustalis. Die andern Bezeichnungen geben seine früheren Würden und seinen Rang an. So wird p. 2, 1 sein Vorgänger, der dux Kyros, auch referendarius genannt.<sup>1)</sup> τὸ β bedeutet die zweite Amts-

<sup>1)</sup> Am Schluß der Bittschrift findet sich eine Anrufung des dux, wobei alle seine Titel im Pluralis stehen. Wilcken (Arch. V 285) sieht darin unter Hinweis auf P. Oxy. I 41 eine Akklamation und schreibt: Αἰεὶ πανένδοξοι τ...τ ( ) στρατηλάται, ὑπερφυστία(τοι) ὑπατοί, πανεὐφημοί(οι) πατρικιοί, διασημώτατοι δοῦκες, καθαρώς(ατοι) ἀγουστάλ(οι), κύριοι[ε] ἀεὶ τῆς ἐπαρχίας]. Eine interessante Parallele zu der pluralischen Anrede findet sich Leont. 78, 18: Ὑπερήφανον δὲ πάλιν, εἰ ἐθεώρησέν τινα ὁ μακάριος, τοῦτον μὲν εἰς πρόσωπον οὐκ ἤλεγχεν. ὅταν δὲ αὐτὸν ἐν τῷ σεκρέτῳ αὐτοῦ καθήμενον ἔβλεπεν, παρευσέφερον περὶ ταπεινοφροσύνης λόγους, ἵνα διὰ τῆς τοιαύτης διδασκαλίας υποκρούσῃ τὸν ὑπερήφανον καὶ σωφρονίσῃ λέγων οὕτως: „Θαυμάζω, κύριοι δεσποταί μου, πῶς οὐ μνημονεύει ἡ ἀθλία μου ψυχὴ τῆς ταπεινοφροσύνης κτλ. Angeredet ist sicher nur eine Person, wie der Schluß des Kapitels

führung. p. 3, 9 wird auf die *πρώτη εδαρχία* dieses Marianos — so nenne ich ihn, mit dem Namen, der ihm an beiden Stellen zuerst gemeinsam gegeben wird — Bezug genommen.

Zur chronologischen Fixierung dieser Angaben ist auszugehen von p. 1, 10, wo es heißt, daß Menas bei Beginn der eben verflossenen 15. Indiktion die Pagarchie übernommen habe; nach p. 2, 1 u. 10 regierte damals der dux Kyros. Marianos amtet also sicher nach der 15. Indiktion. Der dux der 1. Indiktion kann noch Kyros oder schon Marianos sein.<sup>1)</sup> Im 13. Edikt p. 65 = c. 24 wird für die *ἄρτι παρελθούσα πρώτη ἐπινέμησις* ein dux Thebaici limitis Johannes bezeugt, für die gegenwärtige Indiktion Horion. Daraus ergibt sich mit Sicherheit, daß Edikt und Papyrus verschiedenen Zyklen angehören müssen. Im Papyrus heißt der Statthalter dux et augustalis. Das ist nur möglich nach Edikt p. 62 = c. 23, wo der dux Theb. lim. den Rang (und, wie der Papyrus lehrt, faktisch dadurch auch den Titel) des Augustalis bekommt. Um seine falsche Datierung zu retten, meint Jean Maspero p. 13 Anm. 1, der dux habe in der Praxis bei den Untergebenen schon vor dem Edikt den Augustalistitel geführt. Für eine derart kecke Anmaßung eines unrechtmäßigen Titels müßten denn doch Analoga beigebracht werden, damit man daran glaube. Für die 15. Indiktion des Papyrus kommt also frühestens 551/2 in Betracht. Diese Hypothese wird gestützt durch den unpublizierten P. Lond. 1547 aus dem Jahr 553, von dem H. J. Bell (*Journal of hellenic studies* 28, p. 102) mitteilt: *Φλ(αυίνω) Ἰουλιανῶ τῷ μεγαλοπρεπεστάτῳ ἀπὸ ἀρχόντων καὶ Μηνῶ λαμπροτάτῳ σκε[ι]νιάρῳ καὶ παγάρχαις τῆς Ἀνταιοπολιτῶν*. Als Feind der Leute von Aphrodito wird der Pagarch Julian erwähnt Aphr. Cairo 3 (vermutlich vom Juni 551). Seine Übeltaten liegen freilich schon weiter zurück. Der erwähnte Menas aber ist eben jener Pagarch von Antaiu, der nach Aphr. Cairo 1. wo er p. 1, 6 auch v. c. scriniarius genannt wird, den Dörflern seit Mai/Juni 551, wie ich annehmen wollte, das gebrannte Herze-

bezeugt: *ἐνόει γὰρ ὁ τὸ τραῦμα ἔχων, ὅτι περὶ αὐτοῦ ὁ πατριάρχης αἰνίττεται*. Der demütige Patriarch wendet hier den Pluralis offenbar an, um seine scheinbare Hochachtung vor dem Andern recht deutlich zu bezeigen. Es handelt sich also um eine Höflichkeitsform, die vermutlich im Zusammenhang steht mit den pluralischen Akklamationen.

<sup>1)</sup> Der Text ist nämlich, um den bösen Pagarchen in recht schauriger Beleuchtung zu zeigen, absichtlich unklar abgefaßt, so daß ich lange zwischen erster und zweiter Indiktion als Datum der Eingabe schwankte. Doch dieser Übertreibungssucht halber ist mir die erste doch wahrscheinlicher, also 552/3. Nach p. 2, 10 hatten die Bittsteller schon einmal Klage geführt vor Kyros, doch ohne Erfolg. Sobald sein Nachfolger da ist, erneuern sie dieselbe darum vor ihm.



leid angetan hat. Darum kommt er natürlich in P. 3, der *pragmatica sanctio*, noch nicht neben Julian vor.

Durch diese Datierung des Papyrus wird aber Edikt 13 sicher in die Indiktion 538/9 gesetzt.

Von dieser Basis aus sind nun auch die politischen Ereignisse vom 8. Febr. 536 an zu beurteilen. An diesem Tage starb der Patriarch Timotheos IV. von Alexandrien.<sup>1)</sup> Während der 17 Jahre, da er die Kirche geleitet hatte, war in Ägypten der Streit entstanden über die Verweslichkeit des Herrenleibs.<sup>2)</sup> Die Chronologie der Wirren, die sich beim Tode des Patriarchen daraus entwickelten, behandelte zuerst kritisch v. Gutschmid (Kl. Schr. II 459 ff.). Er bewies, daß „der Bericht des Liberatus bei der Prüfung der andern zur Richtschnur dienen muß, nicht bloß weil er ein gleichzeitiger, sondern auch weil er als Synodit der unbefangenste Berichterstatte über einen Streit zwischen strengen Monophysiten und Aphthartodoketen ist“. Nach Liberatus c. 20 setzte Kalotychios, ein *cubicularius* der Kaiserin Theodora, welche die strengen Monophysiten begünstigte, mit Hilfe des dux Aristomachos und des Augustalis Dioskoros die Ordination des Theodosios durch. Ihm stellten die Aphthartodoketen den Gaianos gegenüber, der den größten Teil der Bevölkerung hinter sich hatte.<sup>3)</sup> Schon am zweiten Tage vertrieben sie Theodosios, 10. Febr. 536. Gaianos konnte sich gegen die *iudices* (wohl Aristomachos und Dioskoros) 103 Tage halten, bis 23. Mai 536 (Gutschmid p. 459). Nach einer zweimonatlichen *Sedisvakanz* führte Narses, *cubicularius* der Kaiserin, Theodosios zurück, schickte Gaian in die Verbannung, Juli 536. Diese zweite Amtsdauer erstreckte sich auf ein Jahr und vier Monate. Während der ganzen Zeit tobten die schrecklichsten Straßenkämpfe,<sup>4)</sup> vor denen er also im November 537 entweicht. Für die nun folgenden Ereignisse gibt Liberatus keine chronologischen Angaben mehr. Er erzählt, Theodosios sei nach Konstantinopel gegangen; von dort verbannt ihn der Kaiser in eine sechs Meilen von der Hauptstadt entfernte Ortschaft, wo er noch jetzt lebe.

<sup>1)</sup> v. Gutschmid Kl. Schr. II 457.

<sup>2)</sup> Liberatus *breviarium* c. 19, (Migne *Patrol. Latin.* 68) Sp. 1033 D.

<sup>3)</sup> *Habens autem consentaneos aliquantos ex clero, et possessores civitatis, et corporatos, et milites, et nobiles, et omnem provinciam.*

<sup>4)</sup> *Populi autem pugnauerunt pro Gaiano multis diebus, qui caesi a militibus maiorem sui partem amiserunt: sed et militum maior cecidit numerus. Vincebatur autem Narses, non armis, sed civitatis concordia; de superioribus domorum iactabant mulieres super milites quidquid manibus occurrisset; at ille igne vicit, quod ferro non potuit. — Novissime Theodosius de sede discessit, non ferens seditiones et bella quae contra eum exercebantur a populo.* Der Kampf der Alexandriner wird vor allem geführt durch die *populi*, das muß Übersetzung sein von *δῆμοι* = *corporati* an der vorher angeführten Stelle, vgl. p. 19 Anm.

Daran schließt sich an c. 23: *postquam ergo Theodosius Alexandrinus in exilium missus est, Paulus quidam, unus abbatum Tabennensium monachorum, ad Alexandrinam sedem ordinatur episcopus, Pelagio interveniente apocrisiario Romano, plane orthodoxus, suscipiens Chalcedonensem synodum.* Weiter: *Iste Paulus spretus erat Constantinopoli, ut dicitur, ab aliquibus monachis suis, et venerat Constantinopolim pro se agere apud imperatorem. Qui divino nutu cathedram vacantem inveniens, meruit per Pelagium diaconum Alexandriae episcopatum.* Über die Zeit der Ordination sind zwei Angaben erhalten:

1. in der Chronik des Victor Tonnennensis (ed. Mommsen, monumenta Germaniae historica, auctorum antiquissimorum tomus XI vol. II) p. 200 zum Jahr 541: *Alexandrinae vero ecclesiae Theodosio atque Gaiano exulatis Paulus Prestor pro eis Tabennesiotarum monachorum a defensoribus synodi Calchedonensis ordinatur episcopus: qui Dioscori haeretici prodecessoris sui depositionem celebrans Palaestino concilio deponitur et pro eo Zoilus ordinatur episcopus.* Den Sturz von Theodosios und Gaianos setzt Victor ins Jahr 540. Nach ihm wird dann Paulus 541 ordiniert und abgesetzt.

2. Zacharias Rhetor p. 238, 13: „Aber Theodosios von Alexandrien (wurde) vom Kaiser zu ihm (gerufen) und ging mit wenigen Bischöfen aus seinem Amtsbezirke hinauf, der die Synode von Chalkedon überhaupt nicht annahm, bis im Jahr I (πρώτη) dort Paulê eingesetzt ward.“

Mit πρώτη ist die 1. Indiktion, 537, gemeint. v. Gutschmid kennt Zacharias noch nicht. Da sich die Angabe Victors mit denen anderer Chronographen späterer Zeit in Übereinstimmung bringen läßt, so sieht er Victor in diesem Falle „als gut unterrichtet“ an und akzeptiert 541 (p. 468). Dagegen setzt er die Absetzung ins Jahr 543, läßt also Victor in diesem Punkt fallen. Es scheint mir durchaus nicht gerechtfertigt, wenn er Victor einmal so hoch stellt, während er sonst gerade seine Ansätze zurückweisen muß. Derselbe läßt nämlich auch Timotheos IV. 538 sterben und Theodosios und Gaian in diesem Jahre gewählt werden (p. 457 als irrig erklärt). v. Gutschmid muß so eine Sedisvakanz von Nov. 537—541 annehmen. Eine solche trat allerdings ein, wie Liberats *cathedra vacans* bezeugt. Aber gerade Liberat läßt durchaus nicht auf eine so lange Dauer schließen. Das hebt Krüger p. 377 seines Kommentars zu Zacharias hervor. Während die Datierung Victors vielen Zweifeln unterliegt, kann gegen Zacharias nichts eingewendet werden. Die 1. Indiktion dauert bis zum 31. August. Floh Theodosios im November 537, so bleibt in der nämlichen Indiktion noch Zeit genug für eine Sedisvakanz und die Ordination von Paulos. Ich nehme darum mit Krüger diesen Ansatz an, verlege die Er-



hebung Pauls also in die Mitte von 538. Die Ordination fand in Konstantinopel statt; eine andere Deutung läßt Liberatus nicht zu, da Pelagios den Paulos sowohl dem Kaiser empfiehlt, als bei der Weihung zugegen ist. Der neue Patriarch kann ganz wohl erst bei Beginn der neuen Indiktion, nach 1. Sept. 538, in Alexandrien eingetroffen sein. Durch diese Annahme erscheint die Ernennung Pauls und die Reorganisation Ägyptens als eine einheitliche politische Aktion.

Seit 536 wüthet in Ägypten eine furchtbare Revolution. Der Kampf wird im Grund zwischen den Monophysiten selbst geführt. Dadurch, daß Theodora energisch auf die Seite einer Partei trat, wurde die Regierung mit hineingerissen.

Nachdem nun aber beide Prätendenten, Theodosios und Gaianos, das Feld geräumt hatten, glaubte Justinian die Zeit gekommen, Ägypten der Orthodoxie zurückzuerobern. Paulos erhielt hierzu ganz besondere Vollmachten. Liberat. 23: *accepitque ab imperatore potestatem super ordinationem ducum et tribunorum, ut removeret haereticos, et pro eis orthodoxos ordinaret; per illos enim populi invalescebant.* Procop. hist. arc. 27, 3: *Ἀρχιερεῖα κατεστήσατο Ἀλεξανδρεῶσιν αὐτοῦς Παῦλον ὄνομα, ἐτόγγχευε δὲ Ῥόδων τις, Φοῖνιξ γένος, ἔχων τηνικᾶδε τὴν Ἀλεξανδρείας ἀρχήν. ᾧ δὲ ἐπέστελλεν ἐς ἅπαντα Παῦλον ὑπηρετεῖν προθυμίᾳ τῇ πάσῃ, ὅπως δὲ ἀτελεῦντον μένοι τῶν πρὸς αὐτοῦ ἐπαγγελλομένων μηδέν. ταύτῃ γὰρ τῶν Ἀλεξανδρέων τοὺς <αἰρετικούς> ἐταιριῶσθαι αὐτὸν ἐς τὴν ἐν Καλχηδόνι σύνοδον ᾤετο δυνατόν ἔσσεσθαι.* Auch Liberat erzählt von Rhodon: *habere se imperatoris delegationem aiebat, ut quidquid iuberet episcopus, modis omnibus impleret.*

Nach Prokop, der jedenfalls den staatsrechtlichen Vorgang besser wiedergibt, geht die Weisung des Kaisers über die potestas des Patriarchen allein an den Augustalis. Er wird nach Befehl Pauls das Offizierkorps von Ketzern gesäubert haben, auf welche sich der Widerstand der Demen stützte.

Das 13. Edikt wird erlassen, weil in Ägypten alles οὕτως ἦν συγκεχυμένα, ὥστε μηδὲ ὃ τι πράττεται κατὰ χώραν ἐνταῦθα γινώσκεσθαι.

Die Vereinigung von Zivil- und Militärgewalt in der Hand des Augustalis wird p. 14 = c. 1 begründet: *διὰ τὸ τῆς εἰρημένης μεγίστης πόλεως πολυνάνθρωπον* und weiter: *δεῖ γὰρ καὶ τῆς εὐκοσμίας τῆς πόλεως προνοεῖν τε καὶ τοῦ μηδὲν ταραχῶδες γίνεσθαι κατὰ τὸν εἰρημένον δῆμον.* All das erklärt sich trefflich durch Beziehung auf die Revolution seit 536. Die ἄρτι παρελθοῦσα πρώτη ἐπινέμησις p. 65 = c. 24 deutet darauf hin, das Edikt sei am Anfang der 2. Indiktion erlassen worden. Zu gleicher Zeit mochte Paulos in Alexandrien seine Tätigkeit antreten. Alles weist hin auf die Gleichzeitigkeit der profanen Vorgänge mit den kirchlichen. Nichts widerspricht der Vermutung, Rhodon habe

auch Truppen befehligt. Im Jahr 536 berichtet Liberat noch von Aristomachus dux und Dioscorus augustalis. Rhodon ist wohl der erste Augustalis mit den neuen Kompetenzen. Alle diese Erwägungen schließen sich zusammen zum Resultat, daß sich bei den Reformen von 538 politische Reorganisation und kirchliche Reunion gegenseitig stützen und fördern sollten.

Dieses 13. Edikt nun enthält folgende Bestimmungen über die Provinzialeinteilung:

Nach dem 1. Kapitel stehen unter dem v. sp. Augustalis nur noch Alexandrien und die beiden Aegypti (weniger Mareotes und Menelaïtes, die zu Libyen geschlagen werden, damit diese Provinz *αὐτάρχεις* sei, p. 53 = c. 18), p. 13 = c. 1. Das wird durch den Satz motiviert: *οὐ γὰρ ἂν δύναιτο ῥαδίως εἰς ἀνθρώπων νοῦς τοσαύταις ἀρκεσαι μερίμναις*, nämlich der ganzen alten Diözese. Jedoch wegen Alexandriens Volksreichtum erhält der Augustalis auch das Kommando über sämtliche in Alexandrien und den beiden Aegypti stehenden Truppen mit dem Rang eines v. gloriosissimus magister militum praesentalis oder per orientem. *τοῦτο γὰρ ἡγοῦμεθα τῷ παντὶ συμφέρειν* (p. 14 = c. 1). Dieser Stellung gemäß beläuft sich sein Bureau (*ἡ τάξις ἣ τε ἀγροσταλιανὴ καὶ μὴν ἡ δονικὴ*), den Ansätzen von c. Th. I 15, 12 entsprechend, auf 600 Mann, davon 100 Gradierte (*προτεύουσιν*), von denen im Range je ein ducicus einem augustalianus folgt, p. 16 = c. 2. Unter dem Augustalis steht ein *ἄρχων ἐπιχώριος*, p. 13 = c. 1, worüber ich schon sprach (p. 21).

In einem weitem Abschnitt wird der Libycus limes behandelt, der in Zivil- und Militärangelegenheiten allein dem dux untersteht. Daß ihm gegenüber der Augustalis keine Kompetenzen mehr hat, wird p. 54 = c. 19 noch einmal hervorgehoben.

In einem bereits lückenhaften Abschnitt (p. 61 = c. 23) kommt *τὸ Θηβαϊκὸν λιμὲν, τουτέστι δύο Θηβαΐδες* an die Reihe. Hier regiert der v. sp. dux mit völlig denselben Rechten wie der Augustalis; unter ihm stehen *οἱ τοῦτων τῶν ἐπαρχιῶν ἐπιχώριοι ἄρχοντες* (p. 62 = c. 23 u. 67 = c. 25). Sein direkter Vorgesetzter ist der pr. pr. or. in administrativer und jurisdiktioneller Hinsicht.

p. 67 = c. 25 wird noch einmal betont: *ἄρξει δὲ καὶ στρατιωτῶν καὶ ἰδιωτῶν*.

p. 69 = c. 26 folgt ein ganz defektes Kapitel, das aber eine neue Teildiözese behandeln muß, weil wiederum Vorschriften über die *ἐμβολή* gegeben werden, wie schon für Aegyptus und Thebais. p. 70 = c. 27 kommen *ἐπιχώριοι ἄρχοντες* vor. Daraus schließt Zachariä mit Recht auf die Augustamnica. Durch konsequentes Weiterdenken der vorangehenden Partien kommt er ferner zur Ansicht, es müsse hier dem dux limitis Aegypti eine analoge Stellung gegeben sein wie dem Augustalis und dem dux limitis

Thebaici. Im Sachlichen ist ihm wohl beizustimmen. Nur über den Namen kann man schwanken, da man mit dem gleichen Recht den Augustalis von Alexandrien für den Nachfolger des dux lim. Aeg. halten kann. Wie dem auch sei, Truppen wird er kommandiert haben, denn vom alexandrinischen Augustalis wird p. 14 = c. 1 nur erwähnt das Kommando τῶν ἰδρυμένων εἴτε ἐπ' αὐτῆς τῆς Ἀλεξανδρέων μεγάλης πόλεως εἴτε ἐπὶ τῶν δύο Αἰγύπτων.

So viel wir sehen können, bringt der Erlaß von 538 als wesentlichste Neuerung die Auflösung der alten Diözese. Libyen, Aegyptus, Augustamnica, Thebais unterstehen als gleichberechtigte Einheiten direkt dem praef. praet. orientis. Die Analogie gibt dem Statthalter der Arcadia die nämliche Stellung. Einige Anhaltspunkte dafür bieten die Papyre. Dem Edikt sind diese Bestimmungen verloren gegangen. Lond. III p. 251 Mitte hat die Adresse: . . . Ἀνατολίῳ κόμ(ιτι) Ἀρχα[δί]ας. Darnach könnte dieser Beamte im 6. Jahrhundert comes geheißen haben. BGU 306 (11. Oktober 566) hat das Präskript: Φλ(αουίῳ) Θεοτίμῳ τῷ λαμπροτάτῳ προξίμῳ τῆς ἡγεμονικῆς τάξεως τῆς Ἀρχάδων ἐπαρχίας, der als Verpächter erscheint. Proximi heißen im 4. und 5. Jahrhundert die zweithöchsten Beamten der sacra scrinia (c. Th. VI 26). In der nachjustinianischen Zeit befremdet der Titel in einem Provinzialbureau nicht, da ja die Tendenz herrscht, überall den Rang zu erhöhen. Während unter Constantin die höchsten Reichswürdenträger vv. cc. waren, der praefectus Aegypti aber v. p., ist hier ein statthalterlicher Unterbeamter λαμπρότατος. Sein Chef muß demnach mindestens v. sp. sein. Diesen Rang behielt nach Edikt p. 14 = c. 1 der Augustalis.<sup>1)</sup> So stand ihm der comes Arcadiae im Rang gleich. Daraus ist weiter zu folgern, daß dieser auch militärisches Kommando bekam. Durch Justinians Edikt ist demnach die alte Diözese in fünf selbständige Gebiete zerlegt worden, die im ganzen neun Provinzen umfassen. Diese neun Provinzen zählt auch Georgios Kyprios in seinem um 600 geschriebenen Verzeichnis auf.<sup>2)</sup> Sie bestanden also wohl bis zum Ende der byzantinischen Herrschaft. Wenn Georgios den Abschnitt 685 ff. διὰ τῆς Αἰγυπτιακῆς διοικήσεως überschreibt, so ist das kaum mehr als eine historische Reminiszenz. Doch vgl. p. 32 Anm.

709/10 merkt er an: Ἀλεξάνδρεια ὑπὸ δοῦκα καὶ Ἀδγονιστάλιον. Leider fehlen bei den andern Provinzen ähnliche Notizen, die

<sup>1)</sup> Im Edikt p. 65 werden die duces Thebaici limitis Johannes und Horion ἐνδοξότατοι genannt, ebenso der dux et Augustalis im Präskript von Aphr. Cairo 1 und der praefectus Augustalis Niketas Leont. 92, 8. Das scheint weniger Rangprädikat als ehrendes Beiwort in der Art von magnificus μεγαλοπρεπέστατος gewesen zu sein. Denn es wird auch Höhern beigelegt, z. B. Just. Nov. 24 dem praef. praet. Johannes.

<sup>2)</sup> Dazu kommt bei ihm noch Ἐπαρχία Τριπόλεως, worüber H. Gelzer p. XLIV.

uns den Weiterbestand der justinianischen Anordnungen bezeugten.

Jedoch bestätigen die sonstigen literarischen und urkundlichen Nachrichten, wie mir scheint, diese a priori wahrscheinliche Vermutung.

An erster Stelle steht hier die Chronik des Johannes von Nikiu.<sup>1)</sup> Er erzählt p. 529 von einer Revolution unter Maurikios (578—602). Damals war Johannes „préfet d'Alexandrie“. Da er der Bewegung nicht Herr wurde, setzte ihn der Kaiser ab, um ihn aber nach einer Audienz in Konstantinopel gleich wieder einzusetzen. Er kehrte zurück, und nun heißt es p. 531: „Il réunit les troupes d'Alexandrie, d'Egypte et de Nubie, qui devaient marcher contre les gens d'Aykelâh.“ Man sieht, er kommandierte Truppen. Die Hauptschlacht schlägt dann allerdings für ihn „Théodore, un général . . . fils du général Zacharie.“ Von diesem Vater heißt es: „Ce Zacharie était lieutenant de Jean à Bousir, et avait un rang illustre.“

Nach Justinian p. 15 = c. 1 hatte ja der dux et augustalis die Stellung eines magister militum. Da hindert nichts, in Theodoros und Zacharias ihm untergeordnete duces zu sehen. Mit den zivilen sinken auch die militärischen Grade in ihrer faktischen Bedeutung. Jeder Platzkommandant heißt jetzt *στρατηλάτης*, wie die *παγόρχαι καὶ στρατηλάται* der Papyre zeigen, worüber ich im 3. Kapitel p. 97 handeln werde.

Leont. 62, 16 erwähnt *δοῦκά τινα τῶν μεγιστάνων* in Alexandrien. Weitere Beispiele werden noch aus Johannes von Nikiu folgen.

p. 533 nennt Johannes ebenfalls unter Maurikios in Alexandrien „un préfet et chef militaire nommé Ménas“.

Im Jahre 609, als sich Heraklios, der Exarch von Afrika, gegen Phokas erhob, erhielten Bônâkîs und Niketas den Auftrag, Ägypten zu gewinnen. Damals war in Alexandrien Johannes „qui était préfet du palais (préfet augustal) et commandant militaire“ (p. 542). Daneben nennt er „l'Apellôn<sup>2)</sup> de Menouf“, das muß also ein dux in Memphis sein, ferner „Ptolémée l'Apellôn d'Athrib, qui était préfet de cette ville“. Darin darf man vielleicht einen *στρατηλάτης καὶ παγόρχης* erblicken. Als die Aufständischen gegen Alexandrien rückten, trat ihnen entgegen und wurde getötet „l'Apellôn d'Alexandrie“ (p. 543), offenbare in dux des Augustalis.

<sup>1)</sup> Ediert und übersetzt von M. H. Zotenberg (Notices et extraits des Manuscrits de la bibliothèque nationale tome 24, Paris 1883). Das griechisch-koptische Original wurde zuerst ins Arabische, 1602 ins Äthiopische übertragen. Als Nicht-Orientalist bin ich auf die französische Übersetzung angewiesen, kann daher meine Interpretation nur mit allem Vorbehalt mitteilen.

<sup>2)</sup> Zotenberg 542 Anm. 2: „le mot, dont j'ignore la forme authentique, désigne le commandant militaire d'une province“.

Nach dieser Niederlage floh der „préfet du palais et Théodore, l'intendant des grains“, also der *ἀντωνέπαρχος*, in eine Kirche. Alexandrien schloß sich der Empörung an, zugleich auch der größte Teil Ägyptens; „Bônâkis ne cessa de faire des progrès et parvint à soumettre tous les préfets d'Egypte à son autorité“ (p. 544), augenscheinlich handelt jeder Pagarch oder Kommandant (das sind die préfets wohl eher als *ἐπιχώριοι ἄρχοντες*) ganz auf eigene Faust. Phokas treu blieb „Paul, préfet de la ville de Semnoud qui avait été investi par Phocas et qui était aimé de tous les habitants de la ville, tandisqu'on avait nommé le commandant militaire Lôwnâkis, parce qu'il était méchant et brutal et „une tête de chien“ und „Marcien préfet d'Athrib“. Demnach gab es in Sebennytyos neben dem Pagarchen Paulos noch einen dux, ferner in Athribis außer Markian den oben genannten Apellôn und préfet Ptolemaios, also zwei Pagarchen in derselben Stadt, ein Fall, der auch aus den Papyren bekannt ist.

Unterdessen rückte Bonosos, der General des Phokas,<sup>1)</sup> in Ägypten ein und errang einen Sieg über Bônâkis, der im Treffen fiel (p. 545). Aber seine Grausamkeit hemmte den Erfolg. Aus Furcht vor seiner Rache scharte sich alles um Niketas, der sich nach Alexandrien geworfen hatte. Nachdem ein Angriff der Regierungstruppen fehlgeschlagen, wurde Bonosos immer mehr in die Enge getrieben, so daß er schließlich Ägypten verlassen mußte.

Niketas aber blieb als Augustalis in Ägypten bis zur persischen Invasion im Jahre 619. Da floh er mit dem Patriarchen Johannes Eleemon (Leont. p. 91).

Gelzer (Leont. p. 151) setzt die Eroberung Alexandriens in das genannte Jahr, v. Gutschmid, Kl. Schr. II 474, in den August 617. Gelzers Datierung wird durch drei Papyre bestätigt: Journal of philology 22 p. 271 (3. Januar 618), BGU 401 (25. März 618), BGU 725 (21. Juli 618, in der Edition fälschlich 615, von Herrn Professor Wilcken bemerkt), alle im 8. Jahr des Heraklios. Usener ist also sicher im Unrecht, wenn er (der heilige Tychon p. 82) wieder auf Gutschmids Ansatz zurückgeht.

Der zuerst erwähnte Text ist aber noch nach einer andern Seite von ganz einzigartigem Interesse, worauf mich Herr Professor Wilcken gütigst hinwies. Er stammt aus Apollinopolis Magna in der obern Thebais. Darin leistet der Verkäufer *Ἰωάννης ἐλάχ(ιστος) ἀναγνώστης ἀγίας ἐκκλησίας Ἀπόλλωνος* einen Eid Z. 17 ff.: *πρὸς δὲ τῆς ἀγίας καὶ δημοσίου τριάδα καὶ νίκην καὶ διαμονὴν τῶν γαληνοτάτων καὶ θεοστηρίκτων ἡμῶν δεσποτῶν Φλ(αουίνω) Ἡρακλείου καὶ Ἡρακλείου νέου Κωνσταντίνου τῶν αἰωνίων*

<sup>1)</sup> Theophanes chronogr. p. 296, 22 ed. de Boor nennt ihn *ζόμες ἀνατολῆς*.



*Αυγούστων αυτοκρατόρων καὶ Νικήτα τοῦ πανευφήμου καὶ ὑπερφύ[εστῆ] του πατρικίου.*

Niketas kann kein anderer sein als der Eroberer Ägyptens.

Daß im Eid neben dem Kaiser noch ein anderer genannt wird, steht einzig da. Die Ehrung wird Niketas erwiesen durch einen Anagnosten, der natürlich ein Kleriker der monophysitischen Nationalkirche war. Um diese Kirche aber hatte sich eben Niketas große Verdienste erworben, indem unter seiner Leitung die Union zwischen den antiochenischen und alexandrinischen Monophysiten zustande kam. H. Gelzer, *Leont.* p. 130, setzt dieses Ereignis ins Jahr 618, nach dem Papyrus möchte man lieber mit Barhebraeus 616 annehmen. Im Eid spiegelt sich dann die Dankbarkeit der Monophysiten wieder.

Wenn Niketas in der Thebais solchermassen geehrt wurde, so ist doch damit eine staatsrechtliche Änderung des justinianischen Zustandes nicht erwiesen.<sup>1)</sup> Es konnte sich in dieser Zeit faktisch nur noch um eine moralische, rein persönliche Oberhoheit handeln, und diese hatte sich der treffliche Staatsmann durch seine militärischen und politischen Erfolge errungen.

Leontios nennt Niketas stets nur *πατρικίος*, ebenso der Papyrus. Wie mir scheint, ist das seit Justinian der allgemeine Rangtitel der Teildiozesenstatthalter.

Aphr. Cairo 1 (552/3) ist der *dux et augustalis τῆς Θεβαίων χώρας patricius*.

Oxy. I 130, 2 Apion I. *πατρικίος καὶ δοῦξ τῆς Θεβαίων χώρας*, 133, 4 *ἀπὸ ὑπάτων ὀρδυναρίων*, 134, 8 *ἀπὸ ὑπάτων ὀρδυναρίων καὶ πατρικίος*, 135, 4 (579) seine Erben *γενομένον πατρικίον*, 136, 5 (583) und 137, 6 (584) ist von ihm die Rede als *πρωτοπατρικίος*, Lond. III p. 281, 6 *πατρικίος*. An all den Stellen tritt er uns entgegen als Herr gewaltiger Latifundien, vgl. p. 83 ff. Aus dem Anfang des 7. Jahrhunderts ist uns sein Enkel Apion II. bekannt: Oxy. 138, 5 (410/11) *ἀπὸ ὑπάτων καὶ πατρικίος*, ebenso 139, 7 (612), VI 999 (616/7) *ἀπὸ ὑπάτων ὀρδυναρίων*. Mit Unrecht bezweifeln Grenfell und Hunt, *Anm.* Oxy. I 130, die Identität des patricius et dux Apion mit dem bloß patricius genannten Apion I. So gut wie Niketas konnte auch Apion bloß mit seinem Rangtitel bezeichnet werden, abgesehen von der Möglichkeit, daß er in den Fällen, wo dux fehlt, dieses Amt nicht mehr bekleidete.

<sup>1)</sup> Ganz ausgeschlossen ist das freilich nicht. Der oben bei Johannes von Nikiu dem Vorgänger des Niketas beigelegte Titel „*préfet du palais*“ müßte lateinisch wohl *praefectus praetorio* lauten, wie ihn denn auch schon H. Gelzer (*Leont.* p. 129) übersetzt hat. Es ließe sich schon denken, daß in nachjustinianischer Zeit der Versuch gemacht wurde, in dieser Weise die Einheit der alten Diözese wieder herzustellen. Besonders die Regierung des Maurikios weist noch andere derartige Bestrebungen auf (Diehl, *L'Afrique byzantine* p. 466 ff.).

Wahrscheinlichkeit des Ducats besteht demnach auch für Apion II.

Von alexandrinischen Augustalen sind mir als patricii bekannt Liberios, der Nachfolger Rhodons (Proc. hist. arc. 27, 17) und „Constantin, nommé préfet d'Alexandrie par l'empereur“ (Maurikios). Johannes von Nikiu p. 532.

Wie ich glaube, läßt sich der Patriziat auch für den comes Arcadiae erweisen.

BGU 368 (615) ist gerichtet an einen *μεγαλοπρεπέστατος κόμης καὶ μειζότερος Στρατηγίου τοῦ πανευφήμου πατρικίου ἀπὸ τῆς Ἀρσινούτων πόλεως*. Da Arsinoites (so, nicht Arsinoe heißt die Stadt bei Hierokles und Georgios) in der Arcadia liegt, darf man im patricius wohl deren Statthalter erkennen.

Besonders interessant scheint mir BGU 836 zu sein, aus justinianischer Zeit. Die Abteilung der Transtigritani beklagt sich beim *λαμπροτάτῳ κομετακῳ* od. *τος* *βαρῶντι τῆς Ἀρχάδων ἐπαρχίας*. Er soll den (Z. 10) *διοικηταὶ τοῦ αὐτοῦ ἐνδόξου οἴκ[ου]* scil. (Z. 8) *τοῦ πατριζίου. . .* *ιτίον* befehlen, die buccellarii des patricius von weitem Requisitionen im Dorf Kerke zurückzuhalten, das durch kaiserliche Delegation den Transtigritani für annona und capita überwiesen ist. Das halte ich für den Sinn des unvollständigen Textes.

Über die buccellarii handelte Mommsen, Hermes 24, 233 ff. Sie sind die bewaffneten Gefolgsleute der Offiziere, Privattruppen. Für die Verpflegung erteilen die *διοικηταί*, also die Wirtschaftsbeamten des patricius, den „Brotleuten“ Weisungen. Ihr eigentlicher Kommandant aber kann kein anderer sein als der Baron. Er entspricht also dem *δορυφόρος* der literarischen Sprache Prokops oder dem lateinischen *amicus*, Mommsen p. 237.

Die Entwicklung des Wortes *baro* erklärte Ed. Wölfflin Arch. f. lat. Lexgr. 9, 14. Ursprünglich bezeichnete es die einseitige Ausbildung, später *fortes in bello*, *fortis*, *mercennarius*. „Diese barones waren sich ihres Wertes so bewußt, daß corp. gloss. III 440, 18 erklärt wird: *barosus σοβαρός*. Von dieser Stufe aus konnten sich solche Leute zum heutigen Baronentum erheben.“ Die buccellarii sind Leute des patricius, ihr Führer heißt *baro comitis Arcadiae*. Damit ist dem comes Arcadiae sein Titel noch einmal gesichert, ferner sein Patriziat und drittens sein Truppenkommando. Denn wie Mommsen a. o. O. ausführt, haben nur Offiziere solche Gefolgsleute.

Von Buccellaren des Augustalis gibt uns Kunde Prokop hist. arc. 29, 1 ff.: Justinian ernannte an Stelle des Augustalis Liberios einen Ägypter Johannes Laxarion. Als ein Freund des Liberios hierüber Auskunft erbat, leugnete der Kaiser es ab und schrieb in diesem Sinn an Liberios. Hinwiederum dem Oheim des Johannes sagte er, sein Neffe solle das Amt antreten. *οἷσπερ*



ὁ Ἰωάννης ἀναπαισθεὶς Λιβέριον ἀναχωρεῖν τοῦ τῆς ἀρχῆς καταγωγίου ἀτε αὐτῆς παρακληνόμενον ἐκέλευε. Λιβέριος δὲ αὐτῷ πείθεσθαι οὐδαμῇ ἔφασκεν, ἡγμένος δηλονότι τοῖς βασιλέως καὶ αὐτὸς γράμμασιν. ὁ μὲν οὖν Ἰωάννης τοὺς οἱ ἐπομένους δούλους ἐπὶ τὸν Λιβέριον ἦει, ὁ δὲ ξὺν τοῖς ἀμφ' αὐτὸν εἰς ἀντίστασιν εἶδε. μάχης δὲ γενομένης, ἄλλοι τε πολλοὶ πίπτουσι καὶ Ἰωάννης αὐτὸς ὁ τῇ ἀρχῇ ἔχων. Wie man daran sieht, gilt es als ganz selbstverständlich, daß jeder Augustalis seine eigenen Leute mitbringt. Neben diesen Söldnern stehen die kaiserlichen Truppen inferior da und müssen froh sein, wenn man sie nicht verhungern läßt. BGU 836 ist dafür höchst bezeichnend.

Der *Αἰγύπτιος γένος* Johannes gibt noch zu einer weiteren Bemerkung Anlaß. Er ist nicht der einzige Ägypter,<sup>1)</sup> der in der Zeit der ausgehenden byzantinischen Herrschaft als Statthalter begegnet. Außer ihm sind zu nennen die beiden Apionen, dann Lond. Inv. 1547 (*Journal of hellenic studies* 28, 102) heißt Pagarch Julian ἀπὸ ἀρχόντων, war also wohl einmal ἄρχων ἐπιχώριος oder auch etwas Höheres. *Proc. hist. arc.* 26, 35 *Ἡφαιστός τις ἐν τοῖς ἐνταῦθα* (Alexandrien) *ῥήτορσιν ἐγεγόνει, ὅσπερ παραλαβὼν τὴν Ἀλεξανδρέων ἀρχὴν τὸν μὲν δῆμον τοῦ στασιάζειν κατέπαυσε κτλ.* ῥήτωρ ist die literarische Bezeichnung für *σχολαστικός*. Der Geschichtsschreiber Zacharias Rhetor wird im *codex Mosquensis* genannt *σχολαστικός καὶ συνήγορος τῆς ἀγορᾶς τῆς μεγίστης τῶν ὑπάρχων*, in der Ausgabe von Ahrens und Krüger p. XXII.<sup>2)</sup> Daß ein Advokat Augustalis wurde, ist eine ganz gewöhnliche Erscheinung.

Die Ausbildung der Zivilbeamten im 4. Jahrhundert schildert genau der heilige Makarios (homil. 15, 42 Migne Patrol. gr. 34 Sp. 604): *Ὁ θέλων μαθεῖν γράμματα ἀπέρχεται καὶ μανθάνει τὰ σημεῖα, καὶ ὅταν γένηται ἐκεῖ πρῶτος, ἀπέρχεται εἰς τὴν σχολὴν τῶν Ῥωμαϊκῶν καὶ ἔστιν ὅλων ἔσχατος. Πάλιν ἐκεῖ ὅταν γένηται πρῶτος, ἀπέρχεται πρὸς τὴν σχολὴν τῶν γραμμάτων, καὶ ἔστι πάλιν ἐκεῖ ὅλων ἔσχατος, ἀρχάριος. Εἶτα ὅταν γένηται σχολαστικός, ὅλων τῶν δικολόγων ἀρχάριος καὶ ἔσχατος ἔστι. Πάλιν ὅταν ἐκεῖ γένηται πρῶτος, τότε γίνεται ἡγεμὼν. καὶ ὅταν γένηται ἄρχων, λαμβάνει ἐαυτῷ βοηθὸν τὸν συγκάθεδρον. Hephaistos beweist, daß diese Laufbahn auch im 6. Jahrhundert üblich blieb.*

Welchen Leuten dieser Weg zur Macht offen stand, zeigt *Aphr. Cairo* I, II 2: da tut sich der Pagarch Menas, der Bedrucker der Dörfler, zusammen mit dem *περιβλέπτῳ κόμ(ι)τῃ* καὶ ἡλλο(υ)στρίῳ *μεγ[α]λοπρ(ε)σεστάτῳ* *Σερήνῳ* καὶ *λογιωτ(ά)τῳ*

<sup>1)</sup> Ich fasse hier Ägypter nicht als Kopten, sondern als in Ägypten ansässige römische Bürger, wie Prokop und Johannes Lydos an den gleich anzuführenden Stellen tun.

<sup>2)</sup> Damit ist zu vergleichen *Lond. III* p. 253 (507): *τοὺς ἐλλογιμωτάτους σχολαστικοὺς φόρον Θηβαῖδος.*

σχολ(αστικῇ). Beide sind Latifundienbesitzer. Der gleiche Stand ist also auch für Hephaistos zu erwarten.

Ein Beispiel eines Ägypters, der zu den höchsten Reichsämtern aufstieg, bietet Joann. Lyd. de mag. II 12: *Κύρου τινὸς Αἰγυπτίου . . . ἄμα τὴν πολιάρχον ἔμα τὴν τῶν πραιτωρίων ἐπαρχότητα διέποντος κτλ.* Er sei ein noch zu des Schriftstellers Zeit bewunderter Dichter gewesen und habe seine Entscheidungen nur in griechischer Sprache zum Ausdruck bringen können. Dieser „Ägypter“ gehört, wie Hephaistos, deutlich dem griechischen Kulturkreis an. Es muß wohl mit ihm der praef. praet. von 440 gemeint sein (Nov. Theod. 20).

Schon Kuhn II 89 führt den Brief Isidors von Pelusion I 489 an, der beginnt *Αἰγυπτίους μὲν δι' ἀπείρην νόμος εἶργει ἀρχῆς, Καππαδόκας δὲ τοὺς χεῖρους ἐκείνων οὐκ ἔτι.* Bedenken gegen die Zuverlässigkeit erregt allerdings der Anfang von I 485: *Καρχηδονίους νόμος κολέει διέπειν ἀρχὴν, ἥτινας κακοὺς, Καππαδόκας δὲ τοὺς μεγάλους πονηροὺς οὐκ εἶργει νόμος ἀρχῆς.* I 489 ist gerichtet an Rufinos *ἐπαρχος πραιτωρίων* — der berühmte Beamte dieses Namens regierte 392—395 —, I 385 an Isidor, in dem Gothofredus (Kommentar c. Th. XI 5, 3) den praefectus praet. von 435/6 erblickt. Das ist einer der Fälle, auf den meine Bemerkung p. 9 hinzielte. Sich über diese Frage ohne kritische Ausgabe abzumühen, ist zwecklos.

Meines Erachtens braucht man aber Isidors Zeugnis nicht ohne weiteres auszuschalten darum, weil für die spätere Zeit das Gegenteil erwiesen ist. Die aus Ägypten stammenden Statthalter gehören sehr wahrscheinlich sämtlich dem Stand der Großgrundbesitzer an, d. h. dem städtischen Adel. Die Bedingungen für das Entstehen eines eigenen Adelstandes waren aber in Ägypten erst seit 415 gegeben, wie das 3. Kapitel zeigen soll. Bis die Regierung vollständig vor dieser neuen Macht kapitulierte, mochte wohl noch einige Zeit vergehen, so daß Isidor die veränderte Lage nicht mehr erlebte.

Der Bericht des Johannes von Nikiu spiegelt uns die Folgen wieder, die der schließliche Sieg des Adels herbeiführte: ein unglaubliches Neben- und Durcheinander von Beamten, aber nirgends eine durchgreifende Autorität. Denn Reichsämter, Pagarchieen, Ducate, d. h. die ganze Regierung ist in Händen von Adligen, die ihre Stellungen meist nur zu persönlichen Zwecken nützen.

Indem Justinian an Stelle eines Augustalpräfekten deren fünf setzte, meinte er die Regierungsgewalt zu stärken. In Wirklichkeit schwächte diese Zersplitterung die byzantinische Herrschaft derart, daß sie dem geringsten äußern Anstoß erliegen mußte.

Resultat: Durch das Edikt von 538 unterstellt Justinian Aegyptus, Augustamnica, Arcadia, Thebais direkt dem praefectus

praetorio orientis. Die vier Statthalter stehen sich im Range gleich und führen sämtlich in ihrem Gebiete auch das militärische Kommando. Diese Ordnung bleibt bestehen bis zur arabischen Invasion.

### Tabelle für die Provinzialeinteilung.

Wo das Jahr nicht feststeht, setze ich das erste, resp. letzte Datum hin, an dem eine neue Ordnung erwähnt, resp. noch nicht erwähnt wird.

		297:	Aegyptus Jovia unter praefectus Aegypti?
			Herculia (Heptanomia) unter praeses,
			Thebais unter praeses,
		341:	Augustamnica = Ostdelta + Heptanomia
			unter praeses,
	17. März	380:	letzter praefectus Aegypti,
	14. Mai	382:	erster praefectus Augustalis, Ägypten
			Diözese,
vor	} 17. Februar	386:	{ das Gebiet Heptanomia zu Aegyptus geschlagen,
nach			{ Arcadia unter praeses,
	12. Januar	393:	Augustamnica „ corrector,
vor		450:	obere Thebais „ dux,
			untere „ praeses,
vor	} 15. April	535:	{ Augustamnica I „ corrector,
			{ „ II „ praeses,
			{ Aegyptus I „ praefectus Augustalis?
			{ „ II „ praeses,
seit		538:	4 Teildiözesen:
			1. Aegyptus (2 Provinzen) unter dux et
			Augustalis,
			2. Augustamnica (2 Provinzen) unter dux?
			3. Arcadia „ comes,
			4. Thebais (2 Provinzen) „ dux et
			Augustalis.

## II. Steuererhebung im vierten Jahrhundert und Munizipalverfassung.

Die Entwicklung, welche in byzantinischer Zeit die kleineren administrativen Einheiten innerhalb der ägyptischen Provinzen nahmen, hat in großen Zügen E. Kuhn II 500 ff. dargestellt. Sie hat ihren Ausgangspunkt im Jahre 202. Damals erhielten die Gaumetropolen die Dekurionatsverfassung.<sup>1)</sup> Sie wurden dadurch im staatsrechtlichen Sinne πόλεις = civitates. Über diese „eigenartige Zwitterbildung, zu der sich Severus entschlossen hat“ (Wilcken p. 432), handelt Wilcken ausführlicher p. 623; bezeichnenderweise mußte das geschehen im Abschnitt über Steuererhebung. Denn auf diesem Gebiete vor allem trat die neue

<sup>1)</sup> Wilcken, Ostraka I 430.

βουλὴ in Funktion. Das Gleiche gilt aber auch für die spätere Zeit. Die kaiserliche Regierung sieht und schützt in Ägypten nur die nie versiegende Steuerquelle. Das typische Beispiel für diese Auffassung ist Justinians 13. Edikt. Der große Beamtenapparat dient vor allem der finanziellen Ausbeutung des Landes. So wird die Überschrift dieses Kapitels nicht befremden.

Bevor ich aber an mein eigentliches Thema, die Steuererhebung, gehe, möchte ich in den großen Hauptzügen feststellen, um welche Steuern es sich dabei handelt.

Im justinianischen Edikt von 538 werden drei große Steuergebiete unterschieden:

1. ἐμβολή samt ναῦλα und daneben das τρόφιον von Alexandrien, p. 18 ff. = c. 4 ff.

2. εἰσπραξις τῶν δημοσίων φόρων, p. 26 = c. 9.

Diese φόροι kommen der Kasse des praefectus praetorio zugute. Bei Justinian ist die Rede von zwei τράπεζαι τῆς σῆς ὑπεροχῆς, einer γενικῇ und einer ἰδικῇ. Das ist eine späte Einrichtung. p. 38 werden diese Steuern unter dem Namen ἀρχαρία den largitionalicá gegenübergestellt. Die arca ist eben die Kasse des praef. praet. Nov. Maj. 2, 1 (10. März 458) ist die Rede von den Rückständen *universorum fiscalium titulorum vel ad arcam magnificentiae tuae vel ad utrumque aerarium pertinentium*. Nov. Maj. 7, 16 (6. Nov. 485): *omnem canonem tam ad arcam praefecturae pertinentem quam sacris vel privatis largitionibus inferendum*. Mit den Aerarien sind also die beiden kaiserlichen Kassen largitiones und res privatae gemeint.

Welche Steuern nun in die arca flossen, zeigt am besten Zosimos II 33, 4. Dort tadelt der Autor Constantin, weil er den praefecti praet. das militärische Kommando entzogen habe: τῶν ὑπάρχων τοὺς ἀπανταχοῦ φόρους διὰ τῶν ὑπηρετουμένων αὐτοῖς εἰσπραττόντων καὶ τὴν στρατιωτικὴν ἐκ τούτων ποιουμένων δαπάνην, ἔχόντων δὲ τοὺς στρατιώτας ὑποχειρίους εἰς τὸ δίκας ὑπέχειν κατὰ τὸ δοκοῦν αὐτοῖς ἐπὶ τοῖς ἁμαρτήμασιν, εἰκότως οἱ στρατιῶται κατὰ νοῦν ἔχοντες ὡς ὁ χορηγῶν τὴν σίτησιν αὐτοῖς καὶ πταίονσιν ἐπεξέρχεται, πράττειν τι παρὰ τὸ καθήκον οὐκ ἐθάρρουν δέει καὶ τῆς τῶν σιτήσεων ἀφαιρέσεως καὶ τῆς παρὰ πόδας κολάσεως. νῦν δὲ ἐτέρου μὲν ὄντος τοῦ τὰς τροφὰς ἐπιιδιδόντος ἐτέρου δὲ τοῦ τῆς ἐπισιτήμης κυρίου, κατ' ἐξουσίαν ἅπαντα πράττονσι, πρὸς τῷ καὶ τὸ πλεόν τῶν σιτήσεων μέρος εἰς κέρδος τοῦ στρατηγοῦ καὶ τῶν ὑπηρετουμένων τούτω χωρεῖν. Diese Stelle zeigt, daß seit Constantin und auch noch zu Zosimos' Zeit (ca. 500) der praef. praet. in letzter Instanz die annona militaris unter sich hatte. Damit stimmt überein, daß die meisten Gesetze c. Th. VII 4 de erogatione militaris annonae an den praef. praet. gehen. Die Bezeichnung militaris schließt in dieser Zeit in sich, daß es sich nicht bloß um militia armata handelt, sondern auch um cohor-

talis und palatina. Darum findet sich auch c. Th. VII 4, 19 ein Erlaß über officiorum annonae. Die annona militaris besteht in Naturalien (species) oder Geld. C. Th. VII 4, 14 wird bestimmt: *Riparienses milites mensibus novem in ipsa specie consequantur annonam, pro tribus pretia percipiant.* Die Adaeration wurde immer auf weitere Gebiete ausgedehnt, wie die spätern Konstitutionen von c. Th. VII 4 schon zeigen.

3. *Largitionalia* p. 35 = c. 11, 2. Wie der Name besagt, sind das Steuern, die in die sacrae largitiones fließen. Für Ägypten müssen dazu gehören alle diejenigen, welche weder embola noch annona militaris im weitesten Sinne sind. C. Th. VII 6, 2 (368) geht der canon vestium an die largitiones, selbstverständlich auch, wenn er adaeriert ist, VII 6, 5 (432), dann vor allem die Geldsteuern, sofern sie nicht adaerierte annona sind; die Kasse heißt *θησαυροί*, und alle *Largitionalmagazine* überhaupt heißen so: VIII 5, 48 (386) soll vestis darin deponiert werden. In Ägypten sind die *θησαυροί* belegt für das Jahr 558 im Justinianischen Edikt 11, 2, wo ein praepositus largitionum des 3. Kapitels praep. *θησαυρῶν* genannt wird. Solche praepositi thesaurorum stehen schon not. dign. or. XIII 10 unter dem comes s. larg. Ebenda 12 wird auch aufgeführt der comes et rationalis summarum Aegypti, der *καθολικός* der Papyre. C. J. X 23, 1 (383) befiehlt, daß *omnis summa anni vel argenti reliquarumque specierum, quae sacris largitionibus ex more penduntur* sofort an die thesauri geliefert werde.<sup>1)</sup>

Die Papyre bestätigen diese Einteilung der Steuern: am schönsten Oxy. I 126 (572), eine Grundsteuerübertragung, wo es

1. heißt Z. 11: εἰς μὲν ἐμ[β]ολὴν σίτου κανόνος — μετὰ τῶν τούτων ναύλων Ἀλεξανδ[ρ]είας καὶ μεταφορᾶς καὶ παντοίων ἀναλωμάτων.

2. Z. 12: καὶ ἐπὲρ κανονικῶν τὰ καὶ καταβαλλόμενα τῷ κατὰ καιρὸν ἐθνικῷ χρυσῶνῃ<sup>2)</sup> = largitionalia.

3. Z. 14: καὶ ἐπὲρ ἀρχαρικῶν τὰ καὶ καταβαλλόμενα τῷ κατὰ καιρὸν ἀρχαρικαρίῳ ἥτοι ἐμβολάτορι.

Über ἐμβολή s. Wilcken, Ostraka I 364. Sie begegnet z. B. Lond. III p. 246 unten (VI.) ἐπ(ἐρ) δημοσί(ο)ν σίτο(ν) ἐπὶ τόπο(ν) ἐμβολ(ῆς) der 10. Indiktion, Lond. III 247 ἐμβολή und ναῦλα. In Reinach 57, 7 kommt in allgemeinerer Bedeutung ἐμβολή τῶν ναυτίων vor.<sup>3)</sup>

ναῦλα: Lips. 64, 10 τὰ λόγῳ ναύλων θαλασσίων δηληγατενθέντα.

τροφίμων: Stud. Pal. III + VIII 328, 4 ἐπὲρ τροφίμ(ων)

<sup>1)</sup> Über den Zusammenhang von largitiones und thesauri auch c. Th. X 24, 2 (381).

<sup>2)</sup> So ist zu lesen statt χρυσῶν ἡ κτλ.

<sup>3)</sup> Über ναύβιον Wilcken Ostr. I 259; Smyly in The Flinders Petrie Papyri III appendix p. 339.



τῆς [. .]ρας πόλεως, 1208, 2 λόγ[ω] τρο(φίμων) πόλ[εως], 1344, 2 ἀπ[ὸ] λόγου τροφίμων τῆς πόλεως.<sup>1)</sup>

*Annona militaris* liegt sicher vor in BGU 1025; 974. Goodsp. 11. Ein schönes Beispiel dafür, daß sie dem praef. praet. untersteht, bietet Lips. 63 (388).

*Largitionalia*: Wessely, Wien. Stud. 24, 136 Φλ(αούιος) Ἰωσίθεος πολ(ιτευόμενος) καὶ ὑποδ[έχτ]ης λαργιτιωναλικῶν καὶ δεσπο[τι]κῶν προσόδων (VI.) = Führer 357.

Dieses Grundprinzip in der Steuereinteilung gilt für die ganze hier in Frage kommende Zeit seit Constantin.

Im 4. und 5. Jahrhundert wird in den Rechtsquellen für die Steuererhebung der Grundsatz aufgestellt, sie liege innerhalb einer Provinz einzig in den Händen des Statthalters. Die obern Instanzen, denen der Ertrag zufließt, wie praef. praet., comes s. larg., magistri militum dürfen sich nicht direkt an ihr beteiligen, sondern haben nur mit dem Statthalter zu verkehren. Dieses Prinzip wird Nov. Majorians 2, 2 (458) als *vetus providentia dispositioque maiorum* bezeichnet. Das Verfahren danach wird so geschildert:

*provincialibus iudiciis exequenda commisit, quibus adniti-  
bus per singularum municipales civitatum moderatione  
tractabili fiscalium tributorum celebraretur inlatio: quam si acerbius  
humilis notusque compulsor pro sui compendii utilitate tractasset,  
confestim depredationibus vexatorum aditu audituque facilis pro-  
vinciae cognitor subveniret.* Was unter dem compulsor zu ver-  
stehen ist, erhellt aus Novelle 7, 14 (Novemb. 458): *compulsor  
tributi nihil amplius a curiali noverit exigendum quam quod ipse a  
possessore susceperit, qui ad hoc tantummodo perurgendus est pariter,  
ut exigat et publicum debitorem ostendat atque convincat.* Der  
compulsor ist also ein Beamter, der von den Steuererhebern  
der einzelnen Städte (*municipes* genannt oder *curiales*) ihren Er-  
trag einzieht und sich zugleich die Namen derer, die nicht be-  
zahlt haben, angeben läßt, natürlich, um die Schuld dann selbst  
von ihnen einzutreiben.

Die Statthalter bekamen den Auftrag für die Steuererhebung  
in der sogenannten *delegatio*.

C. Th. XI 1, 1 (360): *omnes pensitare debebunt quae manu  
nostra delegationibus adscribuntur, nihil amplius exigendi.*  
XI 16, 8 (357): *placet nullum omnino iudicem de cetero provinciali-  
bus inferendum aliquid indicare, ut ea tantum sedulo cunctorum  
studio pensitentur, quae canonis instituti forma complectitur vel nostra  
clementia decernit inferenda vel delegatione sollemniter sanciente  
vel epistulis praecedentibus.* Wie die Statthalter ihre Pflicht er-  
füllen sollen, sagt c. Th. XI 1, 3 (336): *manu propria iudices*

<sup>1)</sup> Wilcken Arch. V 294.



*universi periculo suo annonarias species et cetera, quae indictione penduntur, definitis quantitibus et comprehensis modis facta descriptione designent.* In beiden Erlassen wird für das Auflegen der Steuer durch den *index* das Wort *indicare* gebraucht. C. Th. XII 1, 54 (362) handelt davon, daß neu in die Kurie eingetretene Ratsherrn nicht haftbar seien für frühere Schulden von *susceptores*, sondern bloß diejenigen *qui haec debita praecedentibus delegationibus contraxerunt*. Ich führe diese Stelle an, weil hier *delegatio* in einer Bedeutung auftritt, die für *indictio* allgemein gebräuchlich geworden ist: Steuerjahr.

Die Justinianische Novelle 128 (6. Juni 545) behandelt die Erhebung der *δημόσια*, worunter, wie ich am 13. Edikt zeigte, nur die Steuern gemeint sind, welche unter die Kompetenz des praef. praet. fallen. Nach Kapitel 1 werden in dessen Kanzlei (*δικαστήριον*) die *μερικαὶ διατυπώσεις*,<sup>1)</sup> d. h. die den einzelnen Reichsteilen bestimmten Erhebungsanweisungen für die folgende Indiktion ausgearbeitet und im Juli oder August publiziert. Darin ist angegeben, wie viel jede Provinz und Stadt für eine Steuereinheit in Naturalien und Geld zu zahlen hat. Auch ist schon bestimmt, wie viel von den Einnahmen in die *arca* kommt, wie viel in der Provinz verbraucht wird. Bei Beginn der Indiktion gehen diese Diatyposen an die Statthalter und werden im September und Oktober in den Städten ausgehängt.

Die *Delegatio* wird verschiedene Male in den Papyren erwähnt. Lips. 64, 2: τὸ ἐκ προφάσεως τῶν γενναιοτάτων στρατιωτῶν δηληγατευθὲν μέτρον ἐλαίου. Ebenda Z. 10: τὰ λόγῳ ναύλου θαλασσίων δηληγατευθέντα παρὰ τῶν κερρίων μου τῶν λαμπροτάτων ἐπαρχῶν, τῶν θαυμασιωτάτων ἐπαρχῶν ἐπὶ τε τῆς ια (367/8) καὶ ἐπὶ τῆς ιβ (368/9) ἰνδ(ικτίονος) προσήκει τέως προχωρῆσαι ἤδη τοῦ καιροῦ κατεπίγοντος καὶ τῶν ἀργυρίων ὀφλόντων συνδραμεῖν. Z. 16 wird noch einmal befohlen: συνάγετε λόγον ναύλου θαλασσίων πλοί(ων) ιβ ἰνδ(ικτίονος) ἀπροκρίτως ἄχρις τῆς ἀποστελλομένης δηληγατίονος κατὰ τὸν τύπον τ[η]ς ια ἰνδ(ικτίονος), folgen die Steuersummen der drei Oasendörfer.<sup>2)</sup> Hier gibt der praeses Thebaidis den Befehl, die *delegatio* der 11. Indiktion solle auch weitergelten für die 12., bis die neue *Delegation* geschickt werde. Nach c. J. X 23, 4 (468) sind *vicarii, praefectus Augustalis, rectores provinciarum, officia, curiales* mit hoher Strafe bedroht, *si quid minus exactum vel illatum sacro fuerit aerario, quam prisca et inveterata consuetudo sacris largitionibus inferri constituit*. Das Gesetz ist gegeben für den Fall, daß die *delegatio* des praef. praet. *minus contineat omnes largitionales titulos aut quomodo exactio eorum debet procedere*.

<sup>1)</sup> Seeck, Pauly-Wissowa IV 2431 s. v. *delegare*.

<sup>2)</sup> Wilcken Arch. IV 479.

BGU 974, 7 (380) ist die Rede von εὐθύνεια τῶν παρ' ἑμῶν διακειμένων(ν) γενναιοτάτων στρατιωτῶν ἀπὸ δηληγατίονος κανόνος τῆς ἐννάτης ἡδικ(τίωνος).<sup>1)</sup>

Lips. 63, 6 (388) ἀπ[ὸ] λόγον διατυπώσεως γενομένης παρὰ τοῦ προηγησάμενον; θείας δι(α)τυπώσεως will Wilcken auch Fay. ostr. 23, 3/4 (298) lesen (Deutsche Litzt. 1901, 2397).

BGU 836, 3 (justinianisch) berufen sich die *priores* der *devotissimi Transtigritani* auf ihre *annona militaris* ἐκ τ[ῆς] καταπεμφθείσης θείας δηληγατίονος ἐκάστης ἐπ[ὶ] ἐμήσεως. Damit ist zu vergleichen c. Th. VII 4, 22 (396): *Neque scholae etc qualeslibet ad provincias delegatorias de specierum praebitione pertulerint, audiantur, si pretia poscant ultra ea, quae generali lege divi patris senioris Valentiniani constituta sunt. Solche delegatorias*, aber gesetzmäßige, werden auch die *Transtigritani* gehabt haben.

Eine große Schwierigkeit steckt in Reinach 56, 3 ff. ἔγραψάς μοι περὶ τοῦ πεμφθέντος βρεονίου ὑπὸ τοῦ καθολικοῦ περὶ ἀννωνικῶν εἰδῶν. Wie oben (p. 38) bemerkt, steht der καθολικός unter dem comes s. larg. Daß er zur Zeit der not. dign. noch mit der annona zu tun gehabt hätte, glaube ich nicht.

In diocletianisch-constantinischer Zeit waren die Kassenverhältnisse noch anders:<sup>2)</sup>

Mél. Nicole p. 187 gibt der καθολικός Befehl zur Immobiliendeklaration.

Flor. 54, 6 (314) berufen sich δημόσιοι γεωργοί auf einen Befehl des καθολικός. Darnach gebot dieser in Sachen der res privata.

Lond. III p. 110 ff. (246) ist ein Gesuch an Claudius Marcellus διασημότατος καθολικός und Marcius Salutaris κράτιστος ἐπίτροπος Σεβαστῶν. Wilcken Arch. IV 539 sah, daß die beiden Namen mit gleichen Rangtiteln, aber ohne Amtsbezeichnung, auch vorkommen Oxy. I 78 und schloß daraus auf ein gemeinsames Bureau der beiden. Diese einheitliche Verwaltung von *fiscus* = spätere *largitiones* und *res privata* muß in Ägypten mindestens bis in die Mitte des 4. Jahrhunderts gedauert haben. Denn Lond. II p. 287 erwähnt der διασημότατος ἐπίτροπος δεσποτικῶν κτήσεων als Höherstehenden den διασημότατος καθολικός.

In Afrika hat schon Constantin die Ressorts des διασημότατος καθολικός τῆς Αἰφρικῆς und des ἐπίτροπος τῶν ἡμετέρων κτημάτων getrennt, wie Euseb. hist. eccl. X 6 beweist.

Analog ist die Entwicklung des Begriffs ταμιεῖον *fiscus*:

Oxy. I 71 col. I 15 (303) ist einer ἀπὸ λόγον ἐνδεημάτων ἧς ἐξετέλεσα ἐπιμελίας ἀννώνης dem ἐρώτατον ταμίον verschuldet.

<sup>1)</sup> Lesung von Krebs BGU III Nachträge p. 9.

<sup>2)</sup> Vgl. O. Hirschfeld, Kaiserliche Verwaltungsbeamte<sup>2</sup> p. 358.

Damit muß der alte fiscus gemeint sein. Im 6. Jahrhundert bezeichnet fiscus und *ἰερώτατον ταμειῶν* die res privata, Nov. Justin. 128, 25 u. Nov. Justin. II (566) 148, 1, im Gegensatz zu thesauri. Wenn Flor. 36, 13 (312) ein Sitologe dem *ἰερώτατον ταμειῶν* großen Vorteil bringt, so gehört das in eine Zeit, wo der rationalis noch mit dem Getreide zu tun hatte.

Dagegen Lips. 64, 22 soll geschuldeter canon von 360—368 durch die *ὑποδέχται* abgeliefert werden *τοῖς ταμιακοῖς λόγοις*. Hier ist an eine Geldsteuer für die largitiones zu denken.

Lips. 64, 7 kommt eine eventuell zu entrichtende Strafsomme *ταῖς ταμιακαῖς ψήφοις* vor. Lips. 35, 17 dagegen bezeichnet *ταμίον* natürlich die Stadtkasse, wie Lips. 61 beweist.<sup>1)</sup>

C. Th. X 18, 1 (315) wird fiscus in allgemeiner Bedeutung als Staatskasse gebraucht. Nov. Maj. 2, 1 (458) sind fiscales tituli die Bezeichnung für sämtliche Steuern. Die Beschränkung des Begriffs fiscus (Nov. Just. 128, 25: *τῷ ἡμετέρῳ φίσκῳ*) auf res privata ist also ganz spät.

C. Th. I 14, 1 (17. Febr. 383) zeigt den Grundsatz, die Steuererhebung einer Diözese oder Provinz stehe nur deren Behörden zu, auch für Ägypten in Kraft. Das Gesetz ist an den praefectus Augustalis Florentius gerichtet: *Per Thebaidam atque Augustamniam provincias officium tuum et officia iudicum competentium omnia tributa exigere suscipere postremo compellere iubemus, ita ut, si qui militares possessores in memoratis provinciis fuerint, hi in tantum per militare officium exigantur. Jam si qui de provincialibus nostris ad inferenda quae debent audaces extiterint, ad nostram clementiam referes, ut, ubi nos iusserimus, per castrenses milites exigantur.*

Die majorianische Novelle sagt weiter: unter Anstrengung der staatlichen Beamten (iudicium) wurde die Erhebung durch die Liturgen (municipes) der einzelnen Stadtgemeinden (civitates) ausgeführt. Da seit 202 auch Ägypten seine civitates hatte, ist die Voraussetzung dieses Zustandes für Ägypten gegeben.

Im folgenden suche ich die Personen, die wir aus den Papyren als an der Steuererhebung beteiligt kennen lernen, nach Gruppen zu scheiden.

### 1. Epimeleten und Hypodekten.

In diocletianischer Zeit treffen wir noch Dekaproten als Steuererheber: Lips. 84 II 2, III 2; 12; Amh. 137, 24 (288/9) und 83, 4 (ca. 303)<sup>2)</sup>; Fajum ostr. 23, 10 (298). Sonst kommen sie meines Wissens in byzantinischen Papyren nicht vor, ebensowenig im c. Th. Dagegen findet sich die *decaprotia* als *munus patri-*

<sup>1)</sup> Wilcken, Arch. IV 188.

<sup>2)</sup> Wilcken, Arch. V 268.

*monii* erwähnt im Reskript Diocletians c. J. X 42, 8 und als *munus mixtum* in der bekannten Charisiusstelle Dig. L 4, 18, 26.<sup>1)</sup>

Das Fehlen dieses Titels nach Diocletian beruht wohl nicht auf Zufall. In Lips. 84 üben die Dekaproten ihr Amt aus für eine Toparchie. Mit der neuen Pagusordnung [vgl. p. 57] verschwanden sie also wohl.

Sie werden ersetzt durch die von nun an unter den Steuererhebern am häufigsten auftretenden *ἐπιμεληταί* und *ὑποδέκται*.

Die beiden griechischen Bezeichnungen entsprechen den *procuratores seu susceptores* c. Th. VII 4, 1 (325). *Ἐπιμελητής* kann in der Sprache des c. Th. nur mit *procurator* wiedergegeben werden, da *curator* als staatsrechtlicher Begriff darin immer nur *curator civitatis* = *λογιστής* bedeutet.

VII 4, 32 (412) werden die *procuratores curiarum* von Illyricum der Mühe enthoben, die *annona* der *rectores provinciarum* und *comites* auszurichten. Dann ist die Rede von den immer steigenden Adaerationsansprüchen, als deren Folge bemerkt wird: *procuratore damnum, quo ipse subditus fuisset, provincialibus infligente*. Die Funktion dieser *procuratores* ist offenbar die gleiche, wie die der anderwärts *susceptores* genannten, Gothofredus ist also im Recht mit seiner Erklärung zu VII 4, 1: „*Procuratores igitur quoque susceptores quique dispensandis et erogandis specibus annonariis praepositi.*“

Auch Mitteis identifiziert die beiden Kategorien stillschweigend, wenn er Lips. p. 158 sagt, von der „*cura vestis*“ handle des nähern c. Th. VII 6; denn daselbst, Gesetz 1, wird der *susceptor vestium* und XI 6, 31 die *susceptio vestium* erwähnt. *Cura* ist überhaupt im c. Th. kein terminus technicus in der Bedeutung von Liturgie: VIII 5, 36 (vom *cursus publicus*) steht zuerst *cura mancipatus*, dann *procuratio imposita*, VIII 5, 23 *procuratio clavularii cursus*, 5, 51 *publici cursus exhibitio*, Oxy. VI 900, 6 wird eben dieses *λιτούργημα* (Z. 14) bezeichnet als *κονδονκτορία τοῦ ὀξέως δρόμου*.

Soweit das spärliche Papyrusmaterial für Ägypten eine Antwort erlaubt, beruht der Unterschied von *ὑποδέκτης* und *ἐπιμελητής* auf einem äußerlichen Momente: Wie die unten angeführten Stellen zeigen werden, erheben die Epimeleten Fleisch, Wein, Essig, Öl, Getreide, Gerste, Spreu, Kleider, Rekruten = Naturalien, die Hypodekten dagegen *χρυσός*. Die Funktion ist dieselbe. Lips. 58, 9 sagt ein *ἐπιμελητής ἐσθῆτος*, er müsse nach Alexandrien gehen *μεθ' ἧς ὑπεδεξάμεθα ἐσθῆτος*. Meist wird die zu erhebende species im Titel angegeben. Doch fehlt sie

<sup>1)</sup> Wilcken behandelte das Amt Ostraka I 626, Seeck Klio I 147, Brandis Pauly-Wissowa IV 2417; Hirschfeld, Sitzungsber. Berl. Akad. 1901, 593.

einige Male, so z. B. Lips. 55, 9,<sup>1)</sup> Lips. 64, 26, BGU 1025 p. 15, 3.

Die majorianischen Novellen nehmen als selbstverständlich an, daß die *susceptores* Kurialen seien. Das ist die späteste Entwicklung. Im Jahre 365 befahl Valentinian c. Th. XII 6, 7: *ad susceptionem specierum veniant, qui ante omnia sciant se decuriones non esse*. Die Suszeptoren sollen hervorgehen aus dem *corpus officialium*, so auch XII 6, 5; 6; 9. Doch im letzten Erlaß macht er für Afrika eine Ausnahme mit der charakteristischen Begründung: *maxime cum, si susceptores de curia dati aliquid vel neglegentia vel fraude decoxerint, ad redintegrationem specierum, sicuti moris est, ordò qui creaverit possit artari*.<sup>2)</sup> Die Haftpflicht des *creator* für den Nominierten kehrt beständig wieder: z. B. c. Th. XII 6, 1 (321); 8 (365). Nach Gesetz 20 (386) an den *praef. praet. orientis* müssen *exactores vel susceptores* durch die Kurie gewählt und dem Statthalter angezeigt werden. Beigefügt wird *et animadvertant quicumque nominaverint, ad discrimen suum universa quae illi gesserint redundare*. Auch hier wird Dekurionenstand nicht vorausgesetzt für die Erheber, aber man begreift, daß schließlich die Kurialen lieber selbst das Geschäft besorgen, als für die Schuld andrer büßen wollten.

Unter den Papyren ist für diese Frage von größter Wichtigkeit Lond. III p. 128.<sup>3)</sup> Zeile 9 fragt der Richter (wohl der *praeses*) εἰς τί αὐτῷ ὁ πρόεδρος ἐπεβούλευσεν; Der Advokat antwortet ἡθέλησεν αὐτὸν ἐπιμελητὴν χορηγῆς γεί[νεσθαι]. Richter: τὸν μὴ βουλευόντα; Advokat: [τὸ]ν μὴ βουλευόντα. Richter: οὐ δυνήσεται und Z. 16 ὁ γὰρ μὴ βουλευὼν τοιαύτην λειτουργίαν ἐφίσι[τα]σθαι οὐ δύναται. Der Papyrus wird sicher ins 4. Jahrhundert datiert durch die Erwähnung des *praepositus pagi* Z. 19.

Die *ἐπιμέλεια* ist demnach eine Buleutenliturgie; das gleiche ist also auch anzunehmen für die *susceptio*.

Große Schwierigkeit bietet in diesem Zusammenhang c. Th. XII 1, 97 (8. März 383): *Scias excepta dioecesi Aegyptiaca ubique servandum esse, ne usquam penitus in susceptionem vel minimi vectigalis decurio conductor accedat, sed eorum professionibus et personis omnis haec diversarum locationum summa credatur, qui ad exhibendam publicis rationibus fidem periculo et fortunae coguntur et vitae*. Das Gesetz ist an den *comes* s. larg. gerichtet; seiner Kasse floß also die Pachtsumme zu, nicht etwa der städtischen. Für diese Art der Steuerpacht, die in Ägypten so verbreitet ge-

<sup>1)</sup> Wilcken Arch. III, 566 liest ἐπιμελητὴν ἥτοι ὑποκαταστήτην.

<sup>2)</sup> Gesetz 5 enthält eine Ausnahme für Cilicien. Für Ägypten ist wohl der betreffende Erlaß nur nicht erhalten. Überhaupt scheint die Neuerung nicht durchgedrungen zu sein.

<sup>3)</sup> Mit den Lesungen von Wilcken-Grenfell-Hunt Arch. IV 547.



wesen sein muß, daß ihre Aufhebung unmöglich schien, finde ich in den Papyren kein Beispiel, ja überhaupt keine Spur irgendeiner Steuerpacht.<sup>1)</sup> Es ergibt sich daraus, daß nicht alle Steuern<sup>2)</sup> auf die civitates verteilt waren. Bei solchen Unica vergeht einem der Mut, zu verallgemeinern.

Ich stelle hier die Epimeleten und Hypodekten der Papyre zusammen, für die Buleutenstand überliefert ist:

Lips. 34 Verso 5 (zwischen 17. Nov. 375 und 9. Aug. 378): βουλευ(ν)τῆς Ἐρμού πόλεως ὑποδέκτης χρυσῶν τιρώνων. Lips. 35, 5 heißt derselbe προπομπός<sup>3)</sup> τιρώνων und Z. 6 ὑποδέκτης τιρώνων. προπομπός bezeichnet das lateinische prosecutor. So gut wie bei ὑποδέκτης τιρώνων muß man auch hier χρυσῶν ergänzen; 34 Verso 8 empfängt er das Geld λόγω ἐνδεμάτων τιρώνων, so daß der volle Titel überhaupt nie vorkommt.<sup>4)</sup>

Der Geschäftsgang in Lips. 34 und 35 ist folgender: 35, 10 οἱ δεδοκότες sind die πολιτεύόμενοι von Hermupolis in Z. 14. Sie übergaben die Steuersumme dem Ammonas ἀπὸ διαψηφιστῶν τῆς ἡμετέρας τάξεως (= der thebaeischen).

Der διαψηφιστής muß einer sein, der διαψηφίζεται, d. h. der kontrolliert, revidiert, wie Arist. Ἀθην. πολιτ. 42, 1 deutlich zeigt.

Solche Beamte kommen vor c. J. X 23, 3 (468): *chartularii, qui de cohortalibus officiis uniuscuiusque provinciae largitionales titulos retractare constituuntur*. § 3 heißt der Beamte *tractator eorumdem titulorum*.<sup>5)</sup>

Nach der Revision übergibt der διαψηφιστής das Geld dem niederen Bureaubeamten Isidor, ὥστε καταλαβεῖν Διοσκούριδην προπομπὸν τιρώνων, der es dann am Komitat auszahlt. In dieser ursprünglichen Fassung von P. 35 zeigt sich am besten die nebensächliche Rolle, welche Isidor an und für sich bei dem Geschäft spielt: es ist die des Geldbriefträgers. Verhängnisvoll wird die

<sup>1)</sup> Höchstens bei den Sitapodekten Flor. 43, 9 u. Lips. 98 III 11 könnte man an solchen Stand denken.

<sup>2)</sup> Der Ausdruck vectigal legt nahe, an eine Zollabgabe o. ä. zu denken. Man vergleiche c. Th. IV 13, 9 = c. J. IV 61, 9 (381—386) das vectigal alabarchiae, über das ebenfalls der comes s. larg. Befehl bekommt.

<sup>3)</sup> Wilcken, Arch. III 563.

<sup>4)</sup> Prosecutor und susceptor werden einander gleichgesetzt c. Th. VIII 5, 47 (385). Über prosecutio handelt Kuhn I 50. Für einen χρυσὸν νομὴν στρατιώταις κομίζοντα (ep. 18) od. ἕς ἐπὶ χρυσὸν διακομιδῇ ἐστάλη δημοσίαν ὁδὸν (ep. 19) schrieb Synesios zwei Empfehlungsbriefe.

<sup>5)</sup> Solche tractatores gab es natürlich auch für die *arcaria*: Edikt 13, 9 τρακτενταί und Nov. Just. 128, 1 heißt es: εἰ δὲ κατὰ τὸν παρ' ἡμῶν ὀρισθέντα καιρὸν μὴ ἐκπεμφθῶσιν αἱ τοιαῦται μερικαὶ διατυπώσεις, οἱ μὲν κατὰ καιρὸν διοικοῦντες τὰ ἡμέτερα πραιτώρια λ' χρυσὸν λιτρῶν ποιὴν καταθήσουσιν, οἱ δὲ ἐκάστης ἐπαρχίας τρακτενταὶ καὶ χρυσίου λιτρῶν ποιὴν εἰσπραχθήσουσιν.



Sache für ihn nur, als der *προπομπός* den Rest des Geldes auf demselben Dienstwege wieder zurückschickt, und Isidor ihn verliert. Nun klagt die Kurie von Hermupolis, und Isidor muß dem *ταμίῳ* der Stadt die Summe ersetzen.<sup>1)</sup>

Die Kurie von Hermupolis, die hier als Zahlerin erscheint, hatte das Geld vermutlich auch durch Hypodekten erheben lassen.

Lips. 62 (384 und 385) enthält Quittungskopien aus den Geschäftsbüchern des Philammon, col. I 3 bezeichnet als *βουλ(ευτής) Ἑρμοῦ πόλεως τῆς λαμπροτάτης ὑποδέκτης χορσοῦ τιρώνων τῶν ἀπὸ ἑκτῆς ἕως ἐνάτης ἰνδίκ(τίονος)* = 377—380/1. Er zahlt seine Beträge durch Vermittlung des *χορσώνης* in die kaiserlichen Thesaurae. Das hier Deponierte kontrolliert der *διαψηφιστής*, und dann muß es der *prosecutor* an die Zentralkasse des *comes largitionum* abführen. Dieser *prosecutor* führt nun Lips. 35 auch den Titel *ὑποδέκτης* genau wie der von P. 62, trotzdem, wie ich zu zeigen versuchte, seine Funktion eine ganz andre ist. Darüber wundern wir uns nicht, wenn wir an c. Th. XII 6, 17 (383) denken, welches Gesetz nach Mommsens Vermutung an den Augustalis Hypatius (der Titel fehlt) gerichtet ist: *Unus posthac in una dioecesi auri vel argenti susceptor ne sit, nec diu penes ipsos susceptores maneat facta conlatio, sed statim quodcumque a provincialibus fuerit exsolutum, sacris thesauris inferatur.* Wenn da vorausgesetzt wird, daß in einer Diözese bislang nur ein susceptor gewesen sei, so muß doch dieses Amt etwas andres gewesen sein als dasjenige der zahlreichen Stadthypodekten.<sup>2)</sup> Die beiden Bestimmungen sind aus einem längern Reskript (*have Hypati k(arissime)n(obis)*) herausgerissen und willkürlich nebeneinander gerückt. So ist gut möglich, daß die zweite sich auf die susceptores von der Art Lips. 62 bezieht.

Wie Lips. 62 entstammen auch Flor. 95 und BGU 1025<sup>3)</sup> den Geschäftsbüchern Philammons.

Der Flor. enthält Quittungen von *χορσῶναι* an *βουλευται ὑποδέκται χορσοῦ*; sie bezahlen für ihre Stadt (*ὑπὲρ τῆς σῆς πολ[ιτί]ας*) *ἀπὸ λόγον ἐξαργυρουσµῶν τῶν ἀπὸ ἑκτῆς* (362) *ἕως δωδεκάτης* (368) *καὶ αὐτῆς ἰνδικτίονος* am 5. Oktober 375. Niemand wird sich dem Eindruck verschließen können, es handle sich hier um Steuerschulden. Die Zahlenden sind susceptores. Ich erwähne

<sup>1)</sup> Zu viel bezahlte adaerierte Spreu wird der Stadt Koptos gutgeschrieben für Gerstensteuer. Lips. 63 (388). Das ist ein ähnlicher Vorgang.

<sup>2)</sup> Ähnlich wird c. Th. XII 6, 30 (408) bestimmt: *Duos tabularios et susceptores totidem per universas provincias oportere constitui.* Über diese tabularii oder numerarii der statthalterlichen Bureaus handelt c. Th. VIII 1. Sie sind zu unterscheiden von den gleichnamigen Beamten der officia municipalia VIII 2, 1 ff. Der lateinische Titel des *διαψηφιστής* könnte zur Zeit des Papyrus auch tabularius gewesen sein.

<sup>3)</sup> Arch. III 302 von Preisigke zuerst bemerkt.

das nur, weil dadurch Seecks Ansicht (Artikel *exactor* in Pauly-Wissowa), Steuerschulden seien adaeriert und vom *exactor* eingetrieben worden, beseitigt wird.

Wichtig ist, daß die Zahlung für die Stadt betont wird. Das beweist auch für Ägypten die Verteilung der Steuern auf die Städte, d. h. die Kurien.

In BGU 1025 nennt sich Philammon *ἐπιμελητής* der 3. Indiktion (nach den andern Texten 374/5 oder 389/90 möglich). Er zahlt an einen *διαδότης* Fleisch, Spreu, Wein, ist also *procurator annonae militaris*. Buleut heißt er nicht, ist es aber zweifellos nach Lips. und Flor. Das zeigt, wie wenig aus dem Fehlen dieses Titels zu schließen ist.

Ratsherrn sind ferner die *ἐπιμεληταὶ ἰσοθῆτος* Lips. 59, 5 u. 60, 3. Ihnen stehen drei Prokuratoren ohne Titel Lips. 45, 11; 46, 10; 58, 11 gegenüber.

Oxy. I 43 Recto III 8 (295): die *βουλευ(ταὶ) ἀποδέ(ται) ἀχόρου Πτολεμα[ί]δος* quittieren den (col. III 11) *ἐπιμεληταὶ ἀχόρου τῆς Ὀξ(υρυγχιτῶν) πόλ(εως)*. Wilcken Ostraka I 661 denkt: „Diesen scheinen dort die *ἐπιμεληταὶ ἀχόρου* übergeordnet zu sein.“

Wie dem auch sei, jedenfalls zeigt es, wie in der diocletianisch-constantinischen Zeit die spätere Ordnung sich erst herabbildete.

Flor. 75, 4 (380) hat zwei *βουλευται Ἐρμοῦ πόλεως ἐπιμελη(ται) σίτου Ἀλεξανδρείας [κατό(ρος) τῆς (Wilcken Arch. III 537)] ἐνεσιώσης ἐνάτης ἰνδικτίονος βορονῆς μερίδος*. Ob die Landbezirke in den *μερίδες* inbegriffen sind, weiß ich nicht, möchte es aber vermuten, denn Flor. 31, 2 (312) finden sich drei *ἐπιμελητ[αὶ] κρέως* (Z. 7) *νῦν ὄντες πρὸς τῇ παραλήμψει ἐπὶ τοῦ ιε πάγον*. In 75 senden die Epimeleten ihr Getreide an den *ἀννωνέπαρχος*. c. Th. XII 6, 3 (1. August 349) geht ein Gesetz an den *praefectus annonae Alexandriae*, die eine Hälfte der centesima solle an die *susceptores*, die andre an die *annotatores* (Quittungenschreiber) und sonst an dem Geschäft beteiligten fallen.

XII 6, 27 (31. Dezember 400) heißt es, die *susceptores* dürften innerhalb einer Indiktion ihre Quittungenschreiber nicht wechseln, damit sie die Steuern nicht zweimal eintreiben können.

Diese Nachrichten werfen Licht auf die Tätigkeit der *Suszeptoren*. Diese leiteten mehr im großen die Erhebung der ihnen überwiesenen Steuer, vor allen Dingen hafteten sie in erster Linie dafür.

So wird Raum geschaffen für die andern Beamten, die wir in Ägypten steuererhebend antreffen.

Lips. 45, 46, 58, 59, 60 kommt die Pflicht der Kleider-epimeleten vor, mit dem Officialen in Alexandrien ihren Ertrag abzuliefern und darüber Rechenschaft zu geben.

Analoge Verhältnisse liegen in den Papyren vor, die von den Kephalaïoten handeln: Lips. 48, 49, 50, 51, 52, 53; dann

Lips. 64, 6 bei Ölerhebern. Sie müssen sich dem Bureau der Thebais stellen.

Die einzige Andeutung von etwas derartigem fand ich c. Th. XI 7, 14 (393): *Apparitores quicumque in conlatione auri praecepti fuerint officii sui adhibere servitium, titulorum debita et conlationum summas relationis suae fide et adnotatione perscribant sitque ex officialis instructione officium consciunt, quid exactum quidve perlatum esse videatur, ne longinqui itineris diversitate susceptor abductus et curiae suae desit et rei familiaris detrimenta sustineat.* Darnach hätten wir es in Ägypten mit ungesetzlichem Beamtenschlendrian zu tun.

*Κεφαλαιωτής* ist ein speziell ägyptischer Titel, wie c. Th. XI 24, 6, 7 zeigt. Die Kephalaïoten sind durch die *βουλή* gewählte Liturgen, Lips. 40 III 17. Grenf. II 80 u. 81 kommen *κεφαλαιωται τοῦ ἡγεμονικοῦ πολυκόπου* vor. Wilcken übersetzt Arch. III 125 „Hauptleute, Kapitäne“. Ein ähnliche Bedeutung mag vorliegen Lips. 89 (394<sup>2</sup>), wo ein *κεφαλ[α]ιωτής ταρσικαρίων ἢ ἰνδικ(τίονος)* für 2<sup>1</sup>/<sub>6</sub> Pfund weiße tarsische Leinwand quittiert. Was die Kephalaïoten der andern Texte sein könnten, darüber äußert Mitteis Vermutungen in seinem Kommentar p. 160.

Ich dachte auch an Übersetzung des lateinischen *capitularius*, was gleichbedeutend ist mit *temonarius* (c. Th. XI 16, 14), Kuhn I 51.

Diese müssen c. Th. VII 13, 7 (375) von einem Grundbesitzerkonsortium das Geld zur Stellung eines Rekruten beitreiben.

In Ägypten gab es aber auch zahlreiche grundbesitzende Bauern, die frei in ihrer *κώμη* wohnten. Wie dort ausgehoben wurde, erhellt aus Lips. 54 und Lond. III p. 228 unten (IV.). Das Verfahren muß sehr umständlich gewesen sein. Lips. 54 (ca. 376) bürgen mehrere Leute für einen *εἰ[σ]ανγελέντα εἰς τὴν [σ]τρατολογίαν ὑπὲρ τῆς α(ὐτῆς) κώμ[η]ς* (Pesla). Mitteis erblickt darin mit Recht den für die Liturgie des *dilectus* nominierten. Im Lond. quittiert ein Dörfler des Herakleopolites dem Kyrillos *ἐπιμελητῆς* (Z. 12) *ἐπὶ παρουσία Θεών[ος] ἐπιμελητοῦ τριώνων τῆς αὐτῆς Ἡρακ[λ]εοπολιτῶν* für das ihm *εἰς λόγον τῆς στρα[τ]ίας μου ἀπὸ τοῦ ταμιακοῦ λόγου* gegebene und fährt fort: *καὶ ὑπεδέξω ἐκ τῆς προκ[ε]ιμένης μου κώμης χρυσοῦ νομίσματα ἀπλᾶ εἴσταθμα τριάζοντα ἐπὶ τῷ με ἀμέμπτως ἐξυπηρετήσασθαι τῇ στρατίᾳ.* Das letzte ist m. E. nur eine für die Quittung unnötige Erzählung, woher Kyrill das Geld bekommen habe. Der Eid Z. 12 ergibt deutlich, daß Kyrill dem tiro das Geld zahlte. Theon ist wohl der von der Kurie ernannte Epimelet. Das Dorf zahlt 30 solidi nominell an die Stadtkasse *ταμιακὸς λόγος*, in Wirklichkeit an einen andern Epimeleten

Kyrrill. Der wirbt damit einen Mann für den Heeresdienst an.<sup>1)</sup> Einerseits ist das Anwerben seine ἐπιμέλεια, andererseits aber auch das ὑποδέχασθαι, wozu das Recht ihm nur zusteht unter der Bedingung, daß sein Mann den Dienst tadellos absolviert. Das Dorf überträgt seine Verpflichtung, einen Soldaten zu stellen, auf einen Liturgen. Ein solcher ist der εἰσαγγελεὶς in Lips. 54. Der handelt unter Aufsicht des städtischen ἐπιμελητῆς,<sup>2)</sup> welcher verantwortlich ist für die der ganzen Stadt auferlegte Rekrutenzahl, resp. wohl auch für deren Adaeration, vgl. Lips. 62 II 3.

Im Hinblick auf c. Th. VII 13, 7, 2 sind die 30 solidi interessant. Da heißt es nämlich von dem Grundbesitzer, der einen Hörigen als Rekruten stellt in seinem und der socii Namen: *ut integri pretii modus in triginta tantummodo et sex solidis colligatur, ut deducta portione, quae parti ipsius competit, reliquum consequantur, sex tironi gratia vestis ac sumptuum praebiturus*. Mithin bekommt er im ganzen 30 solidi für seinen Hörigen. Im Dorf bekommt der freie Rekrut selbst die 30 solidi. Die 6 der Equipierung dienenden scheint man sich gespart zu haben, oder sie wurden vielleicht auf andere Weise beigebracht.

Die ἐπιμεληταὶ ἀχόρου Oxy. I 43 richten ihre Beträge direkt an die Truppeneinheiten aus. Im c. Th. gilt das auch für das 4. Jahrhundert VII, 4, 1 (325); 4, 11 (364?); 4, 13 (365), nicht so in den uns erhaltenen Papyren. Lond. III p. 228 (357) erscheinen quittierend drei Ratsherren von Hermupolis διαδόται von Philae der 15. Indiktion.

Sie empfangen 4000 Xesten ὄξος (als Soldatengeränk allgemein bekannt durch Evang. Matth. 27, 48). Der Zahler wird nicht genannt. Doch ist nach Analogie von BGU 974 (380) nur ein Epimelet möglich. Da ist es einer von Antaiupolis, der ebenfalls an διαδόται Φιλῶν 2000 Xesten, diesmal Wein — vinum und acetum wechselten nach c. Th. VII 4, 6 (360) (Wilcken Arch. IV 557) während des Feldzugs, täglich — zahlt. BGU 1025 (389/90?) sind vier Quittungen, die Philammon erhält für Lieferungen in Fleisch, Spreu, Wein an drei verschiedene διαδόται, dreimal nach Syene. In der ersten quittiert ein διαδότης Φ[ιλ]ῶν (Lesung Wilckens). Jedenfalls steht die Formel, man habe empfangen ἐφ' ὧτέ με λημ[α]τίσαι σοι αὐτάς ἐν Σοήνῃ oder ἐν τοῖς κά[σ]τρ[οι]ς oder ἐπὶ τῶν τόπων. Das erste Mal steht als Ort der Zahlung Hermupolis.

Mit dieser Formel übernimmt, wohl der Empfänger die Verpflichtung, die annona an ihren Bestimmungsort zu transportieren.

<sup>1)</sup> Im Gen. 51, 15 (Mitte IV.) heißt es von einem Soldaten ἐδω[κε]ν τὸ ὄνομα αὐτοῦ, ἵνα σ[τ]ρατευθῇ. Sein Militärdienst beruhte also auf freiem Vertrag.

<sup>2)</sup> Für einen solchen wird in Lips. 55 dem ἀπαυτητῆς τιρώνων eine Gestellungsbürgschaft geleistet.

ληματίζειν im Sinn von „liefern, übergeben“ kommt wohl auch vor Flor. 31, 8 und 18, also „unter der Bedingung, daß ich es für dich übergebe in Syene“.

Aus der Lage von Philae und Syene allgemeine Folgerungen zu ziehen, davor bewahrt Reinach 56.

Ich glaubte vorhin (p. 41), diesen Papyrus in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts setzen zu müssen, weil darin auf eine brevis des Katholikos über die ἀννωνικά εἶδη hingewiesen wird. Auf sie hin schreibt Achilleus seinem Bruder Pinution Z. 7: σπούδασον ποιῆσαι ἡμᾶς ὀνομασθῆναι διαδότας οἴνου ἢ κρέως ἐπὶ τόπων (wahrscheinlich Hermupolis) ἢ μό[η]ς Ἀντινόου, ἵνα μίνωμεν ἐν τοῖς ἰδίοις καὶ μὴ ἐπὶ ξένης, οὐ θέλομεν γὰρ ἄχρον, μήπως μὴ λημφθῇ (damit wir nicht der Gefahr ausgesetzt sind, daß es nicht genommen wird scil. in natura) καὶ ἀναγκασθῶμεν τὴν τιμὴν διαγράψαι, ὡς καὶ ἐγένετο ἐπὶ Σιλβάνου· τὸν δὲ οἶνον τὸν [[τὸν]] ἐν τῇ Ἐρμοῦ πόλει ἢ καὶ Ἀντινόου θέλομεν ἢ τὸ κρέας· μόνα τὰ δύο θέλομεν· μηδὲν σοι καὶ κοιθῆς.

Danach scheint es, daß für alle Garnisonsstädte, für die aus Hermupolis annona geliefert wurde, besondere Liturgen ernannt wurden, die Diadoten.

Das griechische διαδίδοναι entspricht dem lateinischen erogare, „auszahlen“. Über diese Bedeutung handelt Mitteis Ztschr. Savignystftg. Rom. Abt. 1907, 385. Die Diadoten werden als bei der erogatio militaris annonae beteiligt erwähnt c. Th. VII 4, 28 (406).

**2. Exaktoren.** Neben Hypodekten und Epimeleten sehen wir eine zweite Beamtengruppe bei der Steuererhebung tätig: die exactores.<sup>1)</sup>

Im doppelsprachigen Cairener Papyrus, den Collinet und Jouguet Arch. III 339 herausgaben und erläuterten, vom 12. Dez. 322, wird der exactor civitatis Arsinoitum erwähnt. Ihm gibt der urteilende praeses den Befehl, den Kläger zu schützen gegen die Ungerechtigkeit der πράκτορες. Denselben Auftrag hatten bei einer früheren Klage die praepositi (wohl pagorum) erhalten, doch ohne Erfolg. Danach war der exactor den πράκτορες vorgesetzt, seine Macht muß größer gewesen sein als die der praepositi pagorum. Der Titel deutet darauf hin, es habe damals in der civitas bloß diesen einzigen gegeben.

Man vergleiche auch Lips. 51 ἑξάκτωρ Ὑψηλίτου. Arch. III 348 teilen die Editoren einen weiteren Papyrus aus dem Jahr 322 mit, worin Dorfbeamte dem Σωστράτῳ Αἰλιανῷ στρατηγῷ [ἦ]τοι ἑξάκτορι Ἐρμοπολίτου Bericht erstatten über eine Landvermessung. Die eigentliche Meldung ist nicht erhalten. Aber zweifellos handelt es sich auch hier um eine Vermessung

<sup>1)</sup> Vgl. Seeck, Artikel exactor Pauly-Wissowa.



zu Steuerzwecken. Die Gleichsetzung von Strategie und Exaktor ist sehr interessant. Denn auch nach 202 „stellten die Strategen das Haupt der Steuerverwaltung im Gau dar“ (Wilcken Ostraka I 627). Wie mir Herr Prof. Wilcken mitteilte, findet sich auch in einem unedierte[n] Texte (IV.): στρατηγῶ ἤτοι ἐξάκτορι Ὀάσεως μεγάλης.

Am Ende des 4. Jahrhunderts (BGU 1027) geht ein amtliches Schreiben vom praeses der Thebais ab: ἐξάκτορι καὶ προέδρο[ο]ις Ἐρμοῦ πόλεως. Ohne χαίρειν wird den Adressaten vorgeworfen, sie hätten die annona militaris drei Jahre vernachlässigt. Wenn sie nicht sofort ihre Pflicht tun, wird man ihnen ἀπαιτῶντας auf den Hals schicken. Lond. II p. 273 (31. Jan. 345) bittet ein ἑναρχος πρύτανις προπολιτευόμενος τῆς Ἀρσινόιδων πόλεως, Abinnaeus möge ihm beim kaiserlichen Komitat eine ἐπιστολὴ ἐξακτορίας besorgen.

Oxy. I 60 (323) teilt der Strategie des Oxyrhynchites der βουλὴ den Befehl des praeses mit, einen διαδότης<sup>1)</sup> für 3000 Pfund Fleisch zu stellen. Sein Amt entspricht genau dem der exactores in BGU 1027 und dem des exactor Oaseos Magnae Lips. 64, 9.<sup>2)</sup> Er vermittelt den Verkehr von Statthalter und Kurie.

Amh. 138 (326) wird dem στρατηγός Α( ) von einem Steuermann der Eid geleistet. Auch das steht mit einer Kanonsteuer im Zusammenhang. Oxy. I 66 (357) nennt sich der Briefsteller στρατηγός Ὁξυρρυγχίτου. Der Strategie des Arsinoites begegnet Straßb. 45 (312) und Flor. 54 (314).

Trotzdem ist für die Zeit nach Diocletian ein Weiterleben der alten Strategie nicht anzunehmen. Der Strategie würde sonst nicht „oder exactor“ genannt Arch. III 348 und in dem oben zitierten Texte.<sup>3)</sup> Gerade diese Stellen zeigen, wie der alte Titel für den ähnlichen neuen Beamten beibehalten wurde.<sup>4)</sup>

Amh. 142 ist verfaßt nach 341, weil der praeses Augustamnicae darin vorkommt; dieser überwies in einem Streit um den Besitz von 80 Aruren die Entscheidung dem exactor, der sie weiterschob an praepositus pagi und Horiodikten. Das scheint mir ein ähnlicher Vorgang zu sein, wie er der Urkunde Arch. III 348 zugrunde liegt. Der Beamte heißt hier nur exactor. Der praepositus pagi ist sein Untergebener. Daraus sieht man deutlich, der Beamte Arch. III 348 entschied als exactor.

Da der exactor schon im Jahre 322 vorkommt, also vor

<sup>1)</sup> Das Wort διαδότης wird nicht gebraucht, aber es ist diese Funktion.

<sup>2)</sup> Diesem überbringt der officialis die Weisung des praeses, die Delegation der 11. Indiktion solle vorläufig auch für die 12. gelten.

<sup>3)</sup> ἤτοι heißt „oder“; BGU 1092, 9 wird das Jahr 372 bezeichnet als 16. ἤτοι 1. Indiktion.

<sup>4)</sup> Analogie: die Heptanomie p. 4 ff.



Constantins Herrschaft, so muß er von Maximin oder Licinius geschaffen sein. Ich entscheide mich für Maximin (305—313), unter dessen Regierung ja sicher die Pagusordnung,<sup>1)</sup> wahrscheinlich auch die Abschaffung der Dekaprotie<sup>2)</sup> fällt. Durch dasselbe Gesetz wird auch die alte Strategie der neuen Exaktorie gewichen sein, eine weitere Angleichung Ägyptens an das übrige Reich.

Das Amt des exactor schloß wohl nicht alle Funktionen des Strategen in sich, sondern nur die steuergeschäftlichen. Er führt in seiner civitas die Anordnungen des praeses über die Steuererhebung durch. Nur das lehren die Papyre. In anderer Hinsicht scheint der *προπολιτευόμενος*<sup>3)</sup> oder *πρόεδρος* den Strategen zu ersetzen.

Lond. III p. 128, 8 will der *πρόεδρος* es durchsetzen, daß ein Nichtbuleute *ἐπιμελητῆς κριτῆς* werden soll. Lond. II p. 273 zeigt, wie ein *προπολιτευόμενος* danach strebt, exactor zu werden. Die gleichzeitige Bekleidung beider Ämter kommt also vor. Man kann sie vermuten in BGU 1027, vielleicht auch in Lond. III p. 128. C. Th. XII 6, 22 (30. Nov. 386) ist an den praef. Augustalis gerichtet: *Non perpetui exactores in continuata vexandorum provincialium potestate veluti concussionum dominatione teneantur, sed per annos singulos iudiciaria sedulitate mutantur, nisi aut consuetudo civitatis aut raritas ordinis eos per biennium esse compellat. Quod nisi factum fuerit, scias te et officium tuum non minus multa quam gravi poena esse plectendum.* Man sieht, in Ägypten sind die exactores Kurialen, wie auch BGU 1027 zeigt, nach c. Th. XII 6, 20 (386) an den praef. praet. or. werden *exactores vel susceptores* durch die Kurie ernannt. Nach XI 7, 16 (401) sind sie im allgemeinen *apparitores sive curiales consuetudine servata regionum.*

Dieses Amt scheint das höchste gewesen zu sein innerhalb der civitas. Wie das Gesetz deutlich sagt, konnte es für seinen Inhaber einträglich sein, wofür man natürlich in dieser Zeit nicht die ehrenhaftesten Quellen vermutet. So erklärt sich die Bemühung des Kurienpräsidenten in Lond. II p. 273.

<sup>1)</sup> Vgl. unten p. 57.

<sup>2)</sup> Vgl. oben p. 42.

<sup>3)</sup> C. P. R. 19 (31. Jan. 330) begegnet ein *προπολιτευόμενος* *Ἐρμού πόλεως καὶ νομοῦ* als richterliche Behörde. Oxy. I 67 (338) ersucht der Kläger einen frühern *προπολιτευόμενος*, den er sich vom Präfekten als Richter erbeten hat, um Einleitung des Verfahrens. Dazu bemerkt Mitteis, Hermes 34, 100, „von Interesse ist, daß die Parteien den *προπολιτευόμενος* als Richter erbitten und erhalten und nicht den Strategen, wie es in früherer Zeit das übliche ist. Auch das stimmt wieder damit überein, daß die Strategen in der constantinischen Zeit verschwunden sind.“ Formell ist er freilich nicht ganz im Recht; denn Strategen begegnen auch in constantinischer und späterer Zeit.

In BGU 1027 hat Hermupolis mehrere exactores. Da aber zugleich auch eine Mehrzahl von *πρόεδροι* angeredet wird, sind sie wohl kaum als gleichzeitig amtierend zu denken, sondern sie verteilen sich auf die drei Jahre, während deren die *annona* nicht richtig ausgezahlt wurde. "Außer dem gegenwärtigen werden auch seine beiden Vorgänger verantwortlich gemacht.<sup>1)</sup>

Eine andere Bewandnis hat es, wie ich glaube, mit den Exaktoren in Lips. 62; 98; Flor. 95; C. P. R. 233; Stud. Pal. I 3 I 1. In Lips. 62 I 9 zahlen mit Philammon dem *ὑποδέκτης χρυσῶν τιρώνων* drei *ἑξάκτορες*, in der zweiten Quittung, II 30 zahlt Philammon auch *ὑπὲρ Αἰλιανο[ῦ] ἑξάκτορος*.

Lips. 98 sind *μερισμοί* nach den Listen der *ἑξάκτορες*.

In Flor. 95, 48 leistet für Philammon und Dioskoros Theotimos, ein Exaktor von Hermupolis, einen Teil der Zahlung *ὑπὲρ τοῦ πινακίου ὑπὲρ ὧν* und Z. 60 quittiert der *χρυσῶνης: ὁ πεδεξάμην πα[ρ'] ὧν [ὑπὲρ τῆς ὧν πολιτίας ὑπ[ὸ] τῶν ἑξακ[τόρων] καὶ συντελέσω ἀπὸ λόγου ἑξαργυρισμῶν*.

Stud. Pal. I pag. 3 I 1 *λόγος Χαρίτωνος ἀργυρικοῦ ἑξάκ[τορος] λήματος ὁμοίως [τοσαῦτα] — τούτων ἀνάλωμα Σερήνω . . μελ[οῖ] οἶνον (τάλαντα) σ.* Die letzte Zeile möchte auflösen sein *Σερήνω [ἐπι]-μελ[ητῆ] οἶνου*. Es folgen noch andere Empfänger, aber leider ohne Titel.

Alle diese Exaktoren scheinen unter den Hypodekten zu stehen. Flor. 95 ist wohl in diesem Sinne zu deuten. Wenn *πινάκιον* eine Erhebungsanweisung bezeichnete, würde die Frage entschieden. Auch der Wiener Text, wenn ich ihn recht verstanden habe, stimmt dazu. In Lips. 62 zahlen zwei von den Exaktoren nur 3 Unzen, der Hypodekte Philammon dagegen 27 Pfund. Das läßt sich von einem *exactor civitatis* doch kaum annehmen. Ich möchte diese Exaktoren vielmehr für identisch halten mit den *πράκτορες* Arch. III 339. Solche kommen noch vor Oxy. VI 889, 8 (IV.), dann erst wieder im 13. Edikt p. 11 = *prooemium*.

In Lips. 62 I 34 erscheinen zwei *riparii* als mitzahlend. Über sie handelt Mitteis Arch. II 261 und die Anmerkung von Grenfell und Hunt zu Oxy. VI 904. Goodsp. 15 (362) nehmen *ῥιπάριοι νομοῦ Ἐρμοπολείτου* eine Klage entgegen, ebenso Lips. 37 (389) der *προπολιτευόμενος* von Hermupolis und *ῥιπάριος* des Gaus. Amh. 146 (V.) erläßt der *λαμπρὸς καὶ ῥιπάριος* einen Verhaftungsbefehl. Oxy. VI 897 (346) wird an zwei *ῥιπάριοι* die eidliche Erklärung von vier Dorfbewohnern gerichtet, daß ein Mann, von dem vermutet wird, er stamme aus ihrem Dorfe, sich nicht dort befinde. Oxy. I 154 Recto (VII.) kommen

<sup>1)</sup> Diese Interpretation verdanke ich Herrn Professor Wilcken

30 σύμμαχοι<sup>1)</sup> τῶν ῥιπαρί(ων) vor. Am interessantesten ist Oxy. VI 904 (V.). Der Kläger hat als Ersatzmann eines magistrarianus auf Grund eines Vertrags das Amt eines riparius übernommen. Der Inhalt des Vertrags wird Z. 3 ff. wiedergegeben: οὗτος γὰρ λόγον ἐνομιότως μοι δέδωκός καὶ ἐπαγ[γελ]άμενος ὡς πάντως ὅσαπερ ἐπιζητεῖται εἰς τὴν τοῦ ῥιπαρίου λειτουργίαν ἐκτὸς πάσης ὑπομνήσεως πληρώσει, παρέχων μοι καὶ πρὸς βοήθειαν οἰκέτας τε καὶ συμμάχους καὶ [ἄ]λλους τοὺς δεφείλοντας τὴν παραφυλακὴν τῆς πόλεως ποιῆσθαι, οὐ μόνον δὲ τοῦτο, ἀλλ' εἰ καὶ συμβῇ ἀτόπημά τι γενέσθαι αὐτὸν τὸ ἀζήμιον πληροῖν τοῖ[ς] τὴν βλάβην ὑπομένουσιν. Da der magistrarianus sich nicht daran hielt, bittet der Kläger Z. 9 ihm τ]ὴν τοιαύτην ἀπαρέετητον καὶ φορτικωτάτην λειτουργίαν wieder abzunehmen.

Nach all den Angaben scheinen die riparii eine Polizeibehörde gewesen zu sein. Vielleicht zahlen sie im Lips. 62 ein einkassiertes Bußgeld an die largitiones.

3. ἀπαιτηταί. Eine dritte Kategorie von Steuererhebern sind die ἀπαιτηταί. Über diejenigen der frühen Kaiserzeit handelt Wilcken Ostraka I 610.

In Lips. 55, 2 (375—379) heißt ein thebaeischer Official ἀπαιτητῆς τιρώνων Κωνσταντίνης καὶ Αἰ[ο]χλητιανοῦ πόλεως. Ihm wird für einen Epimeleten ἥτοι ὑποκαταστάτης gebürgt, also wohl für einen Aushebungsliturgen.<sup>2)</sup>

In Lips. 64, 2 erhalten zwei Officialen ἀπαιτηταί ἐλαίον ἐν Ὅάσει Befehl, die 1900 delegierten Xesten Öl einzuliefern und bis zum 31. August sich mit den Epimeleten zu stellen. Hier haben wir es offenbar mit Beamten zu tun analog denen c. Th. XI 7, 14, *quicumque in conlatione auri praecepti fuerint officii sui adhibere servitium etc.* (vgl. p. 48) oder dem compulsor in Nov. Mai. 2, 2 und 7, 14.

Ähnlich BGU 1027 p. 27, 12, wo der praeses den nachlässigen ἐξάκτορσι καὶ προέδρο[ο]ις Ἐρμοῦ πόλεως droht: εἰ γὰρ ὑπερ...[.....ἐν] βραχυτάτῳ ἀποσταλήσονται οἱ ἐκ τοῦ ἴσου (?) ἀπαιτήσοντας ὑμᾶς αὐτοὺς περὶ ἀχύρου λήμψεως καὶ παραστάντες [τ]ῇ...ωτάτῳ ὑποβληθήσεσθαι τιμωρίᾳ (die Korrekturen gegenüber den Lesungen der Ausgabe auf Grund einer Revision des Originals durch Herrn Prof. Wilcken). Das läßt er natürlich durch seine Beamten besorgen.

<sup>1)</sup> Σύμμαχοι ist eine in Ägypten übliche Bezeichnung, vgl. Libe-ratus breviarum 23: *per portitores litterarum velocissimos pedestres quos Aegyptii symmachos vocant*, wie schon Wessely (Denkschriften der Wiener Akad. 37 p. 195) sah.

<sup>2)</sup> Der καταλογιστής Ἀρσι(ροῖτου) in Grenf. II 79 (Ende III.), an den zwei Bürgschaftserklärungen gehen, könnte etwas ähnliches sein. Vgl. auch oben p. 48.

Etwas andres ist der βουλ(ευτῆς) Ἐρμοῦ πόλεως ἀπαιτῆτης ἀμφόδου πόλεως λιβός, Stud. Pal. I p. 34 (343), der einem ναυκληροκυβερνήτης ὑπὲρ λόγου ναύλου der ins Schiff verladene Gerste zahlt. Der ist zweifellos Analogon der βουλευταὶ Ἐρμοῦ πόλεως ἐπιμελ(ηται) σίτον Ἀλεξανδρείας [κανό(νος) τῆς] ἐνεσιώσης ἐνάτης ἰνδικτίονος βορινῆς μερίδος, die mit einem ναυκληροκυβερνήτης einen Vertrag schließen, Flor. 75 (380).

In Oxy. I 123 (III/IV.) schreibt ein tabularius an seinen Sohn: (Z. 10 ff.) dieser solle dafür sorgen, daß Theodoros sich zu Timotheos bemühe καὶ μεταδῶναι αὐτῷ τὸ ἐτοῖμον αὐτοῦ ποιῆσαι εἶνα[[η]] εἰσβῆ̃ προσεδρεῦσαι. ἤδη γὰρ οἱ τῶν ἄλλων πόλεων συνειδήσιν εἰσῆνεγκαν τοῖς κολλήγαις αὐτῶν, εἰσῆλθαν. εἰσβαίνων οὖν μετὰ τῆς αἰσθητοῦ γνώτω ὁ ἐρχόμενος ἵνα ἐτοῖμος εἰσβῆ̃. μὴ οὖν θελήσουσιν ἀσυνειδήτως ἡμᾶς φέρειν πρὸς ἀλλήλους ὡς εἰ[δ]ότας ὅτι τὸ αὐτὸ ἡμᾶς πάντας καταλαμβάνει. ἐκ[ε]λεύσθημεν γὰρ μετὰ τῶν χλαμύδων εἰσβῆ̃ναι, ὅθεν ὁ ἐρχόμενος ἐτοῖμος ἐλθάτω ὡς προσεδρεῦσαι μέλλων.

In Oxy. I 59 (292) wird von einem scriba erwähnt das ἀπαντῆσαι ἐπὶ τὴν ἡγεμονίαν καὶ προσεδρεῦσαι τῷ ἀρχάντῳ δικαστηρίῳ. Diese Tätigkeit wird gleichgesetzt mit ὑποκεῖσθαι δὲ ἐξετάσειν.

In Oxy. I 87 (342) erklärt ein ναύκληρος: ἀπαντῆσαι ἡμᾶς τοῖς εἰς τοῦτον ἀποσταλ[σ]ι [δ]φ(φικαλίαις), ὑπακούοντα ἐν πᾶσι τοῖς πρὸς με ζητουμένοις περὶ τοῦ ναυκληρίου, καὶ μηδὲν διεψεῦσθαι. Bei analogen Gelegenheiten steht ἀπαντᾶν Lips. 48, 11; 49, 14; 50, 12 u. 23; 51, 13; 53, 8; 64, 6 von den ἀπαιτῆται ἐλαίου: ἀπαντήσητε μετὰ τῶν ἐπιμελητῶν. Lips. 45, 12 u. 46, 11 ist κατιέναι im selben Sinne verwendet, ebenso 58, 7: κατιέναι μεθ' ἧς ὑπεδέξαμεθα ἐσθῆτος. Im gleichen Text wird die ἀπολογία ἐπὶ τοῦ δικαστηρίου erwähnt. Amh. 82 (III/IV.) wird ein Logographe gewählt εἰς τὸ προσεδρεύειν τῷ σὺ ἀρχάν[τ]ω δικαστηρί[ῳ].

Darnach zweifle ich nicht, daß in Oxy. 123 mit εἰσβαίνειν und προσεδρεύειν eine Rechenschaftsablegung gemeint ist, und zwar über die Kleidersteuer wie in Lips. 58.

Es fragt sich nun noch, wie die tabularii (das κολλήγαις zeigt, daß die andern es auch sind) zu bewerten sind, ob als staatliche oder städtische Rechnungsbeamte (c. Th. VIII 1 u. 2).

Das προσεδρεύειν wird auch verlangt vom scriba (Oxy. 59) und λογογράφος (Amh. 82), die nach c. Th. VIII 2, 3 Munizipal-officialen sind.

Trotzdem halte ich diese tabularii für Apparitoren wegen Lips. 58. Dort sind es die staatlichen<sup>1)</sup> Beamten, welche die vestis abliefern, ebenso in Lips. 64 die ἀπαιτῆται ἐλαίου. Ich

<sup>1)</sup> In BGU 21 II 16, III 6; 17 kommen beneficiarii vestis vor, die den tabularii in Oxy. zu entsprechen scheinen.

habe es als Abusus erklärt, wenn an diesen Stellen die Epimeten mitgehen müssen, gestützt auf c. Th. XI 7, 14.

In Oxy. 123 haben wir das Normale vor uns: die Beamten allein liefern die Steuer ein. Wenn von den *οἱ τῶν ἄλλων πόλεων* die Rede ist, so deutet das darauf hin, daß in jeder Stadt solche Vertreter des statthalterlichen Bureaus saßen. Der canon vestium geht durch den Provinzialstatthalter an die largitiones. Da stehe ich nicht an, unsere tabularii zu identifizieren mit den largitionales civitatum, welche c. Th. VIII 3, 1 (364) unter den Officialen genannt sind, *qui extra palatium degunt* (auch XII 6, 12); ihrer Aufgabe nach sind sie auch compulsores im Sinn der Majorianischen Novellen, wie die oben genannten *ἀπαιτηταί*.

Lips. 64, 31 ziehen *οἱ δοθέντες ἐπικριταί* den doppelten Betrag des *χρυσόγυρον πραγματευτικόν* (collatio lustralis) ein. Diese Erheber sind meines Wissens Unikum.

Interessant ist im Amh. 138 (326) der *κράτιστος* [ἐ]ξαπόστολος *τῆς τάξεως τῆς μαγιστρούτης*. Durch diesen vir egregius wurden 200 Zentner Kohlen auf das Schiff eines *κυβερονήτης* *πλοίου ταμιακοῦ* verladen.

Dies schwört der Steuermann dem Strategen. So viel ich sehe, kommt der Egregiat im c. Th. in der frühern Zeit vor,<sup>1)</sup> VIII 4, 3 (317) und XII 1, 5 (317), und zwar immer zusammen mit Ducenat und Centenat. c. Th. XI 7, 1 (313) wird den ducenarii, centenarii, sexagenarii die exactio gestattet auf breves des tabularius civitatis hin. Gothofredus bemerkt, sie seien wohl agentes in rebus oder Beamte der scrinia largitionum oder magistri officiorum. Der magister officiorum ist ein constantinischer Beamter: Zosim. II 25, 2 *ἡγεμόν τῶν ἐν τῇ αὐτῇ τάξεων*. Das ist die *μαγιστρούτης* unsres *ἐξαπόστολος*. Er war in die Provinz geschickt worden, um die Kohlen zu erheben. Wie der Text zeigt, veranlaßte er den Strategen (= exactor, wie ich glaube), den obersten Steuerbeamten der Stadt, die Zahlung zu besorgen. Das Wort *ἐξαπόστολος* zeigt schön, wie es sich um eine besondere Mission, nicht ein Amt handelt.

Gen. 79 scheint von einer exactio des ducenarius Romanus zu handeln. Dieser schickt einen contubernalis ab zur Erhebung der Summe. Der contubernalis könnte ein Polizist sein: Lips. 40 II 22 *λόγος δημόσιος τῶν κοντουβεργαλίων*. Doch könnte in Gen. auch von einer Privatschuld die Rede sein.

Wie ich schon früher hervorhob, ist in späterer Zeit dieses Selbsterheben der hohen Officien strenge verboten: c. Th. VIII 8, 5 und 6 (395). Nur der Lokalregierung steht es zu. Nach XI 7, 9

<sup>1)</sup> Kuhn I 183.



hat erst Constantius es den Ducenaren untersagt. Wir sehen daran wieder, wie Constantins Zeit für die byzantinische Staatsordnung noch durchaus die der Neubildung ist.

#### 4. Steuererhebung in den pagi und Komen.

a) praepositus pagi. Am 26. Februar 310 finden wir in Straßb. 42, 3 zum erstenmal den 8. pagus des Arsinoites erwähnt, im Hermopolites ist durch Flor. 31, 8 (22. Februar 312) der 15. pagus und durch Flor. 71, 71 der 17. belegt. Diese Übereinstimmung in zwei Stadtgebieten, die verschiedenen Provinzen angehören, zeugt für eine Neuordnung, die sich auf ganz Ägypten erstreckte. Durch Grenf. II 78, 2 ist uns für Februar/März 307 zum letzten Male eine Toparchie bekannt, ferner Oxy. I 102, 8 für 13. Oktober 306, Grenf. II 75, 3 für 6. Januar 305, Lips. 84 col. VII 1 für 29. Oktober 304 im Hermopolites.

Darnach fällt diese Neuierung in die Zeit zwischen Februar 307 und Februar 310, also in die Regierungszeit Maximins.

Seit dieser Zeit begegnen in den Papyren die praepositi pagorum. Was wir aus dem c. Th. über dieses Amt erfahren, ist, soviel ich sehe, wenig. VIII 5, 16 (363) heißt es *rustica plebs, id est pagi*. VII 4, 1 (19. Oktober 325) stehen miteinander genannt als solche, die mit der *militaris annona* zu tun haben: *procuratores seu susceptores vel praepositi pagorum et horreorum*. XII 6, 8 (365) handelt davon, daß *nominatores susceptorum et eorum, qui ad praeposituram horreorum et pagorum creantur* für ihre *nominati, si minus idonei sint* haften müssen. Die praepositi pagorum dienen demnach in erster Linie der Steuererhebung.

Sie stehen Arch. III 340 im Rang und der Macht nach unter dem exactor. Im Amh. 142 ist der praepositus pagi der Untergebene des exactor, der ihm die Ausführung eines statthalterlichen Befehls delegiert. Lond. III p. 128, 19 wird er bezeichnet als ἀπαϊτῶν τὰ δημ[όσια]. Ebenda 20 wird ihm die Entscheidung übertragen in einem Streit zwischen einem πρόεδρος und dem von ihm ernannten Liturgen. Amh. 141 (350) bittet ihn eine geprügelte Witwe um Rechtsschutz. Aurelios Asklepiades praepositus pagi XIV BGU 21 (14. Aug. 341) und pagi XV Goodsp. 12 (15. Aug. 341) wird Goodsp. 13 (1. April 341) genannt ἀρχαῖος βουλευτῆς Ἐρμού πόλεως. Er kauft hier ein Haus in Hermupolis von Aurelios Silvanos. Das ist der Schreiber von BGU 21 und Goodsp. 12.

In Flor. 34, 4 (342) wird erwähnt der praepositus des 1. und 2. pagus.

Einer der drei Chomatepikten Lond. III p. 224—226 (345) ist p. 227 (346) praepositus des 1. pagus. In verschiedenen



Texten sehen wir ihn die Steuererhebung der Dörfler kontrollieren: Amh. 139 (350) empfängt er die Liste der nominierten Liturgen. Lond. III p. 227 (346) reicht ihm der γνωστήρ κώμης die Listen derjenigen Bauern ein, die 342/3 nicht nominiert worden waren. So glaube ich wenigstens den Text verstehen zu dürfen.

In BGU 21 (14. Aug. 340) schwören die Dorfbehörden μεμερίσθαι καὶ ἀπαιτῆσθαι ἐπὶ τῆς ἡμετέρας κώμης εἰς τοὺς ἑξῆς ἐγγεγραμμένους ἄνδρας τοὺς ἑξῆς ἐγγεγραμμένους μερισμοὺς ἐφ' ἑκάστου μηνὸς καὶ ἀνηλωθῆναι οὕτως ὥς ἑξῆς δηλοῦται. Darauf folgen col. II die Einnahmen von vier Monaten, hernach die Ausgaben. Einen Tag später, in Goodsp. 12, empfängt der gleiche das ἐπιδοθῆν κατ' ἄνδρα τοῦ μερισμοῦ τῆς ἰδ' ἰνδικ(τίονος) aus dem Dorfe eines andern pagus. Diese Liste enthält 44 Namen, dahinter Zahlen wie 1 $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$ , 1 $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$ , 1. Da wird also erst die Repartition vorgelegt.<sup>1)</sup>

b) Dorfbehörden. In Amh. 139 geben die Komarchen von Ibion dem praep. pagi folgende Liturgen ein: 2 Komarchen, 1 Irenarchen, 10 Sitologen, 7 ἀπαιτηταὶ ἀννώναις. In BGU 21 und Goodsp. 12 erscheinen außer den zwei Komarchen noch ein ἔφορος und ein quadrarius in Goodsp., dann erst noch 3 Dörfler, die sich Z. 13 u. 21 alle miteinander bezeichnen als οἱ δημόσιοι. Dorfbeamte sind ferner noch Horiodikt und Gnoster. Ephoren und Quadrare kommen sonst nicht vor. Vielleicht versahen sie dieselben Funktionen, wie anderwärts die vorgenannten.

Solche δημόσιοι sind die niedrigsten Beamten im Polizeidienst und im Steuerwesen.

Den Irenarchen vor allem ist die tutela provincialium anvertraut, c. Th. XII 14, 1. Vgl. praefectus pacis II 30, 1; praepositi pacis XII 1, 49, 2, wenn da nicht pagis zu lesen ist. Der Titel wird da von höhern Beamten gebraucht, ebenso ist Oxy. VI 991 (341) an den ἐπόπτης ἰσθῆνης Ὀξυρυγχίτου gerichtet.

<sup>1)</sup> Ob die Zahlen Artaben bedeuten, wie Goodshead annimmt, ist mir höchst zweifelhaft. In BGU werden Talente gezählt. Ich könnte mir denken, daß die Zahlen auf eine Steuereinheit gehen. Darauf führt auch das rätselhafte ἄνδρες 125 $\frac{1}{2}$  in BGU 21 II. [Anders Seeck, Zeitschr. f. Sozial- und Wirtschaftsgesch. IV p. 295. Vgl. auch Wilcken, Ostraka I 256 Anm. 2.] Denn die Steuern eines Dorfes wurden nach dem Grundbesitz umgelegt. So melden Amh. 140 (349) Sitologen und Gnoster dem praep. pagi, der nach Befehl des comes et praeses von ihnen Bericht verlangt hat über den μερισμὸς κώμης oder den λόγος τῶν μερισθέντων ἀργυρίου καθ' ἑκάστην ἀρο[σ]ύρον εἰς λόγον τῶν μετάλλων καὶ τῶν διαγραφέντ[ω]ν εἰς τὴν δημ[ο]σίαν τρά[πεζαν], ἀ[π]η[ρ]ηκέναι für jede Arure 2 Talente 2060 Drachmen. BGU 21 werden von jedem „Mann“ je nach dem Monat 25, 15 oder 12 Talente bezahlt. Ἀνὴρ könnte da eine Bedeutung haben wie das terrenum caput des c. Th. Doch müßte diese Frage im größten Zusammenhang behandelt werden.

Als Liturgie der Landbewohner wird das Amt angeführt c. Th. XI 24, 6, 7. An sie oder Komarchen und *δημόσιοι* werden Verhaftbefehle erlassen: Oxy. I 64; 65; Amh. 146; Gen. 47 (Wilcken Arch. III 398); Lond. II p. 271.

An den beiden letzten Stellen stehen sie unter dem praefectus castrorum Abinnaeus. Diesem liegt nach Gen. 45 auch die tutela publica ob.

Die *δημόσιοι* nehmen die Repartition vor in BGU 21, Goodsp. 12; sie erheben (*ἀπαιτεῖν*) die Steuer in BGU 21, Amh. 140. Dies tun wohl vor allem die *ἀπαιτῆται ἀνώναι* [s. Amh. 139, wenigstens in Ibion bilden sie eine Gruppe der Gemeindebehörden.

Lond. II p. 281 (unten) ist ein Brief an Abinnaeus, geschrieben von einem *βοηθὸς Ἰσίωνος*, der Z. 6 von sich sagt, er befinde sich *πρὸς ἀπαιτήσιν τοῦ σίτου ἐν Ἰβίῳ*. Da haben wir es vermutlich mit einem annotator, Quittungenschreiber, eines *ἀπαιτητής* zu tun.

Ganz eigentümlich ist die Stellung der Sitologen — der Titel findet sich auch noch in Flor. 78, 2 (V/VI?). Sie kommen vor in drei Texten von Theadelphia im Arsinoites: Straßb. 45 (312) berichten sie an den Strategen über die Steuerzahlung der *κτήτορες* ihres Dorfes in einem Jahre. Sie melden Z. 6 *παρελήφεναι* und *εἰσβεβλικέναι ἐν θησαυροῖς* und Z. 11 *ὧν πάντων τὴν με[τ]αφ[ο]ρὰν ποιησόμεθα εἰς τοὺς σενίους τόπους*.<sup>1)</sup>

Im gleichen Jahr heißt es von einem andern Sitologen in Flor. 36, 12: *σιτολόγος τυγχά[ν]ει πανεργήμον [οὔσης τῆς κόμης Wilcken Arch. III 534<sup>2)</sup>] ἥς οὐχ ὀλίγ[η]ν κατ' ἐ[το]ς φορολογίαν τῷ ἱερωτάτῳ ταμεῖῳ εἰσφέρει*.

Flor. 60 (319) ist leider defekt, doch sieht man, daß darin Sitologen eine Lieferung annona militaris quittiert wird. Der Empfänger ist vertreten durch einen Buleuten; ob er Zivilist oder Militär ist, kann nicht erkannt werden.

Hier fungieren die Sitologen ganz ähnlich wie es Wilcken für die Kaiserzeit darstellte Ostraka I 655. Auch die Bezeichnungen *θησαυροί* und *ταμεῖον* finden sich in der alten Bedeutung. Nur weiß ich nicht, ob mit Wilcken auch in diesen Texten der Begriff „Steuererheber“ zu verneinen ist. In Straßb. 45 sind die Zahler einzeln angeführt, und besonders Flor. 36 scheint mir dagegen zu sprechen. Vielleicht sind sie = praepositi horreorum c. Th. VII 4, 1.

<sup>1)</sup> Nach Wilckens Vermutung *σενίους* vielleicht zusammenhängend mit *τὸ σῆιον* Sieh.

<sup>2)</sup> Zu Wilckens Konjektur ist die davon ganz unabhängige Bemerkung Preisigkes, Straßb. p. 160, interessant: „Die Grabfunde in Theadelphia reichen nur bis zum Anfange des 4. Jahrhunderts. In byzantinischer Zeit scheint der Ort eingegangen zu sein, möglicherweise infolge zunehmender Versandung. Die kleine Zahl der Eigentümer in unserer Urkunde (P. 45) scheint das zu bestätigen.“

Ganz anders in Amh. 140 (349). Da repartieren sie eine Steuer, und zwar eine in Geld, erheben sie und führen sie an die Bank ab. Da der Text Unicum ist, wäre Verallgemeinerung gefährlich.

Manche Steuern erhoben die Komarchen. Dies geht hervor aus dem Papyrus, den Seeck (Rh. Mus. 62 p. 519) nach Jouguet mitteilte, ebenfalls aus Theadelphia. Sie zahlen col. I und II an einen kurialischen Epimeleten, col. III an ἀποδέκται λίνου τοῦ ἱεροῦ ἀναβολικοῦ, col. IV an Komarchen eines andern Dorfes, col. V an die Bank (διαγράφειν). So zahlen auch in Lips. 62, 10 „die vom Dorfe Micholis“ an den χρυσώνης neben dem Hypodekten. Besonders lehrreich ist die Verwendung der Steuergelder von Preklis in BGU 21. Die Zahlungen sind adaerierte annona militaris, andere hängen mit der Steuer vestis zusammen col. II 16, III 6; 17; an den letzten Stellen kommen beneficiarii vestis vor. Col. II 17 wird an den exactor Anubion von Antinou bezahlt, III 1 und 9 an einen ὑπηρέτης und ἀρχιυπηρέτης ἐξάκτορος. Doch heißt der exactor nicht Ἀντιῶν πύλεως, sondern ἀπὸ Ἀντιῶν π. Ich glaube ihn darum nicht als exactor civitatis anzusprechen zu müssen, sondern als einen der subalternen Steuererheber. Das Dorf liegt im Gebiet von Hermupolis. Er amtiert hier, stammt aber aus der Nachbarstadt.

Über den Gnoster handelte Mitteis Arch. II 263. Seither sind einige neue Texte gekommen. In Lips. 65 und 66 lernen wir ihn als Liturgen präsentierenden Beamten einer städtischen Phyle kennen, Lond. III p. 227 in gleicher Eigenschaft in einem Dorfe. In Amh. 139 aber präsentieren die Komarchen, jedoch für die Agrammaten schreibt der Gnoster, ebenso in Amh. 140 für Sitologen. Arch. III 348 erstattet er samt Horiodiktēs und Geometres anderer Dörfer dem Exaktor Bericht über eine ἀναμέτρσις γῆς. Danach scheint er das Gemeindearchiv zu bedienen, in dem Liturgieen und Besitzverhältnisse verzeichnet werden. Der Mann muß natürlich schreiben können.

Das Amt des διοδεύτης könnten wir uns erklären auch ohne die Notiz des Etym. Magnum: ἀρχή τις, ἥτις ἀφώριζε τὰ ἴδια καὶ τὰ δημόσια οἰκήματα. Nach Arch. III 348 hieß der entsprechende Beamte im Dorfe Thynis δημόσιος γεωμέτρης. Er begegnet auch Amh. 83, 142; BGU 616 (II/III.); 983 (Antoninenzeit).

Nach dem hier Vorgebrachten gewinnen wir etwa folgendes Bild von der Steuererhebung in den Landbezirken: die praepositi pagorum repartieren die Steuersummen auf die Dorfgemeinden und kontrollieren die weiteren Maßnahmen der Dorfbehörden, welche innerhalb der Gemeinde repartieren, erheben und teilweise den Ertrag direkt seinem Zwecke zuführen, teilweise ihn an städtische Beamte abliefern. Wenn nötig, verleihen die praepositi pagorum der Tätigkeit der Untergebenen Nachdruck (Lond. III p. 128, 19).

Hier scheint noch eine Bemerkung am Platz über die öfter genannten *χορσῶναι*. Der Titel war bislang nur bekannt aus dem 11. Edikt Justinians (559). Zum Verständnis des Amtes ist auszugehen von Oxy. I 126 (572), wo eine Steuerart, die *κανονικά*, charakterisiert wird als *καταβαλλόμενα τῷ κατὰ καιρὸν ἐθνικῷ χορσῶνῃ*. Nach dem Zusammenhang (vgl. p. 38) fällt diese Steuer ins Gebiet *largitionalia*. Wir erhalten also die Definition: der *χορσῶνῃς* oder *χορσῶν* (wie er Lips. 102 I 7 und später bei Justinian heißt) empfängt die Zahlungen an die *largitiones*. Er ist *ἐθνικός*, d. h. für eine ganze Provinz amtierend.

In früherer Zeit kommen sie vor Lips. 65, 5; 62 I 2; 63, 3. Flor. 95, 5, immer Buleuten. Im Flor. quittieren zwei miteinander, ihr Titel: *χορσῶναι ἐπαρχείας Θηβαΐδος*. In Lips. 62 II 29 beweist der Satz *ἀπεστάλησαν εἰς τοὺς θεῖους θησανοὺς* (sc. verschiedene tituli, den Zusammenhang mit den *largitiones*).

Ich möchte die Vermutung aufstellen, daß sie die liturgischen Nachfolger der *δημόσιοι τραπέζιται* (Wilcken Ostraka I 625) gewesen seien. Amh. 140 (349) erwähnt zum letzten Male noch eine *διαγραφή* an die *δημοσία τράπεζα*.

Die *ἐθνικοὶ χορσῶναι Θηβαΐδος* kommen quittierend vor in Aphr. Cairo 4—10. Hierbei ist in 7 zu bemerken die Zahlung *εἰς λόγον*] *ἀννονιακῶν εἰδῶν*. Adaerierte annona wird also auch durch ihre Vermittlung bezahlt. Ihre Kasse ist wie die der Trapeziten allgemein die Regierungskasse.

**Ergebnis.** Der Steuererhebungsapparat des 4. Jahrhunderts ist höchst kompliziert. Viele Einzelheiten sind mir dunkel geblieben. Hier möchte ich zusammenfassend auf einige Punkte hinweisen, die, zusammengenommen, doch wenigstens die groben Umrisse einer Darstellung bilden. Vom kaiserlichen Hoflager geht die *delegatio* an die Vikare und *praesides*. Diese leiten sie weiter an die *πόλεις*, d. h. in der einzelnen Stadt an den von der Kurie gewählten *exactor civitatis*, der hier in Steuer-sachen höchste Instanz ist. Er übermittelt der Kurie die Weisungen des Statthalters, er entscheidet Prozesse über Steuerpflichtigkeit, er wohl leitet die Verteilung der verschiedenen Steuern auf Stadt und *pagi*. Er in erster Linie haftet der Regierung gegenüber für die Steuer. Der eigentlichen Steuererhebung dienen die *procuratores* und *susceptores*, *ἐπιμεληταὶ* und *ὑποδέκται*, teils von der Kurie ernannte Buleuten, teils Pächter. Unter ihnen arbeiten wohl die *πράκτορες* und *ἑξάκτορες*, andererseits wohl auch die Dorfbehörden. Die ländlichen Steuerbezirke unterstehen der Kontrolle der *praepositi pagorum*, Buleuten, deren Vorgesetzter wiederum der *exactor civitatis* ist. Die Steuererheber liefern ihren Ertrag ab an Kassen, Magazine, resp. deren Beamte und die *annona militaris* direkt oder indirekt (wo *Diadoten* vorhanden) an die Truppen und Beamten.

Diese städtischen und dörflichen Liturgen stehen allesamt unter der Kontrolle von Staatsbeamten, *compulsores*, wie ich sie nach den Majoriannovellen nannte. Diese beiden Kategorien decken sich gegenseitig durch ein kompliziertes System von Quittungen und Bürgschaften.

Die Steuererhebung zerfällt demnach in drei Tätigkeiten: 1. der *exactor* *exigit*; 2. der *susceptor* *suscipit*; 3. der *compulsor* *compellit*. Das ergibt die Interpretation der Papyre.

Die Richtigkeit meiner Auffassung sehe ich bestätigt durch c. Th. I 14, 1, wo dem *Augustalis* gesagt wird: *officium tuum . . . omnia tributa exigere, suscipere, postremo compellere iubemus*. Das Wörtchen *postremo* zeigt, daß hier kein rhetorischer *Pleonasmus* vorliegt, sondern beabsichtigte Reihenfolge verschiedener Funktionen.

Das System ist beträchtlich verschieden von dem des 3. Jahrhunderts, das Wilcken (Ostraka I 623) darstellte. Die Umbildung geschah nicht auf einen Schlag. Auf Diocletian läßt sich keine Neuerung der Steuererhebung zurückführen. Dagegen verschwindet nach ihm die Dekaprotie. Zwischen 307 und 310, unter Maximin, wurde die neue Pagusordnung geschaffen. Mindestens seit 322 ist der *Strateges* dem *exactor civitatis* gewichen. Das Kassenwesen bekam erst nach Constantin seine endgültige Gestalt, wie ich an den Begriffen *καθολικός* und *ταμειών* zu zeigen versuchte. Der Ausdruck *χρυσάνης* weist auf die neue Münzordnung hin. Der *ἐξαπόστολος τῆς μαγιστρότητος* und der *ducenarius* gehören wohl noch der Epoche der Umgestaltung an.

Ich habe dieses Kapitel eingeleitet mit einem Hinweis auf Kuhns Ausführungen. Was 202 begonnen, wurde im 4. Jahrhundert zu Ende geführt. Die alte Gauverfassung weicht der munizipalen. Der *civitas* sind angegliedert ihre *pagi*, die *ἐνορία*, wie es Lips. 64, 45 heißt: *ἡ πόλις καὶ αἱ κῶμαι τῆς ἐνορίας τῆς ὑμετέρας* und Z. 32 (Wilcken, Arch. III 567) *παρά τε τῶν ἀπὸ τῆς πόλεως καὶ τῆς ἀγροικίας*, ebenso in den Texten *Revue des études grecques* 3 p. 134, 2 (512) und *Wiener Stud.* 5 p. 3, 5 (487). Als *ἐνορία* wird das Landgebiet auch bezeichnet im zweiten Nestoriosbrief (vgl. p. 3). Die Verwaltung liegt in den Händen der *βουλή*, sie wählt alle Beamten und die höheren sind zweifellos Buleuten: z. B. die *praepositi pagorum* (Goodsp. 13). In BGU 1027 haftet die *βουλή* für die Steuererhebung.

Staatsrechtlich hat der *νομός* zu existieren aufgehört. Aber da sich die neuen *civitates* faktisch mit den alten Gauen deckten, erhielt sich die Bezeichnung bis in die arabische Zeit. Sehr interessant ist die Notiz des alexandrinischen Patriarchen Kyrill (seit 412) in seinem Kommentar zu Jesaja 19, 2 (*καὶ ἐπεγεοθήσεται*



πόλις ἐπὶ πόλιν, καὶ νομός ἐπὶ νομόν). Das Wort νομός ist offenbar den Nichtägypthern so fremd, daß er es erklären muß: (Migne patrologia graeca tom. 70, Sp. 456 B): Νομός δὲ λέγεται πορὰ τοῖς τὴν Αἰγυπτίων οἰκοῦσι χώραν ἐκάστη πόλις καὶ αἱ περιοικίδες αὐτῆς καὶ ὑπ' αὐτῇ κῶμαι καὶ τέτριπται παρ' αὐτοῖς ἢ τοιάδε φωνή.

Der Synekdemos des Hierokles zählt alle Provinzen samt ihren Bezirken, das sind die πόλεις. Mit Recht tritt E. Kuhn II 429 für die Authentizität des Synekdemos ein. Daß wir offizielle Daten vor uns haben, beweist m. E. der Umstand am besten, daß die meisten angegebenen Zahlen nicht stimmen: Hierokles spricht von einer Gesamtziffer von 935 πόλεις, zählt aber nur 923 auf. Aber auch innerhalb der einzelnen Provinzen sind die in der Überschrift gegebenen Zahlen meist falsch: z. B. 659, 1 Asien bloß 41 statt 43; 661, 15 Hellespontos 33 statt 30; 665, 1 Phrygien 38 statt 39; 714, 1 Osrhoëne 8 statt 9. Bei einer solchen kleinen Zahl sieht man am besten, daß nicht Nachlässigkeit im Zählen vorliegen kann, sondern Zahlen- und Namenlisten repräsentieren verschiedene Zeiten, ohne daß Hierokles sich getraut hätte, die Inkongruenzen selbst auszugleichen. Woher diese kamen, zeigt der Satz c. J. I 3, 35 (474—491): Πᾶσαν πόλιν εἴτε ἀνανεωθείσαν κατὰ τοὺς προλαβόντας χρόνους εἴτε οὐκ οὔσαν μὲν πρότερον, διὰ δὲ βασιλικῆς φιλοτιμίας ἀποδοιχθείσαν πόλιν ἔχειν . . . ἴδιον τὸν . . . ἐπίσκοπον θεσπίζομεν.

Der Kaiser kann neue civitates schaffen, ebenso können wohl alte eingehen, zu Komen werden. So ändern sich die Zahlen der πόλεις beständig. In diesem offiziellen Verzeichnis gibt es in Ägypten nur πόλεις. Ägypten ist den andern Provinzen vollständig gleich. Mit Recht besteht darum für einen Schriftsteller wie Prokop das ganze Reich aus Byzanz und den andern πόλεις (hist. arc. 21, 20; 22, 12; die Provinzen nennt er einfach αἱ πόλεις 21, 13 und 22, 40).

### III. Wirtschaftliche und politische Entwicklung Ägyptens seit dem vierten Jahrhundert in ihren Wechselwirkungen.

Ich wies schon im ersten Kapitel hin auf die veränderten politischen Verhältnisse der ausgehenden byzantinischen Zeit, die durch wirtschaftliche Neubildungen bedingt waren.

Die ägyptische Volkswirtschaft trug immer einen vorwiegend agrarischen Charakter; die damalige agrarische Entwicklung aber beruht durchaus auf den Besitzverhältnissen, denn die landwirt-



schaftliche Technik war sich wohl schon Jahrhunderte hindurch gleichgeblieben.

Dies weist der vorliegenden Untersuchung den Weg. Es wird sich vor allem um eine Prüfung und Verwertung der Nachrichten handeln, die Literatur und Papyre über Bewirtschaftungsform und Verteilung des Grundbesitzes bieten. Die gewonnenen Resultate sind dann in Beziehung zu setzen zur politischen Verfassung.

1. Zuerst gilt es, Klarheit zu erlangen über die agrarischen Zustände des 4. Jahrhunderts.

Flor. 64 (IV. Anfang; neu gelesen und interpretiert von Wilcken Arch. IV 449) ist Bruchstück eines Verzeichnisses von Grundbesitz in verschiedenen *κοῖται*, Ackerrayons. Auf der Liste steht immer zuerst der gegenwärtige, dann der frühere Besitzer, darauf folgt gewöhnlich Angabe des Pachtzinses und Pächters. Z. 34 wird Eigenwirtschaft durch *ἰδιοσπορουμένη* bezeichnet. Z. 20 findet sich die Notiz *φόρον ἀποτάκτον ἀντὶ τῶν δημοσίων*, was dahin zu deuten ist, „daß in diesem Fall dem Pächter die Begleichung der Staatsabgaben als Pachtzins auferlegt war. Anders Z. 37, wo nach Zahlung der Staatsabgaben (*μετὰ τὰ δημόσια*) der dort festgestellte Pachtzins zu zahlen ist“ (Wilcken).

Eigenwirtschaft steht hier neben Verpachtung. Die Pachtverhältnisse beruhten auf ganz individuellen Verträgen. Vgl. Waszyński, Bodenpacht p. 115 ff.

Der umfangreiche Kodex Flor. 71 enthält von col. IV an die Namen von Grundbesitzern des Hermopolites. Wie es scheint, sind sie alle Stadtbewohner, und zwar bis col. XXIII von Hermupolis, von XXIV an von Antinou. Die Stände, denen sie angehören, hat Vitelli p. 131 aufgezählt. Der *ἀπὸ λογιστῶν* und *ἐπίσκοπος* ist dabei vertreten wie der *θιροῦρος* und *ὀνηλάτης* (Z. 128, von Vitelli übersehen). Z. 272 wird einer bezeichnet *ἀπὸ Φβύ* „vom Dorfe Phby“ (Wilcken Arch. IV 452). Danach besteht für einen Dörfler die Möglichkeit, in der Stadt zu leben.

Die Besitztümer liegen in den verschiedensten pagi und sind sehr verschieden groß, z. B. Dioskurides (129) gehören mehrere hundert Aruren, dem vorangehenden Eseltreiber (128)  $3\frac{1}{8}$ . Da die Eigentümer in der Stadt wohnen, müssen die Grundstücke verpachtet gewesen sein.

Besonders interessant für die gestellte Frage sind die Papyre aus Theadelphia vom Anfang des 4. Jahrhunderts.

Straßb. 42 (27. Febr. 310) ist eine Steuersubjektsdeklaration. Es deklariert Aurelios Sakaon, Sohn des Satabus, sich und acht Verwandte als *ὑποτελεῖς*. Straßb. 45 (312) ist Jahresbericht der Sitologen über die Steuerzahlungen der *κτῆτορες*, „d. i. der selbständigen Gutsbesitzer“, wie Preisigke p. 158 richtig hervorhebt.

Z. 15 kommt zuerst die Zahlung *πολιτῶ[ν]*, d. h. der städtischen Besitzer, wie sie aus den eben behandelten Florentinertexten bekannt sind, dann diejenige *κωμητῶν*, der Dörfler. Zu dieser zweiten *κλήτορες*-Gruppe gehört auch Sakaon mit seinen zwei Brüdern *Ἀνῆς* (38) und *Παῖσις* (39 = 42, 11 und 9). Zugleich zahlt aber Sakaon auch für Rufina, die unter den *πολίται* steht, d. h. er ist ihr Pächter. Das wird deutlich aus Straßb. 43 (331), wo er das Pachtverhältnis auf weitere fünf Jahre verlängert. Z. 10 ff.: *ἀρούρας δεκαεξ ἢ ὄσαι ἐὰν ᾧσι ἐπὶ χρόνον ἔτη πέντε ἀπὸ τῆς ἡδὴ γενομένης ὑπ' ἐμοῦ σποράς*.

Weiter ist in diesem Vertrag besonders die Stelle Z. 19 ff. zu unterstreichen: *τῶν δὲ τημοσίων τελεσμάτων πάντων [ᾧ]ντων πρὸς σαὶ τὴν καιοῦχον*. Das wird auch so abgemacht gewesen sein in frühern Verträgen. Wenn also Preisigke (p. 158 zu Pap. 45) sagt: „Nach dem alten Grundsatz, daß derjenige die Grundsteuer zahlt, der die Frucht aberntet, zahlt der Pächter Sakaon, nicht Rufina, die Steuer“, so ist vielmehr seine Alternative, die er in Anm. 5 gibt, das richtige: „d. h. falls nicht Sakaon für die vertragsmäßig zur Zahlung verpflichtete Rufina die Zahlung nur vermittelt.“ Flor. 64, 37 zeigt, wie genau das im Pachtvertrag bestimmt war. Sakaon zog jedenfalls die geleistete Steuerzahlung vom Pachtzins ab.

Flor. 54 (314) erklären 16 Leute von Theadelphia dem Strategen des Arsinoites, einen Vorschuß von Getreide empfangen zu haben. Vitelli nimmt an, es seien *δημόσιοι γεωργοί*, also Kleinpächter von Staatsdomänen. Dem widerspricht nichts im Text, auch nicht, daß die Erklärung geschieht (Z. 6) *κατὰ κλίεσιν τοῦ διασημοτάτου καθολικοῦ Ἀγρίου* (Wilcken Arch. IV 434) *Διοτίμου*. Denn wie ich p. 41 bemerkte, sind die Verhältnisse der not. dign. (wo der *καθολικός* unter dem *comes larg.* steht) für diese Zeit noch nicht vorzusetzen. Auch der Stratege kennzeichnet die Zeit des Übergangs. Interessanterweise kehren verschiedene *κλήτορες* von Straßburg 45 hier wieder:

<i>Πτολεμῖνος</i>	<i>Εὐπόρου</i>	Flor. 2 = 45, 50,
<i>Μέλας</i>	<i>Ἡρακλείδου</i>	„ 3 = 26,
<i>Σακαῶν</i>	<i>Σαταβοῦτος</i>	„ 3 = 49,
<i>Ἀνῆς</i>	„	4 = 38,
<i>Παῖσις</i>	„	4 = 39,
<i>Κηλητοῦς</i>	„	4 = 46.

Noch andere Namen kommen doppelt vor, doch sind ihre Träger in Straßb. nur stellvertretende Zahler.

Der gleiche Sakaon ist in diesen Texten *κτήτωρ*, Privat- und Staatspächter. Wenn er in Straßb. 42 eine Reihe Verwandter mit anzeigt, so stehen diese offenbar in seinen Diensten. Denn nach Z. 16 sind sie nicht seine Mieter: *οἰκῶ δ' ἐν ἰδίᾳ*

οἰκία τῆς κόμης μηδενός μοι συνοικοῦντος ἐκ πολλοῦ χρόνου τὸ παρόπαν.

Der Vollständigkeit halber füge ich noch hinzu, daß Sakaon in Flor. 60, 5 (319) Sitolog und in Rh. Mus. 62, 519 Komarch ist.

Ferner sei nicht vergessen, daß sowohl Sakaon, als auch alle andern in Flor. 54 Genannten Aurelii sind. In Straßb. 45 fehlt das nomen bei allen; das zeigt, wie vorsichtig man sein muß bei der Scheidung von Bürgern und Nichtbürgern, was Schubart Arch. II 159 betont.

Viele Angaben bieten natürlich die Pachtverträge. Ich führe hier nach Waszyńskis Übersichtstafel aus dem 4. Jahrhundert an:

C. P. R. 40 (301) . . . . .	Städter verpachtet an Städter,
„ „ 41 (305) . . . . .	Landbesitzer ist das κοινὸν τῆς κόμης,
Ὁxy. 102 (306) . . . . .	Städter pachtet von Städter,
BGU 349 (313) . . . . .	„ „ „ „
Oxy. 103 (316) . . . . .	„ „ „ „
Stud. Pal. II p. 33 (ca. 330)	der Besitzer ist Städter, der Pächter nennt sich ἀπ[ὸ τ]ῆς αὐτῆς πόλεως γ[εωρ]γῶν ἐν κόμῃ,
C. P. R. 247 (345) . . . . .	Städter pachtet von Städter,
BGU 939 (363) . . . . .	Buleuten pachten von einem Alexandriner.
Gen. 66 (374) . . . . .	Dörflerin pachtet Dorfgemeindeland,
„ I 54 (378) . . . . .	der Besitzer im Präskript als γεωργῶν bezeichnet, der Pächter könnte Dörfler sein,
Gen. 70 (381) . . . . .	ein Soldat pachtet Dorfgemeindeland,
„ 67 (382) . . . . .	Dörfler verpachtet an Dörfler,
„ 69 (386) . . . . .	Dörfler pachtet Dorfgemeindeland,
BGU 586 (IV.) . . . . .	Städter pachtet von Städter,
C. P. R. 42 (IV.) . . . . .	„ „ „ „

Durch einige seither edierte Pachtverträge könnte die Liste vielleicht vermehrt werden. Das Resultat würde sich nicht ändern. Wir sehen, es gab Grundbesitzer und Pächter in der Stadt und auf dem Land. Die Verhältnisse, die sich an den Theadelphia-texten nachweisen ließen, haben also in gleicher Weise fortbestanden.

Zum selben Schluß führt auch, was wir aus einigen Schriftstellernotizen darüber lernen können.

An erster Stelle steht hier die historia Lausiaca des Palladios (Butler p. 69 ff. = Migne 1076 D): Paulos der Einfältige ist ἄγροικος γεωργός. Als er zu Antonios kommt, um Mönch zu werden, sagt ihm dieser (p. 70, 12): ἀπελθε εἰς κόμην καὶ ἐργάζου, καὶ ζῆθι ἐργατικὸν βίον ἐὺχαριστῶν τῷ Θεῷ; ganz dieselben Zwecke wie Palladios verfolgt auch die historia monachorum,<sup>1)</sup> ediert von Preuschen in seinem „Palladius und Rufinus“. Preuschen p. 61, 1 = Migne 1155 A:

<sup>1)</sup> Bei Migne sind die beiden Werke ineinander gearbeitet.

Ἄκαρος ἦν ἡ πλεσιόν ἡμῶν χώρα καὶ οἱ κεκτημένοι αὐτὴν ἄγροικοι σπείραντες σῖτον μόλις ἐν διπλῷ τὸ σπέρμα ἐθέρουν. Preuschen p. 74, 12 = Migne 1169 B sagt der fromme Protokomete, der mit drei Söhnen seine Arbeit verrichtet: οὐκ εἰσῆλθον εἰς τὸν οἶκόν μου καρποὶ ἀλλότριοι· οὐκ ἐγένετο μάχη, ἦν μὴ εἰρήνευσα· οὐκ ἐμέμψατό τις ἐπ' ἀτομία τοὺς ἐμους παῖδας· οὐχ ἤψαντο τῶν ἀλλοτρίων καρπῶν αἱ ἀγέλαι μου· οὐκ ἐσπειρα πρώτος τὰς ἐμὰς χώρας κτλ.

Unter den μάχαι, die der Dorfschulze stets geschlichtet hat, sind wohl die πόλεμοι der Dörfer zu verstehen. Von einem solchen Krieg berichtet BGU 1035. Butler p. 86, 13 = Migne 1098 D: συνέβη ποτὲ ἐν Αἰγύπτῳ τῆς ἀναβάσεως οὗσης κώμην κώμῃ ἐπιθέσθαι· μάχονται γὰρ εἰς τὰς ὑδρομερισίας, ὥς καὶ φόνους παρακολουθεῖν καὶ κατακοπὰς· δυνατωτέρα οὖν κώμῃ ἐπέθετο τῇ ταύτης (der Jungfrau Piamun) κώμῃ, καὶ ἤρχοντο ἄνδρες ἐν πλήθει μετὰ δοράτων καὶ ῥοπάλων κόψαι τὴν κώμην αὐτῆς. Preuschen p. 41, 14 = Migne 1145 A: μετ' οὐ πολὺ δὲ τοῦ χρόνου δύο κῶμαι πρὸς ἀλλήλας συμβάλλουσιν [εἰς] πόλεμον ὑπὲρ ἀρουρῶν διαμαχόμενοι. Preuschen 43, 10 = Migne 1145 D: Ἄλλοτε δὲ ἦσαν Ἑλληνες πρὸς χριστιανούς κωμῆται διαμαχόμενοι ὑπὲρ ὁρίων αὐτῶν, πλήθος δὲ ἦν ἐκατέρων ἐνόπλων. Diese „Kriege“ schlichtet beide der heilige Apollos.

Alle diese Bauern prügeln sich um ihr Eigentum. Weitere Angaben entnehme ich Leipoldts Werk über Schenute, p. 23: über die Bevölkerung Oberägyptens, „sie bestand, soweit es sich um Ägypter handelt, vorwiegend aus kleinen Bauern. Hier und da muß es Hirten gegeben haben, die gegen Lohn das Vieh der Landleute zur Weide führten. Weinbau scheint nur von wenigen reicheren Grundbesitzern getrieben worden zu sein.“ p. 24: „Andere arbeiteten als Tagelöhner auf den Grundstücken großer Gutsbesitzer.“ p. 40: „Schenute ward in dem Dorfe Schenalolet im Gaue von Schmin geboren. Sein Vater war nicht allzu vermögend, gehörte aber auch nicht zu den Ärmsten: er besaß ein Stück Ackerland und einige Schafe.“ p. 174: „Die Oberägypter waren fast ausschließlich unabhängige Bauern oder abhängige Feldarbeiter.“ p. 168 faßt Leipoldt einige Forderungen, die der Mönchsvater an die Reichen richtet, zusammen: „Vor allem sollten sie den Arbeitern den Lohn nicht vorenthalten, der ihnen zukam. Es gab reiche Leute, die dem Tagelöhner die Auszahlung einfach verweigerten, meist unter dem Vorwande, er hätte ihr Eigentum durch schlechte Behandlung entwertet. Andere sprachen beim Jahreswechsel zu ihren Arbeitern: ‚Wenn du nicht das kommende Jahr mir arbeitest, werde ich dir deinen Lohn für das verflossene Jahr nicht geben‘.“ So sollten offenbar neue Pachtverträge erzwungen werden.

Für unsere Frage mag auch noch erinnert werden an

Isidor. Pelus. ep. V 212, einen Empfehlungsbrief an den corrector Ausonios, den der Heilige einem Landmanne mitgibt, der vor Gericht erscheinen muß. Der Schluß des Billets lautet: „Geruhe aber diesen *εἰς τὴν ἀγροικίαν πέμψαι, τῆς φύλης γεωργίας τὴν ἀντίδοσιν ἀσπασόμενον.*“

So weit wir sehen können, ist von Hörigen, *ἐναπόγραφοι*, keine Spur vorhanden.

Ein näheres Verhältnis des Pächters zum Grundherrn findet sich nur in Lond. II 282, 20, wo ein Bauer daran denkt *ἀνελθὶν ἐπὶ τῆς πόλεως καὶ ἀποδύρασθαι τῷ ἐμῷ γεοῦχῳ*. Er will sich beschweren, daß man ihn bei der *ἀπαίτησις τοῦ σίτου* hinderte. An den *γεοῦχος* wendet er sich offenbar, weil dessen Wort bei der zuständigen Behörde mehr gilt.

Alle bis dahin angeführten Zeugnisse geben nur über das Privateigentum Kunde. Daneben gab es aber große kaiserliche Domänen. Deren Existenz wird belegt durch Lond. II 287 (ca. 350). Darin teilt ein *διασημ(ότατος) ἐπίτροπος* *δεσποτικῶν κτήσεων* dem Abinnaeus mit, der comes et dux habe Erlaubnis gegeben zur Abkommandierung von Soldaten des Adressaten, die bei der *ἀπαίτησις τῶν δεσποτικῶν κανόνων* helfen sollen. Wenn Abinnaeus der Weisung nicht Folge leistet, wird sich der Schreiber beim dux gegen ihn beschweren *ὡς σοῦ τὴν ἀπαίτησιν τοῦ δεσποτικοῦ οἴκου ἐνεδρεύσαντος*. Der lateinische Titel des *ἐπίτροπος* war wohl *procurator possessionum nostrarum*, c. Th. XVI 10, 13 und I 32, 7.<sup>1)</sup>

Die Stelle Oxy. VI 900, 5 (322), *πραίποσίτου μου ὄντος πατριμ(ον)ῶν δακτύλων πάγον* lehrt eine weitere Art von Domänialbeamten kennen. In C. P. R. 19 (330) ist davon die Rede, daß eine Frau neben freiem Eigentum *οὐσιακὴ γῆ ἐποτελής* verkauft. Mit Mitteis (Kommentar zu C. P. R., „Zur Geschichte der Erbpacht“, Abh. Sächs. Ges. Wissensch. 20 p. 35) ist hier wohl Erbpacht von Domäne anzunehmen. *Δημόσιοι γεωργοί* kommen wahrscheinlich, wie schon oben erwähnt, in Flor. 54 (314) vor. Dem Anscheine nach wurde die kaiserliche Domäne im Laufe der Zeit eher verringert als vergrößert. C. Th. V 13, 1 (341) und V 16, 34 (425) handeln beide von Verkauf aus kaiserlichem Besitz an Private. Das ist meines Wissens alles, was bis jetzt über dieses Thema gesagt werden kann. Die folgende Untersuchung muß daher von vornherein auf Licht von dieser Seite her verzichten.

Gar nichts erfahren wir in dieser Zeit über den Besitz der Kirche, der c. Th. XI 24, 6 (415) vorausgesetzt wird. Da-

<sup>1)</sup> Vgl. R. His, Die Domänen der römischen Kaiserzeit p. 61 ff.; O. Hirschfeld, Kaiserl. Verwaltungsbeamte p. 358.



gegen enthält I 14, 1 (386) eine Bestimmung über Grund besitzende Offiziere: *si qui militares possessores in memoratis provinciis fuerint, hi in tantum per militare officium exigantur*. Sie sind also völlig von der Zivilverwaltung eximiert.

Unter Berücksichtigung aller dieser unbekannten Faktoren wird man aber aus dem hier Zusammengetragenen doch den Schluß ziehen dürfen:

1. Ein großer Teil Ägyptens stand im vierten Jahrhundert in Privatbesitz.
2. Die Besitzer der ganz verschieden großen Landkomplexe gehörten allen Ständen von Stadt und Land an.
3. Neben Pachtwirtschaft kam auch Eigenwirtschaft vor. Die Pächter waren persönlich frei.

2. Soviel ich beurteilen kann, steht Ägypten in dieser Zeit mit den eben dargelegten Agrarverhältnissen im römischen Reiche ziemlich allein da.

In den andern Provinzen, zumal in Afrika, war es schon längst zur Bildung von Latifundien mit Grundherrschaften gekommen.<sup>1)</sup> Eine isolierte Betrachtung der ägyptischen Entwicklung hat in diesem Falle also ihre volle Berechtigung, ja sie ist sogar geradezu notwendig, wie schon Julius Jung (*Historische Zeitschrift*, Neue Folge 6, 76) betonte.

Den Schlüssel zum Verständnis der gewaltigen Umwälzung in Ägypten haben wir, wie ich glaube, in der Gesetzgebung de patrociniis (c. Th. XI 24 und c. J. XI 54).

Eingehende Interpretation dieser Urkunden soll das beweisen.

Von den acht Gesetzen behandeln drei speziell Ägypten, in zwei andern wird Ägypten neben andern Diözesen erwähnt, die übrigen sind ohne Einzelhinweise an den praef. praet. orientalis gerichtet. Ägypten spielt dabei also unstreitig die Hauptrolle. Zeitlich erstrecken sie sich über ein Jahrhundert.

Es handelt sich dabei um ein Schutzverhältnis von *potentiores* zu *coloni*.

In der Frage nach dem Wesen des Colonats bekenne ich mich in den Hauptpunkten zu der Auffassung, die Zachariä v. Lingental (*Gesch. des griech.-röm. Rechts* p. 218 ff.) vertritt. Von grundlegender Bedeutung erscheint mir vor allem Nov. Just. 162, 2. Darin antwortet der Kaiser auf die Frage des praef. praet., ob in Anwendung von c. J. XI 48, 24 Rücksicht zu nehmen sei auf XI 48, 23, d. h. ob Nachkommen von *adscripticius* und *libera*, die nach l. 24 *liberi* sein sollen, ebenfalls auf dem Lande bleiben müßten, wie das l. 23, 3 für die

<sup>1)</sup> Vgl. darüber vor allem A. Schulten: *Die römischen Grundherrschaften*, Weimar 1896.

Nachkommenschaft der coloni befiehlt. Der Kaiser interpretiert: *ὡς οὐδὲ πώποτε ἡμεῖς ἐλευθέρων γαστέρα τίττειν ἐναπόγραφον συγχωροῦμεν*, das sei der Sinn des Gesetzes. Weiterhin zeige dieses aber *ὡς βούλεται τοὺς τοιούτους* (sc. Nachkommen) *οἰκήτορας τῶν χωρίων διαμένειν καὶ τῶν ἀγρῶν ἐργάτας, οἷα ἐκείσε γεννηθέντας· τοῦτο γὰρ δὴ τὸ τοῦ κολωνοῦ βούλεται πρόσρημα.*

*Colonus* hat seinen ursprünglichen Sinn behalten = der Bauer im Gegensatz zum Städter. In dieser Eigenschaft als Landbebauer ist er vom Gesetz ans Land gefesselt. Auf seinen Stand (Sklave *servus*; hörig *adscripticius*, frei *liber*) kommt es dabei nicht an.

Justinian fährt fort: *οὐ παρέχμεν οὖν αὐτοῖς ἄδειαν ἀπολιμπάνειν μὲν τὸ χωρίον, εἰς ἕτερά δὲ τρέπεσθαι.* Der große Unterschied zwischen einem solchen Nachkommen und einem *ἐναπόγραφος* ist der: *μενοῦσι μὲν ἐλεύθεροι καὶ τὰ παρ' αὐτῶν κτηθέντα ὑπ' αὐτοῖς ἔσται καὶ οὐ πεκούλιον γενήσεται τῶν δεσποτῶν, οὐκ ἐξελεύσονται δὲ τοῦ χωρίου, ἀλλὰ τοῦτο γεωργήσουσιν, οὐδὲ ἔσται αὐτοῖς ἄδεια τοῦτο μὲν ἀπολιμπάνειν ἕτερα δὲ περινοστεῖν ἀλλότρια, πλὴν εἰ μὴ κύριοι γένωντο κτήσεώς τινος ἰδίας, ἱκανῆς οὖσης ἀσχολεῖν αὐτοὺς περὶ αὐτὴν καὶ μὴ συγχωρούσης καὶ ἕτερα γεωργεῖν, εἰς ἐκείνην δὲ μεταστατεῖν· ἐπείτοιγε πᾶσι τρόποις αὐτοὺς μένειν θεσπίζομεν ἐπὶ τοῦ χωρίου, ἐλευθέρους μὲν καθεστῶτας, ἀπὸ δὲ τῆς οἰκήσεως κατεχομένους* (festgehalten auf Grund ihres Wohnortes).

Daraus ergibt sich mit Sicherheit: die gesamte ländliche Bevölkerung ist an das Land gebunden. Alle in dieser Weise Gebundenen heißen coloni. Rechtlich zerfallen sie in zwei scharf getrennte Kategorien: *ἐναπόγραφοι* und *ἐλεύθεροι* (Nov. 62, 2 auch bloß *κολωνοί* genannt). Der Freie hat das Recht auf Vermögen. Wenn er reich genug ist, darf er sich ansiedeln, wo er will, nur muß er stets auf dem Lande bleiben. Bebaut er fremdes Eigentum, so darf er dieses nicht verlassen, es sei denn, daß er selbst Land erwirbt. Unter den Begriff der *liberi coloni* fallen natürlich auch die Einwohner freier Bauerndörfer.

Der *ἐναπόγραφος* oder *adscripticius* hat im Gegensatz dazu bloß ein *peculium* und ist vollständig an das Gut seines Herrn gebunden, kurz, er ist ein Höriger. Wesentliche Rechte des *colonus* im allgemeinen Sinn fehlen ihm, darum wird er von Justinian diesem geradezu gegenübergestellt. Der gleiche Sprachgebrauch begegnet auch in dem Gesetz Justinians *appendix constitutionum dispersarum* 1 (540), p. 796 (Schöll-Kroll), dann in der *Novelle Justinis II.* [Zachariae, *Jus Graeco-Romanum* III p. 13 (570)]: *Unde sancimus, in Africana provincia filios ex libera matre et adscriptitio patre productos liberos quidem esse et res proprias habere, in ordine tamen colonorum esse, et non posse*

*eos dimittere praedia, in quibus nati sunt, et excolere aliena, sed vicos ipsos, in quibus orti sunt, cum libertate colere.* Ebenso in der Novelle des Tiberius [Jus Gr.-Rom. III p. 30 (582)]: *ut liberi procreati a matre ingenua et patre adscriptitio vel colono rusticitatem paternam cognoscant.* Daß in den coloni auch wirtschaftlich unabhängige Bauern inbegriffen sind, zeigt Nov. Just. 34 (535), wo coloni terrulas, boves, pecora, mancipia verpfänden können. Nov. 32 ist ein Analogon in griechischer Sprache, da heißen die coloni γεωγολ.

Da colonus den Freien so gut als den Hörigen bedeuten kann, so muß an jeder Stelle, wo dieser Begriff in den Rechtsquellen ohne erklärendes Beiwort (*liber* oder *adscripticius*) vorkommt, untersucht werden, welche Kategorie hier gemeint ist. Wenn bei Neueren vielfach unter Colonat schlechthin Hörigkeit verstanden wird, so ist das ganz verkehrt.

Die Gebundenheit der ägyptischen Bauern wird vorausgesetzt c. J. XI 51, 1 (383—392), wo sie für Palästina neu verfügt wird mit der Begründung: *Cum per alias provincias, quae subiacent nostrae serenitatis imperio, lex a maioribus constituta colonos quodam aeternitatis iure detineat, ita ut illis non liceat ex his locis quorum fructu relevantur abscedere nec ea deserere quae semel colenda susceperunt neque id Palaestinae provinciae possessoribus suffragetur etc.* In Palästina scheint es keine wirtschaftlich unabhängigen Colonen gegeben zu haben. Darum wird die Maßregel einzig als für die possessores nützlich bezeichnet und das eigentliche Gesetz formuliert *exemplo aliarum provinciarum ita domino fundi teneatur, ut sine poena suscipientis non possit abscedere.* In den *aliae provinciae* muß Ägypten inbegriffen sein.

Wie ich glaube, ist in der Inhaltsangabe der *lex a maioribus constituta* die Beziehung auf unabhängige und abhängige Bauern angedeutet: Die einen dürfen das Land nicht verlassen, von dessen Frucht sie ihr Leben fristen, die andern nicht das Land, welches sie einmal zur Bebauung empfangen.

Dem Gesetz ist mit Kuhn I 260 nicht mehr zu entnehmen als: „Es handelt sich, wie man sieht, bloß darum, daß einmal gesetzlich festgestellt wurde, die bisherigen Bebauer des Bodens dürften diesen nicht verlassen.“ In den andern Provinzen ist das bereits durch Anordnung der Vorfahren geschehen. O. Seeck (in seinem Artikel colonatus Pauly-Wissowa Sp. 498) hält c. Th. V 17, 1 (30. Oktober 332) für die *lex a maioribus constituta*. In den paar Zeilen wird bestimmt, wer einen fremden Kolonen aufnimmt, müsse für diesen die capitatio zahlen, und die Colonen, die auf Flucht sinnen, könnten wie Sklaven gefesselt werden. Die Gebundenheit ist also vorausgesetzt; alles übrige ist reine Hypothese.

Eine solche lex hatte meines Erachtens nichts anderes zum Ziele als die Gleichmäßigkeit der staatlichen Einkünfte. Diese basierten in erster Linie auf der Grundsteuer, deren Konstanz bedingt war durch eine sich immer gleichbleibende Bodenwirtschaft. Indem man die Landwirte als festen Stand von allen andern abschloß, hoffte man diese Konstanz zu erreichen. Das Mittel war dieser Zeit geläufig. Kuhn I 258 hat darauf hingewiesen: „Diese Gebundenheit nun entspricht lediglich der gleichen Gebundenheit des Standes der Kurie, der Collegiati, der Angehörigen des Soldaten- und Offiziantenstandes, der Münzknechte, Purpurfärber, Schwertfeger, der Kornschiffer, Viehhändler und Bäcker in den beiden Hauptstädten.“

Das Gesetz c. Th. V 17, 1 ist *ad provinciales* gerichtet. Da Palästina davon nicht betroffen wurde, herrscht über seine Verbreitung Unsicherheit. Aber solange nichts widerspricht, hat die Vermutung Daseinsrecht, auch in Ägypten seien schon 332 die Landbewohner gebunden gewesen.

Nach diesen Vorbemerkungen gehe ich zur Patrociniumsgesetzgebung über.

C. Th. XI 24, 1 (4. Febr. 360) an den *praef. praet. orientis: Colonorum multitudinem indicasti per Aegyptum constitutorum ad eorum sese, qui variis honoribus fulciuntur, ducum etiam patrocinia contulisse*, so leitet der Kaiser ein. Dann wird das Wesen des *patrocinium* umschrieben mit *tantum temeritatis adsumere, ut praebeant latebram et defensione repromissa aditum implendae devotionis obclaudant*. Die Patrone sollen gezwungen werden, *ut debitā quaecumque vicani, quorum consortio recesserunt e propriis facultatibus fisci docebuntur commodis intulisse, idem cogantur expendere*. Sie müssen also der Dorfgemeinde die Steuersumme vergüten, die diese für entlaufene Gemeindeangehörige bezahlt hat, und die Schützlinge werden ihnen genommen.

Zuerst möchte ich betonen, daß das Gesetz völlig die agrarischen Verhältnisse voraussetzt, die ich im ersten Abschnitt annahm. Die Bauern heißen *coloni* oder *vicani*. Schon Gothofredus bemerkt: „*coloni hic sunt rusticani, qui proprias terras habebant, qui propria possidebant*“, ganz wie ich oben *coloni* fassen wollte. Sie werden *constituti* genannt, „festgesetzte“; das läßt sich wohl auf ihre Gebundenheit beziehen.<sup>1)</sup>

Die *vicani* bilden zusammen ein *consortium*, das in seiner Gesamtheit für die Steuern der Gemeinde haftet. Die Steuer-

<sup>1)</sup> Herr Professor Wilcken erinnert an das schon vom zweiten Jahrhundert an in bestimmten Fällen von *δημόσιοι γεωργοί* gebrauchte Wort *διατάσσεται*: Oxy. VI 899, 22 und 32; Flor. 91, 19, sowie an das *ἐν νομῷ κατατάσσεται* des an den Gau gebundenen Monopolarbeiters im P. Rev. 44, 8 ff.

summe bleibt die gleiche, auch wenn einige Zahler davonlaufen; der praepositus pagi hat sie eben dem Dorfe zugeteilt (vgl. p. 57 ff.).

Das patrocinium ist nichts anderes als „Schutz gegen die Steuererhebung.“

Hohe Herren, auch duces liehen ihn dem Landmann, aber natürlich nicht aus purer Menschenfreundlichkeit. Wie sie sich bezahlt machten, werde ich beim 6. Gesetz besprechen.

Die Bewegung steht offenbar noch in den Anfängen, denn bloß die Patrone werden bedroht.

In schärferer Tonart ist Gesetz 2 gehalten (368). Die Bauern verfallen körperlicher Strafe,<sup>1)</sup> Die Patrone müssen für jedes geschützte Gut 25 Pfund Gold erlegen. Darauf folgt der Satz: *et non quantum patroni suscipere consuerant, sed dimidium eius fiscus adsumat*, der Staat zieht also die Hälfte von dem ein, was die Klienten den Patronen als Entgelt für ihren Schutz überließen.

Das 3. Gesetz geht an den *comes Aegypti* (30. Sep. 395), richtet sich im besondern an sein officium, hält die festgesetzten Strafen der Patrone aufrecht. Die geschützten possessores sollen mit Gewalt zur Erfüllung ihrer Pflichten dem Staat gegenüber angehalten werden. Dörfer, die sich der Steuererhebung im Vertrauen auf *defensionis potentia ant multitudo sua* widersetzen, sollen bestraft werden.

Das letzte ist ein neuer Beweis für die Stärke der freien Bauernschaft in Ägypten.

In Gesetz 4 (10. März 399) wird der Strafsatz für die Patrone von 25 auf 40 Pfund erhöht, die Klienten aber werden um das doppelte, also 80 Pfund gebüßt; es muß sich dabei um sehr wohlhabende possessores handeln, die sich in Klientel begaben. Interessant ist die Aufzählung der patrocinium Ausübenden: *magistri utriusque militiae, comites, proconsules, vicarii, Augustales, tribuni, ex ordine curiali vel cuiuslibet alterius dignitatis*, kurz jeder, der stark genug war, dem Staate zu trotzen.

Durch Gesetz 5 (25. Mai 399) wird die Strafe noch verschärft: *patroni* und *agricolae* verlieren ihr ganzes Vermögen.

Nur auf Ägypten bezieht sich Gesetz 6 (3. Dezember 415), das eine Fülle agrargeschichtlichen Materials bietet.

Der Erlaß zerfällt in 6 Bestimmungen:

#### 1. *Patrocinium*.

*Valerii, Theodori et Tharsacii examinatio conticiscat, illis dumtaxat sub Augustaliano iudicio pulsandis, qui ex Caesarii et Attici consulatu (397) possessiones sub patrocinio possidere coeperunt.*

<sup>1)</sup> Über die Bedeutung von *supplicium* vgl. R. Heinze, Archiv f. lat. Lexikographie 15, 103.



Wohl mit Recht erblickt Gothofredus in den drei eingangs erwähnten Namen drei inspectores, wie sie c. Th. XIII 11 vorkommen. Sie waren offenbar aus Anlaß der durch die Patrocinien verursachten Steuerausfälle gesandt worden. Ihre Arbeit scheint zu keinem Ende gekommen zu sein; so greift die Regierung mit einem neuen Gesetz ein: die weitere Untersuchung soll sistiert werden. Von denen, die seit 397 unter dem Namen eines Patrons Land besitzen, sind die Steuern beizutreiben und allesamt müssen sie die öffentlichen Leistungen auf sich nehmen, damit der Begriff „Patron“ vollständig ausgerottet werde.

Nachdem in dieser Weise die Behandlung der Patrone geregelt, folgt eine Verfügung über die possessiones, das heißt die Landgebiete, welche die Patrone bis 415 (*athuc*) zusammengebracht haben, die sie *sub patrocinio* besitzen: *Possessiones autem athuc in suo statu constitutae penes priores possessores* (das sind in diesem Falle die Patrone im Gegensatz zu Neuen, die an ihre Stelle treten würden, wenn man ihnen den Besitz *sub patrocinio* nähme) *residebunt, si pro antiquitate census functiones publicas et liturgos, quos homologi coloni praestare noscuntur, pro rata sunt absque dubio cognituri*. Das *sub patrocinio possidere*, das *nomen patronorum* soll völlig ausgerottet werden, das ist der leitende Gedanke. Es wird erreicht durch *functionibus publicis obsecundare* der Patrone. Unter der Bedingung, daß sie nach Maßgabe des alten Zensus die öffentlichen Leistungen und Liturgen anerkennen, wird ihnen der Besitz gelassen, den sie bis jetzt nur unrechtmäßig *sub patrocinio* innehatten. Von nun an haften sie dem Staat für Steuern und Liturgieen, welche die homologi coloni leisten müssen.

Durch Anerkennung der Steuern und Liturgieen werden alle Patrone zu wirklichen possessores.

Es wird in Ägypten der Zustand geschaffen, den c. Th. XI 1, 14 (372 oder 374) dem praef. praet. or. vorschreibt: *Penes quos fundorum dominia sunt, pro his colonis originalibus, quos in locis isdem censos esse constabit, vel per se vel per actores proprios recepta compulsionis sollicitudine implenda munia functionis agnoscant*. Die possessores erheben die Steuern ihrer Kolonen und haften dem Staat dafür.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Wie drückend diese Haftpflicht sein konnte, erzählt Prokop hist. arc. 11, 27—30. In Syrien erhob sich das Landvolk gegen ein Ketzeredikt Justinians. Nur unter Strömen von Blut konnte die Bewegung erstickt werden. Die Folge: καὶ χώρα ἡ πάσης γῆς ἀγαθὴ μάλιστα ἐρημος γεωργῶν ἀπ' αὐτοῦ γέγονε. τοῖς τε τῶν χωρῶν κυρτοῖς χριστιανοῖς οὐσι τὸ πρᾶγμα τοῦτο ἐς μέγα κακὸν ἐτελεῦτησεν. ἀναγκαῖον γὰρ γέγονε σφίσιν οὐδὲν ἐνθένδε μετακομίζομένοις φόρον τὸν ἐπέτειον ἀδρόν ἵνα ὄντα ἐς τὸν ἅπαντα αἰῶνα βασιλεῖ

2. *Metrocomiae*.

Diese bleiben frei und unberührt. Sie sind niemandem zu eigen, niemand darf dort Land kaufen außer *convicani*; wer sonst vor 397 dort Besitz erwarb, darf ihn behalten. Auch hier gilt der Grundsatz der *ἐπιβολή* (das nur kann der Sinn der Stelle sein, man muß also mit Gothofredus lesen *ne recusent*) d. h. die Steuern für unfruchtbares Land oder unbebautes werden nach Maßgabe des Besitzes den benachbarten Eigentümern von fruchtbarem zugeschlagen, wie Prokop hist. arc. 23, 16 sagt: *χωρίων γὰρ τὸ τέλος τῶν ἐρήμων τε καὶ ἀπόρων γεγενημένων, ὧν δὴ τοῖς τε κυρίοις ἤδη τετύχηκεν ἢ παντάπασιν ἀπολωλέναι, ἢ γῆν πατρίαν ἀπολιποῦσι τοῖς ἐγκειμένοις σφίσι διὰ ταῦτα κακοῖς κρύπτεσθαι, οὐκ ἀπαξιοῦσιν ἐπιφέρειν τοῖς οὐπω διεφθαρμένοις παντάπασι*. Nur irrt Prokop, wenn er sie auch als eine der teuflischen Erfindungen Justinians zum Ruin der Untertanen anführt. C. J. XI 59 beweist ihr höheres Alter.<sup>1)</sup> Ich möchte auch die *ἐπιβολή*, die in Pachtverträgen des 4. Jahrhunderts als Leistung des Verpächters begegnet,<sup>2)</sup> für nichts anderes halten. In den *metrocomiae* wohnen freie Bauern, das sieht man deutlich. Der Regierung ist sehr daran gelegen, sie zu erhalten. Weiteres muß im Zusammenhang mit späteren Stellen besprochen werden.

3. Die Gebundenheit der Kolonen. *It sane, qui vicis, quibus adscripti sunt, derelictis, et qui homologi more gentilitio nuncupantur, ad alios seu vicos seu dominos transierunt, ad sedem desolati ruris constrictis detentatoribus redire cogantur, qui si exsequenda protraxerint, ad functiones eorum teneantur obnoxii et dominis restituant, quae pro his exsoluta constiterit*. Es handelt sich um zwei Arten von Bauern:<sup>3)</sup> 1. *vicis adscripti*. 2. *homologi*. Die einen begeben sich *ad alios vicos*, die andern *ad alios dominos*. Die freien *convicani* bilden zusammen ein *consortium*, das insgesamt für die Steuern haftet. Die Gerechtigkeit verlangt, daß das *consortium* nicht Schaden leide durch Wegzug einzelner. So sind die freien Bauern an ihr Dorf gebunden, innerhalb dessen sie natürlich besitzen können, wo und wieviel sie wollen.

Ganz dieselben Motive wirken bei den andern. Wenn der *dominus* für die Steuern haftet, so muß ihm der Staat, so gut wie dem *consortium*, seine Bauern garantieren. Das Gesetz bestimmt nun, daß der *detentator* ihn für die bezahlte Steuer entschädigen muß. Während in der ersten Bestimmung die Pflichten

*φέρειν, ἐπεὶ οὐδεμιᾷ φειδοὶ ἢ τοῦ ἔργου τούτου ἐντροπή γέγονεν*. Wir haben hier eines der seltenen Beispiele, wo sich der byzantinische Staat stärker erwies als die Grundherren.

<sup>1)</sup> Vgl. Mitteis, „Zur Gesch. der Erbpacht“, p. 64.

<sup>2)</sup> Waszyński p. 119.

<sup>3)</sup> Das sah auch Seeck, P. W. Artikel *colonatus* Sp. 501.

des dominus festgesetzt waren, so jetzt seine Rechte gegenüber den homologi.

Der Ausdruck *homologus* ist speziell ägyptisch (*more gentilicio*). Dem Sinne nach bezeichnet er hier das gleiche wie *ἐναπόγραφος*, den Hörigen. Aber wie schon (Wilcken Ostr. I 254) betont, bedeutet er ursprünglich gerade das Gegenteil: „Leute, deren Stellung auf einer *ὁμολογία*, einem Vertrage, basiert.“

Der Vertrag kann kein anderer sein, als der, den sie mit dem Patron abschlossen, und demzufolge dieser *sub patrocínio* Besitzer wurde. Über diese Verträge sind uns verschiedentlich Zeugnisse erhalten.

Vor allem ist zu nennen c. J. XI 54, 1 (468) *id quod huius rei (patrocínii) gratia geritur sub praetextu donationis vel venditionis seu conductionis aut cuiuslibet alterius contractus nullam habeat firmitatem*.

Libanios (ed. R. Förster vol. III) Rede 47, 4—10 schildert das patrocínium in den *κῶμαι μεγάλαι πολλῶν ἐκάστη δεσποτῶν* = (§ 11) *ἀγροὶ οἱ πολλῶν εἰσι τῶν ἐχόντων ἐκάστου μέρος οὐ πολὺ κεκτημένον*. Da sagt er § 4: *καὶ ὁ μισθὸς ἀφ' ὧν δίδωσιν ἡ γῆ, πυροὶ καὶ κριθαὶ καὶ τὰ ἀπὸ τῶν δένδρων ἢ χρυσὸς ἢ χρυσίου τιμή*. Der Patron heißt *ὁ τὸν μισθὸν ἐληφώς*.

Am ausführlichsten handelt darüber Salvian de gubernatione dei (ed. Pauly corpus script. eccl. VIII) V 8, 39—44: *nec tamen grave hoc aut indignum arbitrarer, immo potius gratularer hanc potentium magnitudinem, quibus se pauperes dedunt, si patrocínia ista non venderent, si quod se dicunt humiles defensare humanitati tribuerent non cupiditati. — venditor nihil tradit et totum accipit: emptor nihil accipit et totum penitus amittit. cumque omnis ferme contractus hoc in se habeat etc. inauditum hoc commercii genus est. — cum possessio ab his recesserit, capitatio non recedit: proprietatibus carent et vectigalibus obruuntur. — non nulli eorum . . . qui aut consultiores sunt aut quos consultos necessitas fecit . . . fundos maiorum expetunt et coloni divitum fiunt. — ecce quae sunt auxilia ac patrocínia maiorum: nihil susceptis tribuunt sed sibi. hoc enim pacto aliquid parentibus temporarie attribuitur, ut in futuro totum filiis auferatur. — iugo se inquilinae abiectionis addicunt, in hanc necessitatem redacti, ut extorres non facultatis tantum, sed etiam conditionis suae atque exulantes non a rebus tantum suis, sed etiam a se ipsis ac perdentes secum omnia sua et rerum proprietate careant et ius libertatis amittant*.

Eine ähnliche Entwicklung wie hier in Gallien muß sich auch in Ägypten vollzogen haben. Nur so begreifen wir, daß die homologi so stillschweigend zu rechtlich Hörigen werden konnten. Faktisch waren sie es eben schon.

Der Preis, den sie für das patrocínium bezahlten, war wohl in den meisten Fällen mehr als der *μισθός*, von dem Libanios

spricht: Sie traten dem Patron ihren Landbesitz ab, bebauten ihn dann weiter als Pächter und zahlten *ἐκφόριον*. Dafür schützte der Herr sie vor allen öffentlichen Lasten.

Den Schaden trug in letzter Linie der Staat, dem niemand steuerte.

Bis 415 kämpfte die Regierung mit hohen Strafen gegen dieses anarchistische Unwesen, jetzt schlägt sie einen neuen Weg ein. Sie erkennt das *fait accompli* der *possessio sub patrocinio* an, erklärt aber die *patroni* zu wirklichen *possessores* oder *domini*, wodurch sie rechtlich gezwungen sind, für alle öffentlichen Lasten ihres Besitzes zu haften. Wie ich schon sagte, ist es dann einfache Konsequenz, ihnen die *homologi* als gesetzliche *adscripticii* zuzusprechen. Vorläufig haben diese noch den früheren, jetzt ganz unpassenden Namen, aber im 6. Jahrhundert begegnen auf den *πλήματα* die *ἐνανόγραφοι*.

Daß man bis 415 in Ägypten nur *homologi* kannte, ist mir ein deutlicher Beweis für die Richtigkeit meiner Aufstellungen am Anfang des Kapitels. Die Voraussetzungen für einen Hörigenstand existieren in Ägypten erst seit 415. Waszyński irrt darum, wenn er p. 49 meint: „*Homologi coloni* wurden sie genannt im Gegensatz zu den andern, den *coloni adscripticii*, die keinen Vertrag mehr abgeschlossen hatten, für immer an die Scholle des Herrn gebunden waren“ usw. Sachlich, wenn auch nicht sprachlich<sup>1)</sup> ist Zachariä also durchaus im Recht, wenn er sie p. 227 mit *ἐνανόγραφοι* gleichsetzt.

Es folgt noch eine Ausnahmebestimmung zugunsten der Metrokomien. An Stelle derjenigen, die die Ungunst der Zeit heruntergebracht hat, sollen blühende Ortschaften treten.

4. Wenn Kurialen öffentlich Verzicht geleistet haben auf Güter, die nach ihrer Meinung nichts mehr eintragen, andre sie dann in Besitz nehmen, bewirtschaften und versteuern, so haben die Kurialen alles Anrecht darauf eingebüßt.

5. Ausnahmebestimmungen für die Kirchen von Konstantinopel und Alexandrien.

Was sie sich noch unter der Präfektur des Anthemius (erscheint zuletzt 17. Febr. 415 c. Th. VIII 4, 26) *sub patrocinio* angeeignet haben, verbleibt ihnen ungestört — die profanen *patroni* seit 397 sind *sub augustaliano iudicio pulsandi* —, für die Zukunft müssen sie die Lasten der *metrocomiae* und *publici vici*, denen sie *patrocinium* geliehen haben, übernehmen. Das

<sup>1)</sup> Gegen Wilcken hält Mitteis („Aus den griechischen Papyrusurkunden“, p. 50) auch Zachariäs sprachliche Erklärung für „sehr wahrscheinlich“. Mit meiner Auffassung der historischen Entwicklung läßt sich Wilckens Ansicht sehr gut vereinigen, und philologisch scheint sie mir die einzig mögliche.

folgende heißt: *nequaquam cefalaeotis, irenarchis, logografis chomatum et ceteris liturgis sub quolibet patrocini nomine publicis functionibus denegatis, nisi* (dafür Gothofr. *nec si*, Mommsen *si*) *quod ex his quae exigenda sunt vel negligentia vel contemptus distulerit.*

Gothofredus interpretiert: „Octavum remedium est, quod immunitates liturgorum seu ministrorum et functionum publicarum, quocumque patrocinio, quacumque negligentia vel contemptu legum quaesitas revocari iubet hac lege Theodosius iunior.“ Da ich selbst den Text nicht verstehe, weiß ich nicht, ob er Recht hat.

Über Kephalaïoten sprach ich schon p. 48. *Logografi chomatum* begegneten noch nicht in den Papyren. Ich möchte ihre Identität mit den *χωματεπίκται* Lond. III 224—226 bezweifeln. Denn diese sind wahrscheinlich Buleuten, jene aber Dörfler.

6. *Metrocomias possidere nostro beneficio meruerunt, et publicos vicos committere compellantur.*

Gothofredus setzt vor *metrocomias* qui ein und erklärt: „Postremum remedium est, quo metrocomias possidentibus etiam ex beneficio Principis, *ἐπιβολῆς* cuiusdam genus alterum iam hac lege indicit (sc. Theodosius); nempe ut qui metrocomias meruerunt possidere, cogantur publicos vicos committere, id est caeterorum vicorum, quorum metrocomia mater est, onera agnoscere; id enim committendi verbo hac lege iudicatur.“

Ein Sinn wohnt so dem Satz inne, aber ob Gothofr. die Bedeutung von committere richtig erraten hat, bleibt problematisch, ebenso wie der Schluß Zachariäs p. 219, der Kaiser habe zur Belohnung Metrokomien verliehen.

Über die Metrokomien handelte Kuhn I 272. Sie kommen hier zweimal vor mit publici vici zusammen. Beides sind Dörfer freier Bauern, im Gegensatz zu Hörigenniederlassungen. Denn auch in der fünften Verfügung, wo sie von der Kirche ins patrocinium aufgenommen erscheinen, waren sie ursprünglich frei und hafteten selbst für ihre Leistungen.

Die Bezeichnung *μητροκομία* findet sich in Ägypten schon zu Diocletians Zeit (Dittenberger or. gr. II 769), interessanterweise sonst noch in Syrien: or. gr. 609 und Anmerkung (III), und Malal. 347, 5 liest man für die theodosianische Zeit: *ἐν ἐκείνῳ δὲ τῷ καιρῷ ἔλαβε τεῖχος καὶ Γίνδαρος καὶ τὸ Ἀύταργον καὶ ἄλλαι πολλαὶ χωροπόλεις τῆς Συρίας.* All das paßt vorzüglich zu Libans *κῶμαι μεγάλαι* (orat. 47, 4). Georg. Cyprius erwähnt 1056 in Palaestina III eine Ortschaft *Μητροκομία*. In seinem Kommentar führt H. Gelzer noch einige Beispiele aus Arabien und Ägypten an.

Alle Angaben vereinen sich dazu, unter *metrocomia* ein privilegiertes großes Dorf zu begreifen. In unserem Gesetz erfreuen sie sich ganz besonders der kaiserlichen Gunst. Sie sind der Hort bäuerlicher Freiheit.



Das Gesetz als Ganzes ist also nichts anderes als die Neuordnung der ägyptischen Agrarverhältnisse. Der Großgrundbesitz und damit die Grundherrschaften, die sich widerrechtlich gebildet haben, werden von der Regierung anerkannt.

Die Grundherrschaften haben sich durchgesetzt im direkten Kampf gegen diejenige Organisation der Steuererhebung, die ich im vorigen Kapitel darzustellen suchte, deren Spitze der kurialische Exaktor war. Der Sieg der Patrone bedeutet also wo nicht die Zertrümmerung, so doch eine starke Verstümmelung dieses Systems. Damit hat im Jahre 415 die Munizipalverwaltung, die ich für das 4. Jahrhundert glaubte annehmen zu dürfen, ihr Ende gefunden. Denn, wie ich schon p. 74 andeutete, waren die mächtigen *γεοῦχοι* von nun an von der städtischen Steuererhebung eximiert. Dieser Schluß muß notwendig gezogen werden aus dem Vorangegangenen. Die Grundherren erheben die Steuern von ihren Hörigen selbst und haften dem Staat dafür. Die Landbevölkerung scheidet sich in zwei Klassen: in Freie und Hörige. Die freien Dörfer sind den civitates untergeordnet, die Hörigen sind die Untertanen der Grundherren.

Wie Gesetz 4 zeigt, waren unter diesen *κῆτορες* alle möglichen Stände vertreten: Offiziere, Reichsbeamte, Offizialen, Kurialen. Sie alle hoben sich von der übrigen Bevölkerung ab durch ihre besondere Stellung dem Staate gegenüber. Man darf wohl sagen, es hat sich auf diese Weise ein Adel gebildet.

Was wir aus den Papyren über diese neuen Verhältnisse lernen, soll im folgenden Abschnitt angeführt werden, hier nur einige Illustrationen aus den Rechtsquellen.

Über das Verhältnis einer possessio zur civitas unterrichtet Nov. Theod. 22, 1, 7 (442). Es wird Kurialen gestattet, ihre natürlichen Söhne in die Kurie ihrer civitas einschreiben zu lassen, dann der Fall vorgesehen: *Quod si cui non ex urbe, sed vico vel possessione qualibet oriundo naturales liberi contigerunt eosque velit sub definitione praedicta et curiae splendore cohonestare et hereditatis opibus adiuvere, eius civitatis adscribendi sunt ordini, sub qua vicus ille vel possessio censeatur.* Also für die Verteilung der Steuern galt die civitas mit ihrer *ἐνορία* noch als Einheit. So begreift man, wie bei Hierokles das Reich in πόλεις zerfällt.

Die gewaltige Stellung der Grundherren wird besonders in Rechnung gezogen c. Th. I 5, 11 (398) und Nov. Mai. 2, 4 (458): *Habenda sane ratio est potentium personarum, quarum actores per provincias solutionem fiscalium neglegunt dum pro sui terrore fastidii minime perurguntur ac se in praediis retinent contumaces, ne ad eos praeceptum iudicis possit aut conventio pervenire: et*

*idcirco clarissimarum domorum vel potentium iubemus actores seu procuratores in his civitatibus iudici per provinciam discurrenti sui facere et exhibere praesentiam, in quarum territorio praedia suorum seiant esse patronorum et tamdiu publicis inhaerere conspectibus, quamdiu in eodem oppido morari viderint cognitorem.* Die Offizialen sind den grundherrlichen Wirtschaftsbeamten gegenüber so machtlos, daß diese direkt an den iudex gewiesen werden. Auch da gehören die praedia zum territorium der civitas.

Ebenso interessante Angaben bietet c. J. IX, 39, 2 (451). Wenn Räuber oder Verbrecher sich auf ein Besitztum geflüchtet haben, so müssen *dominus possessionis* oder seine *procuratores seu primates possessionis* sie ausliefern *provinciali iudicio*. Tun sie es nicht, *tunc ad detinendos eos* (Verbrecher) *a rectore provinciae omnia civilia dirigantur auxilia*. *Si autem propter multitudinem forte eorum, qui in praedio sunt, civile administriculum sufficere non posse constiterit et memorati audaces executoribus obiecerint manus vel alias parere distulerint, tunc iudex provinciae memor periculi sui a viro devoto tribuno etc. auxilium postulet, ut per militarem manum correpti accusati . . . poenas subeant competentes.* Im Falle Herr und Gutsbehörden ihre Pflicht verweigert haben, droht ihnen Strafe. § 2 *ipsi quoque procuratori vel domino vel primatibus possessionis, si se ad comprimendam multitudinem rusticorum sufficere non posse firmaverint et id provinciali iudicio palam fecerint, militare auxilium rector provinciae a tribuno vel primatibus numeri faciet dari, si civilia sufficere non posse perspexerit.* Freilich sollen dann, wenn die Verhafteten unschuldig sind, die Urheber der Maßregel gebüßt werden, aber wie oft mag das geschehen sein!

Die Patrocinien hörten natürlich nach 415 nicht auf. Mit größter Schärfe wendet sich Kaiser Leo dagegen c. J. X 19, 8 + XI 54, 1 + 56, 1 (1. Sept. 468).

An erster Stelle werden die Besitzer bedroht, die für ihre fundi keine Steuern zahlen: *omnibus modis possessiones eorum publico vindicentur et curiae eiusdem civitatis sub qua vici siti sunt adsignentur.* Die Hörigen werden also frei und der Kurie ihrer civitas unterstellt. Denn *vici publico vindicati, curiae adsignati* sind wohl = *vici publici* c. Th. XI 24, 6 = *ὕπὸ τὴν πολιτικὴν τάξιν* P. Aphr. Cairo 1, III 6. Durch die Wendung *si . . . extra metromicias non patrocini gratia, sed emptionis iure vel quolibet alio titulo legitimo possederit*, wird das *nomen patronorum* von neuem als *extinctum* bezeichnet.

XI 54, 1 werden alle Patrociniumsverträge für ungültig erklärt. Die tabelliones, die sie schrieben, werden geächtet, *vici etiam vel possessionibus ad patrocinium confugientium publico vindicandis*. Das kann wiederum nur bedeuten: sie werden *vici publici*. Dann gehören sie gleichermaßen dem Staat (die Basilika übersetzen:

τῆς κόμης τῆς τοῦτο ποιούσης δημευομένης). Das erklärt in P. Aphr. Cairo 1, II 14 den Satz der Leute von Aphrodito, die ja nichts weniger als Hörige sind: ὡς ὑπὸ τὸν ἐπεφρονέστατον πατριζιὸν ἔσμεν καὶ ἄνθρωποι αὐτοῦ(ῶ) [τυγ]χάνομεν καὶ τοῦ θελο(υ) οἴκον.

Schwer gebüßt werden die Patrone, die Reichern müssen 100 Pfund zahlen, minder Bemittelte verlieren ihr Vermögen, und so auch jeder, der bei diesem Geschäft beteiligt war.

Im dritten Erlaß wird wiederholt, daß in der Metrokomie nur Besitz erwerben kann der *habitor adscriptus eidem metrocomiae*. Kaufverträge von Auswärtigen sind wertlos.

C. J. XI 54, 2 ist wohl justinianisch. Hier ist interessant, daß die schutzsuchenden Dörfler in *δοῦλοι* und *ἐλεύθεροι* geschieden sind. Die einen sind Hörige (vgl. c. J. XI 48, 21: *quae etenim differentia inter servos et adscripticios intellegetur, cum uterque in domini sui positus est potestate*) und sollen ihren Herrn zurückgegeben werden. Die Freien werden mit 20 Pfund gebüßt, ausgepeitscht samt den 10 Ersten im Dorfe und auf ewige Zeit verbannt.

Nov. Just. 17, 13 (535) bringt nichts Neues.

Mit dem Aufkommen der Grundherrschaften hängt meiner Meinung nach auch die Gesetzgebung gegen die Privatgefängnisse zusammen.

Auch sie tritt uns wie die Patrociniumsverbote zuerst in Ägypten entgegen c. Th. IX 11, 1 (388) an den Augustalis: *Si quis posthac reum privato carceri destinarit, reus maiestatis habeatur*.

Nur an Ägypten wendet sich auch Zeno c. J. IX 5, 1 (486): weder *in agris suis* noch *ubicumque domi* darf eingesperrt werden.

Justinian erließ dagegen ein Gesetz 529, wovon uns c. J. IX 5, 2 ein Stückchen erhalten ist.

Solche Privatgefängnisse spielen eine Rolle in P. Aphr. Cairo 1, von dem noch ausführlicher die Rede sein wird.

In Oxy. VI 902 (465) bittet ein Kleinpächter den *ἐκδικος* um Befreiung aus Haft. Er wurde ins *δεσμωτήριον* geworfen von einem Privatmann, dem Verwalter des von ihm bebauten Landes. Vielleicht handelt es sich hier um das streng verbotene Institut.

Auf solche Weise die staatliche Rechtspflege und Polizei zu ignorieren, konnten nur die mächtigsten Leute wagen. 388 begegnet das Verbot zum ersten Male; das war eben die Zeit, in der sich die Grundherrschaften von der *civitas* loslösten. Nichts liegt daher näher, als in den Gesetzen gegen Patrocinium und Privatkerker Heilmittel für dieselbe politische Krankheit zu sehen.

Zum Schluß möchte ich noch auf einige Stellen aus Schriftstellern und Papyren hinweisen, die auf der Folie der großen

wirtschaftlichen Bewegung neues und erhöhtes Interesse gewinnen.

Hist. monach. Preuschen p. 72, 6 ff. = Migne 1164 D: Paphnutios erzählt von einem Flötenspieler, er habe in der Wüste getroffen eine Frau *φυγαδευθεῖσαν ὑπὸ τῶν ταξιωτῶν τοῦ ἄρχοντος καὶ βουλευτῶν διὰ χρέος δημοσίων ἀνδρικών*, die ihm dann erzählte: *τοῦ γὰρ ἀνδρός μου πολλάκις μαστιχθέντος ἐπὶ διειτῇ χρόνον ὑπὲρ χρέους δημοσίου χρησίων τριακοσίων καὶ ἐν φυλακῇ καθευγμένον καὶ τῶν φιλιτάτων μου παιδῶν τριῶν διαπραθέντων ἐγὼ φηγὰς οἴχομαι τόπον ἐκ τόπου μετερχομένη. νῦν δὲ κατὰ τὴν ἔρημον πλανῶμαι πολλάκις εὐρεθεῖσα καὶ συνεχῶς μαστιγωθείσα καὶ νῦν τρίτην ἔχω ἐν τῇ ἐρήμῳ ἡμέραν ἄσιτος· διαμείνασα.* Dieses Beispiel aus der Praxis der Steuererheber, susceptores und compulsores, lehrt uns verstehen, wie die Verzweiflung die unglücklichen Steuerpflichtigen den Patronen in die Arme trieb.

Isid. Pelus. I 487: Der gottlose Gigantios (corrector der Augustamnica) hat die unglücklichen Bauern der Steuerunter-schlagung beschuldigt (*τελῶν καὶ φόρων τινῶν κλοπὴν*), machte den Zensus des Augustus schwerer, *τὴν Αὐγούστιον βαρύνας ἀπογραφὴν*.<sup>1)</sup> Er ist schuld geworden am Unglück der Dörfler: *Οἶσθα δὲ ὅσους εἰς φυγὴν ἐσκέδασεν ἀπογράφων, ὅσοι τῆς πατρῴας ἐλευθερίας τὸ σκαπάνην κρατεῖν καὶ σμινύην ἠλλάξαντο.* Durch seine neue Steuerveranlagung wurden viele gezwungen, ihre Freiheit gegen Hacke und Karst umzutauschen, d. h. sie entflohen dem Steuerdruck, begaben sich in Patrocinium und wurden Hörige.

Schon in der Abinnaeuskorrespondenz taucht das Wort *πάτρων* auf (vgl. Index von Lond. II), farblos gebraucht wie *δεσπότης* und *κύριος*, aber die ehrende Titulatur möchte doch wohl hergenommen sein von den patroni der Rechtsquellen.

Amh. 142 (nach 341) ist ein nur teilweise verständliches Fragment. Aber so viel ist sicher: der agrammate Petent klagt beim praeses Augustamnicae, weil sein Besitz von 80 Aruren gefährdet ist. Schon vor fünf Jahren wurde eine in dieser Sache übergebene Bittschrift zu seinen Gunsten erledigt. Aber seine Feinde kümmern sich nicht darum, Z. 15 (mit Ergänzung von L. Radermacher Rh. Mus. 57) *μεγαλοφρον]οῦντές τ[ε τῶ] περὶ [αὐτ]οὺς πλούτῳ καὶ τῇ ἐπὶ τόπων τυραννίᾳ χράμενοι ἐμοῦ τελούντος ἀπο<(ι)>καρποῦνται.*

Ganz ähnliches erfahren wir aus Goodsp. 15 (362). Z. 20 faßt die Klägerin das erlittene Unrecht zusammen in die Worte: *θαρῶν δ' αὐτὸς Ἰσακὶς τοῖς χρήμασι αὐτοῦ καὶ τοῦ πλούτου βούλεται*

<sup>1)</sup> Das ist jedenfalls eine Anspielung auf Luc. 2, 2. vgl. Zachariä v. Lingenthal, Zeitschr. Savignystift. Rom. Abt. 9, 262, darüber, daß die Byzantiner die Steuerverfassung auf Augustus zurückführten.

μ[α]ι ἐξελάσαι ἀπὸ τῆς κώμης ὥσπερ τὸν πατέρα τῶν πεδίων μου ἐφρυγάδουσεν καὶ νῦν ἐν ἀλλοδαπῆς τὴν διατριβὴν ποιούμενος, σήμερον δὲ ὑπὲρ ἀρουρῶν πεντήκοντα ἀβροχίσ[τ]ου τελῶ.

In beiden Fällen herrscht das Faustrecht des Reichen, beide Kläger betonen, daß sie Steuern zahlen müssen, trotzdem ihnen ihr Eigentum nichts einbringt. Ähnliches kam natürlich auch schon früher vor, wie besonders Straßb. 5 (262) zeigt. Wenn der Staat aber in dieser Weise nicht fähig war, das Recht seiner Untertanen wirksam zu schützen, so begreift man, wie diese im 4. Jahrhundert auf den Gedanken kamen, sich und ihr Eigentum unter die kräftige Hand eines patronus zu stellen, der ihnen ein sicheres Leben gewährte und erst noch die Forderungen des Staates von ihnen abhielt.

Der Fall, daß die Reichen innerhalb der Dorfgemeinden dem gleichmäßigen Bestand an consortes gefährlich werden, ist vorgesehen c. Th. V 16, 34 (3. Dez. 425). Die erste Hälfte ist zur Unverständlichkeit entstellt; aber es wird darin Bezug genommen auf einen Fall in der Thebais. Der allgemeine Teil ist erhalten: Wenn es beliebt, einem Kolonen Land vom patrimonium privatum zu verkaufen, so soll nicht einer allein es kaufen, der dann etwa seinen *consortibus gravis ac molestus existat*, sondern noch zwei andre oder noch mehr vom selben Stand sollen sich bei diesem Kauf zusammentun.

3. Vom grundherrlichen Adel und von der ägyptischen Latifundienwirtschaft des 6. und 7. Jahrhundert erhalten wir ein lebendiges Bild aus den Apionentexten. In den Papyren von Oxyrhynchos begegnen zwei Träger des Namens Apion.

Apion I. erscheint Oxy. I 130 (VI.), 133 (550), 134 (569), Lond. III p. 278 (552), p. 279 (567) und unten (568); Oxy. 130, 2 heißt er πατρίκιος καὶ δοῦξ τῆς Θηβαίων χώρας, 133, 4 ἀπὸ ἐπάτων ὀρδυναρίων γεουχῶν, 134, 8 ἀπὸ ἐπάτων ὀρδυναρ(ί)ων καὶ πατρίκιος, γεουχῶν; Oxy. 135 (579), 4 werden genannt die Erben τοῦ . . . Ἀπίωνος γενομένου πατρίκιον, γεουχοῦντες. Oxy. 136 (583) ebenso, nur heißt Apion (5) πρωτοπατρίκιος wie auch 137, 6 (584). Lond. III p. 280 (582) fehlt ein Titel Apions, p. 281, 6 (582) ist er πατρίκιος.

Apion II. ist Oxy. 138, 5 (610) ἀπὸ ἐπάτων καὶ πατρίκιος, γεουχῶν, ebenso 139, 7 (612), VI 999 (616/17) ἀπὸ ἐπάτω[ν ὀρδυναρί]ω(ν) γεουχῶν.

Der allen diesen Texten gemeinsame οἰκέτης Menas — nur Oxy. I 130 fehlt er — zeigt, daß es sich immer um dieselbe Familie handelt. Apion II. dürfte demnach Enkel seines gleichnamigen Großvaters sein.

Im Kommentar zu Oxy. 130 bezweifeln die Herausgeber die Identität des patricius et dux Apion mit Apion I. Mir scheint



sie höchst wahrscheinlich, wenigstens besagt das Fehlen von *dux* an den andern Stellen nichts.<sup>1)</sup>

Oxy. I 133 (550) ist die Erklärung des (Z. 7) *κοινὸν τῶν πρωτοκομητῶν τῆς κώμης Τάκωνα τοῦ Ὀξυρυγχίτου νομοῦ παραρχουμένης* [ε] ὑπὸ οἴκου τῆς ὑμῶν ἐνδοξότητος (genannt sind einige Aurelii und „die übrigen Komarchen“) an (Z. 4) Flavios Apion ἀπὸ ἐπάτιων ὀρδυναρίων γεονχῶν καὶ ἐνταῦθα [α τ]ῇ λαμπροῦ Ὀξυρυγχιτῶν πόλει, vertreten durch seinen οἰκέτης Menas, sie hätten von der Frucht der gegenwärtigen 14. Indiktion εἰς σπερμοβολίαν τῶν ἡμῶν ἀρουρῶν καρπῶν der 15. Indiktion nach dem Qanqalmaß, καγκέλλω,<sup>2)</sup> 200 Artaben ungereinigten Getreides bekommen. Sie wollen im Payni dasselbe Quantum gesiebt zurückgeben μετὰ καὶ τοῦ φορικῶς ἡμῶν φόρου.

In Lond. III p. 278 (552) bescheinigt Aurelios Surus δρυώμενος ἀπὸ κώμης Κυνώθ[ε]ως τοῦ ἄνω Κυν[ο]πολίτου νομοῦ παραρχουμένης ὑπὸ τῆς ὑμετέρας [ε] ὑπερφειίας denselben Adressaten den Empfang von Bewässerungsmaschinen.

In Oxy. I 139 (612) erklärt Aurelios Menas πρωτοφύλαξ ἀπὸ κώμης Ἀδαίου τοῦ Ὀξυρυγχίτου νομοῦ παραρχουμένης παρὰ τῆς ὑμετέρας ὑπερφ(ειίας) Menas, dem οἰκέτης Apions II., 24 solidi zu zahlen, falls er als Dieb oder Hehler überführt werde.

Oxy. 133, 18 zeigt, daß das pagarchierte Dorf unter Verantwortlichkeit der Protokometen an den Pagarchen φορικὸς φόρος zahlt. Φόρος bezeichnet hier den Inbegriff aller Steuern, vgl. Nov. Just. 17, 7, 1.

In P. Aphr. Cairo 3, 32 (351) wird als Begründung, warum die Leute von Aphrodito nicht unter dem Pagarchen stehen, angegeben: καὶ ταῦτα μηδέποτε τελεσάντων ὑπὸ παραρχίαν αὐτῶν, ἀλλὰ κατὰ τὸ τῶν αὐτοπράκτων σχῆμα δι' ἐαυτῶν τοὺς δημοσίους φόρους ἐπὶ <το(ῶ)> τὴν ἐπιχώριον τάξιν κατατιθέντων. Das Dorf Takona ist im Gegenteil παραρχουμένη = ὑπὸ παραρχίαν, zahlt seine Steuern nicht direkt an die ἐπιχώριος τάξις, sondern an den Pagarchen. Wenn die Protokometen Z. 13 von „unsern Aruren“ sprechen, so läßt das der Vermutung Raum, sie hätten ihr Eigentum bebaut.

Mit Lond. III p. 278 sind zu vergleichen Oxy. 137 und Lond. III p. 279 Mitte und p. 280 unten, wo es sich um ähnliche landwirtschaftliche Gegenstände handelt. Das urkundliche Schema ist dasselbe: Präskript mit χαίρειν. Dann χορείας καὶ νῦν γεναμένης — ἀνελθὼν ἐπὶ τῆς πόλεως ἡξίωσα τὴν ὑμῶν ὑπερφειίαν ὥστε κελεῦσαι. Aber ein großer Unterschied: p. 278, 5 ist der Briefsteller δρυώμενος ἀπὸ κώμης — παραρχουμένης ὑπὸ τῆς ὑμετέρας [ε] ὑπερφειίας, in den andern Fällen δρυώμενος ἀπὸ

<sup>1)</sup> Vgl. Kap. 1, p. 32.

<sup>2)</sup> Vgl. Becker PSR p. 32.

ἐποικίον — διαφέροντος τῇ ὑμῶν ὑπερφυείᾳ, ἐναπόγραφος αὐτῆς γεωργός. Das kann nicht zufällig sein. Wo von der Pagarchie die Rede ist, fehlt ἐναπόγραφος, und der ἐναπόγραφος entstammt nicht einem pagarchierten Dorfe, sondern einem dem Apion gehörigen Gehöfte.

Für die Stellung der ägyptischen ἐναπόγραφοι sind besonders wichtig Oxy. I 135 und VI 996.

Im ersten Text (579) bürgt ein Bleiarbeiter von Oxyrhynchos dem Oiketen Menas für einen Hörigen: Z. 15 ff. ἐφ' ὅτε αὐτὸν ἀδιαλείπτως παραμεῖναι καὶ διάγειν ἐν τῷ αὐτοῦ κτήματι μετὰ τῶν αὐτοῦ φιλότατων καὶ γαμετῆς καὶ κτηνῶν καὶ πάσης τῆς αὐτοῦ ἀποσκευῆς ἀποκρωόμενον εἰς ἅπαντα τὰ ὄντα τὸ αὐτοῦ πρό[σ]ωπον ἦτοι τὴν τοῦ ἐναπογράφου τύχην, καὶ μηδαμῶς αὐτὸν καταλείψαι τὸ αὐτὸ κτῆμα μήτε μὴν μεθ'[[ε]]ίστασθαι εἰς ἕτερον τόπον, ἀλλὰ καὶ ἐπιζητούμενον αὐτὸν πρὸς ἐμὲ παρὰ νῆς ὑμῶν ὑπερφυείας διὰ τῶν αὐτῇ προσηκόντων ἐν οἰαδήποτε ἡμέρᾳ οἰασθηποτοῦν ἔνεκεν προφάσεως, τοῦτον παραφέρω καὶ παραδώσω ἐν δημοσίῳ τόπῳ ἐκτὸς παντὸς τόπου προσφυγῆς καὶ λόγου ἐνθα αὐτὸν καὶ παρείληφα, ἐν τῇ φυλακῇ τοῦ αὐτοῦ ἐνδόξον οἶκον. Im Fall der Bürge ihn nicht beibringt, muß er 8 solidi zahlen.

VI 996 (584) wird von den Herausgebern nur auszugsweise mitgeteilt. Hier leisten zwei γεωργοί die gleiche Bürgschaft.

Man sieht aus diesen Urkunden, daß der ἐναπόγραφος mit Angehörigen und lebendem und totem Gutsinventar dem γεοῦχος zu eigen war. Entflieht er, so muß ihn der Bürge ins herrschaftliche Gefängnis einliefern.

Solche Bürgen mußten wohl diejenigen Hörigen stellen, die ein eigenes κτῆμα vom Herrn überwiesen bekamen.

Von flüchtigen Hörigen ist die Rede Amh. 153 (VI/VII.): τοὺς κρατηθέντας δύο ἀνθρώπους ἀπὸ τοῦ ἐποικείου Λεισκανάχου μὴ πέμψης εἰς Βαβυλῶνα ἀλλὰ ἀπόκλεισον αὐτοὺς εἰς τὸν ὄρμον σου καὶ γράψον μοι und BGU 323 (byz.) erklärt ein arsinoitischer Dörfler einem dux (die Adresse ist teilweise zerstört) Z. 11: [εἰ]ς κατοχὴν ποιήσω πάντα τὰ ὄντ[α ἐν τῷ] μου χωρίῳ ξένα πρόσωπα καὶ ταῦτα ἐπιζήτησω καὶ παραδώσω τῇ ὑμετέρᾳ ἐκκλη[σί]ᾳ. Εἰ δ' ἐπὶ τῆς προθεσμίας μὴ τοῦτο πράξω, ἐνέ[χ]εσθαι με αὐτῇ ὑπὲρ ἐκάστον προσώπου π[α]ρασχεῖν χρυσοῦ λίτρα μίαν μείτο (?) καὶ ὑποκ[εῖσθαι τῇ] κεφαλαιτικῇ τιμωρίᾳ. ω[. . .]

Oxy. I 130 ist eine Eingabe an patricius et dux Thebaidis Apion II. π(αρά) Ἀνοῦν ἑλεينوῦ ὑμετέρου δούλου ἀπὸ τοῦ διαφέροντος αὐτῇ κτήματος καλουμένου Φάκρα. Er teilt mit, er diene wie sein Vater und seine Vorfahren seinem guten Herrn und zahle jährlich die δημόσια. Nun ist ihm aber heuer sein Vieh zugrunde gegangen, er mußte 15 solidi leihen, um sich neues zu kaufen. Als er sich an seinen Herrn wenden wollte, ließen ihn οἱ διαφέροντες

τοῦ ἑμοῦ δεσπότου nicht zu. Wenn der Herr sich nicht erbarmt, (Z. 17) οὐ δύνομαι σταθῆναι ἐν τῷ ἑμῷ κτήματι καὶ χρησιμεῦσαι τοῖς γεουχικοῖς πράγμασιν. Auch dieser Mann ist Höriger. Das können wir auf Grund von c. J. XI 54, 2 sagen.<sup>1)</sup> Alle seine Abgaben faßt er mit dem Wort *δημόσια* zusammen; es sind darunter natürlich nicht nur die staatlichen Steuern zu verstehen, sondern auch die *πρόσοδοι* (vgl. p. 88).

Um Hörige handelt es sich offenbar auch BGU 546 Verso: *Δεσπότη ἡμῶν οἱ σοὶ δ[οῦ]λοι οἱ προνοητέ.*

Die Hörigen sitzen einzeln auf *κτῆματα* oder beisammen in *ἐποικία* und *κῶμαι*. Die Angaben, die uns darüber erhalten sind, gestatten uns einen Einblick in einen sehr ausgedehnten Besitz:

Oxy. 130, 4 *κτῆμα Φάκρος*, 134, 17 *ἐποίκιον Νῆσος Λευκαδίου*, 25 *κτῆμα Ταρούσθ[ινον]*, 135, 14 *κτῆμα μεγάλης Ταρονθίνου*, 136, 16 handelt es sich um *προνοησία τῶν ἐξ[ῆ]ς δηλουμένων κτημάτων καὶ ἑξωτικῶν αὐτῶν τόπων*, da werden aufgezählt: *κτῆμα Ματρέον, οἱ ἐν ταῖς κώμης Ἐπισήμου καὶ Ἀδαίου καὶ τῶν ἑξωτικῶν αὐτῶν τόπων τῶν διαφερόντων τῇ ὑμῶν ὑπερφύειᾳ*. 137, 11 *ἐποίκιον Ἀμβιοῦτος*, Lond. III p. 279 Mitte, 10 *ἐποίκιον Ἑκαδέκατον*, p. 290 oben, 9 *κτῆμα Μεσεμπούνιος*, 14 *ἐποίκιον Μέγα χωρίον*, 281 oben, 10 *ἐποίκιον Θώλθως*, Oxy. VI 996 *ἐποίκιον μεγάλου Μούχως, ἐποίκιον Εὐτυριάδος*, 999 ein *προνοητής Παγγουλείου σὺν το(ῖς) ἄλλ(οις) μέρ(εσι) (καὶ) Μα[ρ]γαρίτου καὶ Ἀμβιοῦτος καὶ Μαιουμᾶ καὶ ἄλλ(ων) ἑξωτικ(ῶν) τόπων*. 998 werden einige Dörfer aufgezählt, von denen mehrere als apionische bekannt sind. Der Text wird also auch aus apionischen Akten stammen: *τοῖς ἀπὸ Παλώσσεως, ἀπὸ Εὐαγγελείου καὶ Τίλλωνος, ἀπὸ Νεκώνθως, Ταμπέτι, Σερώ, Παχερχή, Μεσκανοῦνως, Σκέλους, Τερούθως καὶ Θεαγένους καὶ Νικήτου, Μελίτα, Νήσου Λαχανίας, Θαήσιος, Παγγουλείου = 999, Νήσου Λευκαδίου = 134, 17, Λονκίου, Ταρουσέβτ, Ταρονθίνου = 134, 7 und 135, 14, Τακόνα = 133 pagarchiert, Ὀστρακίνου, Ἰβίωνος, Στεφανίωνος*. Das ganze ist ein Bericht über eine Auszahlung *[γν]ῶσ(ις) τῆς παραχωρήσ(εως) τοῦ δεσπό(του) ἡμῶν τοῦ κύρου*. Alle Ortschaften gehören also zur nämlichen Grundherrschaft, zur apionischen.

In den meisten Texten verkehren die Bauern nicht direkt mit ihrem *δεσπότης* Apion, sondern *διὰ Μηρᾶ οἰκέτου τοῦ περωτιῶντος καὶ προσπορίζοντος τῷ ἰδίῳ δεσπότη τῷ αὐτῷ πανευφύμῳ ἀνδρὶ τὴν ἀγωγὴν καὶ ἐνοχλήν*. Dieser scheint der höchste Wirtschaftsbeamte gewesen zu sein; er leitet auch den Zisternenbau Oxy. 134.

Der Herr residiert in der Stadt (Oxyrhynchos). Auch dort kann der Bauer von ihm nur etwas verlangen *διὰ τῶν τῇ ὑμετέρᾳ ὑπερφύειᾳ διαφερόντων*.

<sup>1)</sup> Vgl. p. 81.

Unter Menas, dem Wirtschaftsdirektor, stehen die *προνοηταί*, die mehrere Güter umfassen (Oxy. VI 999 und I 136, 16).

Ein glücklicher Zufall hat uns in Oxy. 136 das vollständige Exemplar eines Vertrages<sup>1)</sup> erhalten, den (Z. 7) *Σερήνος διάκονος τῆς ἁγίας ἐκκλησίας*<sup>2)</sup> schließt mit Menas, dem Wirtschaftsdirektor von Apions sel. Erben; *προνοητής* und Bürge sind Städter. Die Stellung heißt Z. 15: *χώρα τοῦ προνοητοῦ ἥτοι ὑποδέκτου ἐμ προστασίᾳ κτήματος Ματρέου καὶ τῶν ἐν ταῖς κόμης Ἐπισήμου καὶ Ἀδαίου καὶ τῶν ἑξωτικῶν αὐτῶν τῶν διαφερόντων τῇ ὑμῶν ὑπερφημίᾳ*. Seine Pflicht ist (Z. 17 ff.): *κατὰ τὸ παρεχόμενόν μοι ἀπαιτήσιμον παρὰ τῶν αἰδεσίμων χαρτουλαρίων τοῦ ἐνδόξου αὐτῆς οἴκου τὴν μεθοδίαν τρέφειν κατὰ τῶν ὑπερφυάνων γεωργῶν κτηματικῶν τε καὶ κωμητικῶν καὶ ἑξωτικῶν, εἰς τὸ πάντα εἰσπραῖσαι καὶ καταβαλεῖν ἐπὶ τὴν ὑμῶν ὑπερφ(εμίαν) ἥτοι τοὺς αὐτῇ προσήκοντας, τοῦτ' ἔστιν τὸν μὲν σῖτον ἐπὶ [τ]ὸν δημόσιον ναύτην τοῦ ἐνδόξου αὐτῆς οἴκου, τὸ δὲ χρυσικὸν ἐπὶ τὸν λαμπρότατον τραπεζίτην τοῦ αὐτοῦ ἐνδόξου οἴκου, ἀκολούθως τοῖς ἐμοῖς ἐνταγίοις τοῖς ἐκδιδόμενοις ταύτης τῆς προνοησίας*. Er übernimmt das Risiko für eventuellen Steuerausfall (Z. 24) und zahlt verschiedene Sporteln (28 ff.), bekommt also seinerseits *τὸ ἐμὸν ὀψώνιον κατὰ μίμνησιν τοῦ πρὸ ἐμοῦ προνοητοῦ* (31). Über Einnahmen und Ausgaben stellt er Rechnung (32). Eine solche ist erhalten Oxy. 999.

Die Stellung wird übernommen für ein Jahr (13) und zwar für die *χρυσικά*-Rückstände der ersten Indiktion (582/3) und *καρποί, χρυσικά, πρόσδοι* der zweiten Indiktion.

Der *προνοητής* ist also kein ständiger Wirtschaftsbeamter, sondern ein kontraktlich angestellter Steuererheber; *προνοησία* ist der Steuerbezirk innerhalb einer *possessio*. Serenos kommt mit dem Staate gar nicht in Berührung: die *chartularii*, die Sekretäre seiner Exzellenz, geben ihm die Erhebungsanweisung für sämtliche Einnahmen, Naturalien und Geld. Die Naturalien liefert er an den Kapitän, das Geld an den Bankier seiner Exzellenz. So zahlt Oxy. 142 (535) der *προνοητής* *Ἀέωντος ὑπὲρ ἐμβολῆς* und *ὑπὲρ λόγου ναύλου* an einen *ναύτης*, Oxy. 143 (535) derselbe *ἀπὸ λόγου ἀργυρικῶν* an einen Trapeziten.

Diese Einnahmen sind teils Steuern, die an den Staat ab-

<sup>1)</sup> Auch BGU 310 scheint ein solcher aus Arsinoites zu sein.

<sup>2)</sup> H. Gelzer, Leont. p. 150 sagt: „Die alte Kirchenordnung hat die Ausübung eines ehrbaren Gewerbes oder Handwerks den armen Klerikern geradezu geboten. — Verboten waren durch unzählige Synodalbeschlüsse Bank- und Geldgeschäfte,“ wofür er zahlreiches Beweismaterial vorlegt. Zweifellos gehört die Pronoesie auch zu den verpönten Beschäftigungen, dient also zur Erklärung der „unzähligen“ Verbote.

geführt werden müssen, teils die Abgaben der Bauern an den Herrn, die eigentlichen „Einkünfte“, *προσοδοι*.

Die Bauern heißen Untertanen *υπεύθυνοι* (18) und werden nach ihrem Wohnort geschieden in *κτηματικοί*, *χωμητικοί*, *ξωτικοί*. Unter den letzteren sind vielleicht Hörige zu verstehen, die in *vici publici*, freien Dorfgemeinden, wohnen.

Die geradezu fürstliche Herrlichkeit des Apionischen *οίκος* offenbart sich am glänzendsten in Oxy. I 138 (610). Johannes *σὺν θειῷ πατάρῳ τοῦ ὀξέως δρόμον* (= *cursus velocis* Oxy. VI 900 Anm. 6) Apions II. übernimmt auf ein Jahr auch das *βαδιστικὸν σταβλὸν* (= *cursus clavularis* c. Th. VIII 5, 62). Er schließt den Vertrag ab mit Menas, nachdem er durch die *προσέχοντες* um diese Stellung nachgesucht hat. Seine Pflichten sind Z. 21: *ὑπεισελθεῖν εἰς τὰς ἀνακνυπούσας πάσας γεονχικὰς χρείας καὶ στρωῶσαι τοῖς τε περιβλέπτοις διοικηταῖς καὶ λαμπροτάτοις χαρτολαοῖς καὶ παισὶν ἀπερχομένοις εἰς οἰανδήποτε χρεῖαν*. Dafür erhält er im Jahre 1 Pfund Gold (Z. 44).

Unsere Kenntnis herrschaftlicher Ställe wird ergänzt durch eine ähnliche Urkunde vom Jahre 550, Oxy. 140, einen Vertrag auf ein Jahr zwischen Flavios Serenos *μεγαλοπρεπέστατος καὶ περιβλεπτός κόμης τοῦ[δ]ε τοῦ κοιμιστοῦρίου* und seinem *σταβλῆτης τοῦ ὀξέως δρόμον*. Der Stallmeister bedingt sich an *ὀψώνιον* für sich und die Knechte aus: 80 Artaben Weizen nach Qanqalmaß, 9 solidi für Gerste und Gemüse, 80 herrschaftliche Knidien Wein,  $\frac{1}{2}$  solidus für Grünfutter samt Pension für sein eigenes Pferd. Ferner zahlt der comes  $4\frac{1}{2}$  solidi *ἀροαβίων*, welche verfallen, wenn er den Stallmeister vor Ablauf des Jahres fortjagt (*ἐκβάλλει*).

Diese Verträge kommen erst in das richtige Licht, wenn wir daran denken, was Prokop vom *δημόσιος ὀξὺς δρόμος* zu Justinians Zeit hist. arc. 30, 10 erzählt. Während früher auf den Tagemarsch eines rüstigen Fußgängers 5—8 Stationen, jede mit 40 Pferden, kamen, ließ Justinian im Orient mit Ausnahme der Straße nach Persien diese Einrichtung verkümmern: *ἐς δὲ τὴν λοιπὴν ἔξυμπασαν ἔω μέχρι ἐς Αἴγυπτον ἐν ἡμέρας ὁδοῦ κατὰ σταθμὸν ἕνα κατεστήσατο μόνον, οὐχ ἱππων μέντοι, ἀλλ' ὄνων ὀλίγων*.

Zum Schluß gilt es, die staatsrechtliche Stellung der Apionen zu betrachten.

Wie wir gesehen haben, sind sie 1. Großgrundbesitzer, 2. Pagarchen von Oxyrhynchos und Kynopolis, 3. beide wohl auch *duces Thebaidis*.

Apion I. ist als *κτήτωρ* dem Staate verantwortlich für die Steuern seiner Untertanen, er vergibt die Steuererhebung, ihren Ertrag liefert er der Regierung direkt ab, von einem staatlichen Steuerbeamten finden wir keine Spur.



Ich habe schon p. 79 darauf hingewiesen, daß der Großgrundbesitz die municipale Steuererhebung ausschloß. Schon in den 70er Jahren des 4. Jahrhunderts werden darum die Grundherren vom Amtsbereich des *solitus exactor* eximiert und müssen die Steuern ihrer Untertanen selbst erheben und für sie haften *recepta compulsionis sollicitudine* „unter Anregung des compulsor d. h. des statthalterlichen Offizialen“ (c. Th. XI 1, 14). Diese Ordnung wird bezeugt für Pontus c. Th. XI 7, 12 (383): *Potentiorum possessorum domus officium provinciae rectoris exigere debet, decurio vero personas curialium convenire, minores autem possessores defensor civitatis ad solutionem fiscalium pensitationum spectata fidelitate compellere.*

Das Streben der *potentes possessores* ging nun natürlich dahin, sich auch der compulsores zu entledigen. Gegen diesen Versuch wendet sich c. Th. XI 7, 15 (399) und ausführlicher XI 22, 4 (409). Hier wird das Privileg, um das die Grundherren kämpften, als *novitas autopractorum* bezeichnet = *αὐτοπραγία*. Dieses Wort erklärte zuerst richtig Wilcken Arch. V 286. Ebenda p. 187 konnte ich seine Auffassung durch Interpretation der Kodexstellen unterstützen. Es ist nicht das Recht, „selbst die Steuern einzutreiben“, sondern „sie selbständig, ohne *compulsionis sollicitudo* zu zahlen“. <sup>1)</sup>

Jedoch trotz des Widerstrebens der Regierung setzten schließlich die afrikanischen Grundherren 429 ihre Autopragie durch, c. Th. XI 1, 34, allerdings unter einem wichtigen Vorbehalt: Nachdem die Steuerforderung publiziert ist, haben sie vier Monate Zeit, ihrer Verpflichtung freiwillig nachzukommen und direkt an die Regierungskasse zu zahlen. Nach dieser Frist wird sie auch von ihnen durch den miles, den vom Statthalter beauftragten Offizialen oder Soldaten, eingetrieben.

Im c. J. fehlen die Autopragieverbote, offenbar weil seither überall die Großgrundbesitzer autoprakt geworden waren. Wie die P. Aphr. Cairo zeigen, wurde das Recht auch auf freie Dorfschaften ausgedehnt.

Es ist daher nichts als selbstverständlich, die Apionen und andern ihresgleichen in Ägypten als autopracti anzusprechen.

Im 13. Edikt p. 40 = c. 12 werden die Kompetenzen des Augustalis von Alexandrien, p. 55 = c. 19 die des dux Libyci limitis über ihre *κλήτρος* festgesetzt.

Die beiden Stellen besagen das gleiche, aber nach der leidigen rhetorischen Manier in verschiedenen Worten: p. 40 werden nur

<sup>1)</sup> Schulten, Röm. Grundherrschaften p. 115, übersetzt es mit „Selbstbesteuerung“ und sagt, es habe nichts mit der Exemption der Gutsbezirke als solcher zu tun. Was er damit meint, verstehe ich nicht.

κεκτημένοι ἐπὶ Ἀλεξανδρείας ἢ ἐν Αἰγύπτῳ δύο erwähnt, p. 55 nennt κτήτορας ἐφ' οἷς κέκτηνται καὶ τοὺς τοῦτων οἰκήτορας, das sind wohl ihre Hörigen.

Wenn solche Grundherren in einer Provinz wohnen, die dem betreffenden Statthalter nicht untersteht, so hat er doch das Recht, die Steuern von ihnen einzutreiben. Diese Notiz schließt natürlich die Autopragie nicht aus, da es sich um eine solche Eintreibung handeln kann, wie sie c. Th. XI 1, 34 vorsieht und wie sie zufällig auch in den Papyren von Aphrodito begegnet. Hingegen ersieht man daraus einerseits die große Bedeutung dieser possessores, andererseits den Umfang ihrer Latifundien, die sich über mehrere Provinzen erstrecken konnten.

Bei Leont. 26, 22 beträgt das Vermögen eines alexandrinischen κτήτορ 200 000 Pfund Getreide und 180 Pfund Gold = (nach Marquardt, Röm. Staatsverw. II<sup>2</sup> 71) 164 446,20 Mark. 40, 6 heißt es von einem andern: ἦν γὰρ τῶν εὐπόρων πάνν.

Joannes Malal. (ed. Bonn.) 444, 4 erzählt von Justinian: ἐδωρήσατο θείαν φιλοτιμίαν τοῖς Ἀντιοχεῦσι καὶ Λαοδικεῦσι καὶ Σελευκείῳ, ὥστε κομφισθῆναι τὴν ἀσίων συντέλειαν ἐπὶ ἔτη τρία, χαρισάμενος ταῖς αὐταῖς πόλεσι λίτρας διακοσίας καὶ τοῖς κτήτορσιν ἀξίας ἑλλουστρίων. Ich glaube, daß das eine gute Notiz ist, denn in den Papyren begegnen seit dem 6. Jahrhundert illustres ohne weitere Amtsbezeichnung. Vgl. die Indices von BGU II und Stud. Pal. VIII; Amh. 154, 6, Grenf. I 63, 1, dazu die Malalasstelle 416, 13: ὅστις ἐν πολλῇ εὐπορίᾳ ἐπῆρχε καὶ τῇ ἀξίᾳ ὣν ἑλλούστριος. Vorzüglich paßt dazu auch, daß die apionischen Hausbeamten Oxy. 138, 21 περίβλεπτοι und λαμπρότατοι sind.

Die Apionen sind aber nicht nur autoprakte Grundherren, sie sind auch Pagarchen (s. p. 84).

Das Material über die Pagarchen hat kürzlich H. J. Bell (Journal of hellenic studies 28, 101/2) zusammengestellt und zwar nur in der Absicht, zu beweisen, daß in der arabischen Zeit παγαρχία = νομός sei. Ob er damit Recht hat, müssen die Orientalisten entscheiden. Dagegen liegt jedenfalls für die byzantinische Zeit das Problem nicht so einfach.

Wie ich im 2. Kapitel glaube erwiesen zu haben, ist seit Maximin νομός gar kein staatsrechtlicher Begriff mehr, sondern ihn ersetzt die πόλις mit ἐνορία. Seit 415 schieden aus diesem Verbande die autoprakten Latifundienbesitzer samt ihren Hörigen aus. Die alte Pagusordnung war gesprengt. Übrig blieben nur noch die civitas und die freien Dorfschaften, metrocomiae und vici publici.

Leider fehlen Papyre aus dem 5. Jahrhundert, aus denen man mit Sicherheit erkennen könnte, wie sich die Verwaltung nun einrichtete.

In Betracht kommt einzig der von Hartel edierte und erläuterte Papyrus Wien. Stud. 5, 3 (487), eine Bürgerschaftserklärung, und zwar verbürgt sich Sambas με[σ]ίτης von Arsinoites dafür, daß Petros σιτομέτρης von Arsinoitonpolis, dem er durch seine Vermittlung bei Flavios Eustochios, comes devotissimorum domesticorum und πρωτεύων von Arsinoitonpolis, das ἐποδέξασθαι τὸν δημόσιον σῖτον eines Dorfes der theodosiopolitanischen ἐνορία verschafft hatte, seine Erheberpflicht richtig erfüllt, d. h. nach Z. 9 ff. in der Zeit der Embole oder, wenn der πρωτεύων die Steuererhebung wünscht, das erhobene staatliche Getreide vermißt = bezahlt (με[τρήσειν, vgl. Wilcken Ostraka I 100) gemäß den vom πρωτεύων übergebenen Erhebungsanweisungen (προσιρόπια(?) ἢ καὶ ἐντάγια; vgl. über die Lesung Hartel p. 25, über ἐντάγιον Mitteis, Kommentar Lips. 58).

Der πρωτεύων <sup>1)</sup> der Stadt, wohl der gleiche Beamte, der sonst πρόεδρος und in Elephantine προεσιτός (P. Edmondstone, Oxy. IV p. 202, 24 v. J. 354) heißt, haftet dem Staat für die Steuer. Einfordern und Abliefern vertraut er gegen eine Bürgerschaftstellung einem berufsmäßigen Erheber, σιτομέτρης genannt, an (καταπι[σ]τέειν). Daß das Geschäft des σιτομέτρης ein eigener Beruf ist, sieht man an den Zeugenunterschriften. Ihr Gewinn besteht jedenfalls in den Erhebungszuschlägen.

Die Steuererhebung scheint anders zu sein, als im 4. Jahrhundert. Die praepositi pagorum fehlen. Statt dessen untersteht das Dorf direkt dem Kurienpräsidenten. Man darf darin also wohl einen vicus publicus curiae civitatis adsignatus = ἐπὶ τὴν πολιτικὴν τάξιν (s. p. 80) erkennen, also ein Dorf freier Bauern.

Wenn wir aus diesem Unikum allgemeine Schlüsse ziehen dürfen, so bestand 487 die arsinoitisch-theodosiopolitanische ἐνορία 1. aus freien Dörfern unter der Kurie, 2. aus hörigen Dörfern unter Grundherren.

Die nächste Quelle für unsere Frage ist das 13. Edikt.

Da werden p. 11 = prooem. als Urheber der zerrütteten Verhältnisse in Ägypten hingestellt οἱ παγάρχαι δὲ καὶ οἱ πολιτευόμενοι καὶ οἱ πράκτορες τῶν δημοσίων καὶ διαφερόντως [οἱ] κατὰ καιρὸν ἄρχοντες, außer den Pagarchen also 1. die Kurialen (wir erhalten dadurch Gewißheit über den Fortbestand der Kurien), 2. vermutlich compulsores, 3. die praesides der Provinzen.

P. 38 = c. 12 und p. 68 = c. 25 wird gehandelt von den Kompetenzen des Augustalis und des dux Thebaici limitis über die Pagarchen. Vorangeschickt sei die Bemerkung, daß diese Beamten außerhalb Ägyptens nie erwähnt werden, auch in Libyen fehlen.

Pagarchen, die dem Staat irgendeine der Steuern nicht

<sup>1)</sup> Derselbe Titel findet sich auch in dem unten p. 98 zitierten Texte des Gizeh-Museums.

richtig abliefern, dürfen die Augustalen nicht absetzen (*ἀποκινεῖν*), sondern sie müssen sich ihrer Person versichern (*ἐν ἀσφαλείᾳ καθιστάναι*), sich nach andern umsehn, die sich für diesen Posten eignen, dann Anzeige an den praef. praet. erstatten. Zuletzt entscheidet der Kaiser über ihre Absetzung, Einsetzung der Neuen und die Übergabe *τῶν τε εἰς τὰς παραρχίας ἀνηκόντων τῶν τε εἰς τὰς οὐσίας τὰς αὐτῶν*.

Daraus läßt sich folgern: Die Pagarchie ist ein staatliches Amt, das nur vom Kaiser verliehen wird, also ein sehr hohes. Die *πόλις* hat dazu augenscheinlich gar nichts zu sagen. Bei denen, die es bekleiden, wird Vermögen (*οὐσία*) vorausgesetzt.

Was hatten nun die Pagarchen unter sich? Ausgeschlossen sind die *πολίται* und *ἐναπόγραφοι*. Es bleiben also nur die freien Bauern, und zwar ist Hauptpagarchenpflicht die Steuererhebung. Eben das war das Resultat der Untersuchung p. 84 ff. und findet seine volle Bestätigung durch die Aphr. Cairo-Papyre.

Der erste Text ist eine Klageschrift der Gemeinde *κόμη Ἀφροδίτης* gegen Menas v. c. *scriniarius* und Pagarch von Antaiu.

Seite I, 10—20 ist die Klage für einen einzelnen Bürger Dioskoros, der bei Beginn der eben verflossenen 15. Indiktion (551) von Menas, der damals sein Amt antrat (*ἀντελάβετο τῆς παραρχίας Ἀνταίο(ν)*) Unrecht erlitt. Die Vergewaltigung bestand darin: Menas gestattete dem *βοηθός* (Schreiber) und dem Hirten des Dorfes Phthla, die Aruren des Dioskoros abzuernten, ohne daß sie dem Eigentümer Zins zahlten oder die Grundsteuer für ihn erlegten (*ἄνευ ἐκφορίων καὶ δημοσίων*). Der arme Mann muß nun Steuer zahlen für Land, das er nicht selbst nützt. Jetzt weilt er mit seinen Kindern *ἐπὶ ξένης* und bittet um Hilfe.

Auf der zweiten Seite folgt die Anklage wegen Menas' Verhalten gegen die Gemeinde. Der Beginn der Bedrückung liegt schon weiter zurück, fällt noch unter den vorhergehenden Statthalter Kyros referendarius. Menas tat sich bei der Gelegenheit zusammen mit dem *περιβλέπῳ κόμ(ι) καὶ ἰλλο(ν)στρίῳ μεγ[αλ]οπρ(επεστάτῳ) Σερήνῳ τῷ λογι(σ)τάτῳ σχολ(αστικῷ)*. Schon das Beiwort *illustis* zeigt in diesem den großen *κτίτωρ*. Noch deutlicher wird es aus dem Folgenden. Als einige Leute von Aphrodito am Markttage nach *Θῆναις* ziehen, passen ihnen auf Menas' Wunsch dort die Wirtschaftsbeamten (*διοικηταί*) des Serenos auf und werfen sie ins dortige Gefängnis, natürlich ein herrschaftliches, wie sie für die flüchtigen Hörigen nötig sind (vgl. p. 81 und 85). Von hier wurden sie nach Antinou, der Hauptstadt der Unterthebais, wo offenbar Serenos residierte, abgeführt. Sie klagten (Z. 10) hier beim Statthalter, er befahl, sie freizulassen, jedoch statt dessen wurden sie heimlich ins Gefängnis von Antaiu geschafft, die meisten ihrer Esel und Kamele behielt Serenos. In Antaiu ließ ihnen Menas 117 solidi

abnehmen, stellte ihnen darüber eine Quittung aus (Z. 12 ff.), rechnete das Geld aber der Dorfkasse nicht an, d. h. es galt ihnen nicht als Steuer; Menas behielt also das Geld, das er als Steuer von ihnen eintrieb, für sich. Weil sie gegen seine Steuererhebung protestierten (Z. 14 ἐφ' οἷς ὅλως εἰρήκαμεν ὡς ὑπὸ τὸν ὑπερφύεστατον πατρίκιόν ἐσμεν καὶ ἄνθρωποι αὐτοῦ) [τυγ]χάνομεν καὶ τοῦ θείο(υ) οἴκο(υ), ließ er sie weitere vier Monate im Gefängnis. Z. 18 erörtern sie ihr Verhältnis zum Staat καίτοι εὐγνωμόνως ἀεὶ πληρωτικῶς παρέχουσιν οἱ ἄθλιοι κτήτορες τὰ δημόσια αὐτῶν καθ' ἔτος, καὶ ἤδη διαγεναμένων ὀκτὼ παραρχῶν μέχρι νῦν τῆς Ἀνταῖο(υ) οὐδενώποτε ἐ[ν] ὁστερησιῶ γενόμενοι τῶν βασιλικῶν φόρων καὶ τῆς ἐμβολῆς. Darauf Z. 21 ff. kommen andere Übeltaten des Menas: er verschloß ihnen bei der Überschwemmung den mit vieler Mühe erstellten Kanal und machte die Ebene wasserlos. Er nahm ihnen das δη[μόσι]ον (Steuerertrag?) und dazu 200 solidi ab, überfiel und plünderte mit seinen Leuten (μετὰ πολλῆς ληστρικῆς καὶ παγανικῆς καὶ [στ]ρατι[ω]τικῆς βοη-θαί[ας]) das Dorf und erpreßte 700 solidi unter dem Vorwand von Steuer (Z. 25 ἐξ ἀφορμῆς τοῦ δημοσίου(υ)) ohne Quittung und Anrechnung. Im Vorjahr nahm er ihnen das Zugvieh, so daß sie nicht wässern konnten. III 1 ff. soll der dux, an den die Klage gerichtet ist, für sie interessiert werden durch die Mitteilung, daß auch eines seiner Häuser im Dorf verbrannt wurde. Die Gräueltaten werden noch etwas ausgemalt mit Jungfrauen- und Nonnenschändung usw. Z. 4 ff. erwähnen sie wieder ihre Stellung: ἡμᾶς λεπτοκλήτορας ἐδίωξεν, die sich abmühten ἀεὶ εἰς τὴν τῶν δημοσίων, βασιλικῶν καὶ διαφόρων βαρῶν ἀδιαλείπτως παρο[χ]ήν. Ihre Eltern lebten wohlhabender und zahlten die φόροι unablässig ὑπὸ τὴν πολιτικὴν τάξιν διὰ προσταγμάτων φοβερῶν τοῦ δικαστηρίου ἀποξυομένων (ξ aus λ korrigiert) αὐτοῖς ἰδιαζόντως ἐκ προνομίου ἐχόντων κατὰ τὸ αὐτόπρακτον σχῆμα καὶ ὑπὸ τὸν θεῖον οἶκον γεγονότων. Zum Schluß versichern sie nochmals, daß sie, obwohl sie die Spreu der Embole essen müssen, doch voll Eifers seien, die Steuer zu bezahlen.

In P. 2, 93 (551) wird ihnen garantiert: ὥστε τὸ προνόμιον τοῦ αὐτοπράκτου σχήματος τῆς ὑμετέρας ὑπαρχθῆναι κώμης β[ε]βαίως.

P. 3 (Pragmatica sanctio von 551) behandelt Z. 30—54 die Stellung des Dorfs zu Pagarch Julianos (der auch Lond. Inv. 1547 im Jahr 553 neben Menas als Pagarch von Antaiu genannt wird). Dieser wollte das Dorf unter seine Pagarchie bringen (Z. 32) καὶ ταῦτα μηδέποτε τελεσάντων ὑπὸ παραρχίαν αὐτῶν, ἀλλὰ κατὰ τὸ τῶν αὐτοπράκτων σχῆμα δι' ἐαυτῶν τοὺς δημοσίους φόρους ἐπὶ <<το(ῦ)>> τὴν ἐπιχώριον τάξιν κατατιθέντων. Der dux, an den der Erlaß gerichtet ist, soll untersuchen, ob diese Dar-



stellung auf Wahrheit beruht und, falls es sich so verhält, Julian veranlassen (Z. 42) ἀποστῆσαι τῆς πρὸς αὐτοὺς μετουσίας, θεραπεῖσαι δὲ παρασκευάσαι τοῖς δεομένοις τὰς ἀπηνηγυγμένας παρ' αὐτ[οῦ] βλάβας αὐτοῖς.

Die Schandtaten des Menas wie die Bemühungen Julians sind nichts anderes als Versuche, durch allerhand Schikanen von der Gemeinde die Steuern einzutreiben, die sie nach alter Väter Weise selbst an die Staatskasse zahlte. Der ganze Widerspruch stützt sich nur auf das Privileg des αὐτόπρακτον σχῆμα. Es wird ihnen vom Kaiser zugestanden, wofern sie (3, 33) das μηδέποτε τελέσαι ἐπὶ παγαρχίαν nachweisen können. Die Hauptobliegenheit der Pagarchie ist demnach die Steuererhebung.

Höchst interessant ist die Autopragie dieses Dorfes. Die Bewohner sind λεπτοκλήτορες. Ein Vertreter dieses Standes, also ein Normalbürger von Aphrodito, wird geschildert in Dioskoros. Er nennt einige Aruren sein eigen, bebaut sie selbständig, allein mit seiner Familie, und zahlt die Steuer. In P. 1, II, 24 wird geredet von Häusern τῶν ἀρχαίων κτητόρων μεγάλων τῆς κόμης. Das scheinen Grundherren zu sein, die in Aphrodito ἐξωτικοὶ τόποι besaßen (vgl. p. 88). Die Gemeindeverfassung ist im übrigen die gewohnte. An der Spitze stehen πρωτοκομῆται: Aphr. Cairo 8, Ausonia II 137 No. 1, R. Ist. Veneto (vgl. Wilckens Referat Arch. V 281 und 289). In Aphr. Cairo 1, III, 19 heißt der Gemeindeschreiber ὁ γραμματεὺς καὶ ὁ διακονητής, auf dem p. 43 Anm. 2 publizierten Text βοηθ(ός). Über die Autopragie klärt vor allem auf P. 3.

In der Einleitung 1—17 legt der Kaiser den Fall dar: Kläger ist ein Bürger von Aphrodito, der von seinem Vater berichtet τὸν ἐν αὐτῇ [κεκτημ]ένον πρῶτον γενόμενον [καὶ] τὰς ἐπὶ τοῦ παντὸς χωρί(ο) συντελείας ἀναλεγόμενον [ἐπὶ] τ[οὺς] τῆς ἐπιχωρί(ο) τάξεως ταύτας κατατιθέναι. Als nun die Gemeinde von den zeitweiligen ἄρχοντες solches Unrecht erduldet, reichte sie dem Kaiser Klage ein und stellte sich unter seinen Schutz. Offenbar führte damals in Konstantinopel der Vater des jetzigen Klägers die Verhandlung. Diese Abwesenheit benützte ein gewisser μεγαλοπρ(επέστατος) Theodosios um (Z. 9) τοὺς μὲν τῆς κόμης ἀναλῆξασθαι φόρους, οὐδὲν δὲ καταθεῖναι παντελῶς [ἐπὶ] τὸν δημόσιον λόγον.<sup>1)</sup> Infolgedessen trieb das Präsidialoffizium, das nichts

<sup>1)</sup> Δημόσιος λόγος ist die Staatskasse c. J. VII 51, 5, Nov. Just. 17, 7. Lips. 40 II 22: λόγος ἐστὶν δημόσιος τῶν κοινοβουλευτικῶν ἀποκείμενος „es ist die öffentliche Kasse der Mannschaft bei ihm in Verwahrung“ (Mitteis). Straßb. 47—51 δημόσιος λόγος = Stadtkasse. Aphr. Cairo p. 43 Anm. 2 ist es also auch nicht der Gemeinderat, wie Maspero meint, sondern die Dorfkasse. Vgl. auch den alten ἱδὸς λόγος.

bekommen hatte, die Steuer noch einmal ein und zwar von den *ικέται*, das heißt den jetzigen Klägern. In dieser Angelegenheit war schon einmal eine kaiserliche Verfügung an den dux abgegangen, ohne Erfolg. Der Kaiser geniert sich in echt justinianischer Offenheit nicht, einzugestehen: *ἀλλὰ τὴν ἐκείνο(ν)* (sc. *Θεοδοσίου*) *περιδρομὴν πλέον τῶν ἡμετέρων ἰσχύσαι κελεύσων*. Aus diesem Grunde erfolgt diese zweite Klage. Z. 17—30 erläßt er nun neue Befehle. Solche doppelte Eintreibung wird untersagt, damit die Steuerfreudigkeit des Dorfes nicht nachlasse.

Bemerkenswert ist noch der Passus Z. 24 ff.: *ἐπειδὴ δέ φησίν* (der Kläger) *τινας τῶν κατὰ ταύτην [κεκτημ]ένων τὴν κώμην πράγματα τοῦ δεομένου καὶ τῶν ἀδελφῶν τῶν αὐτο(ῦ) παρὰ τὸν τοῦ [δικα]ίου λόγον ἀφελέσθαι [.] ἀφορμῇ τῆς το(ῦ) εἰρημένου δημοσίου δευτέρως διαπράξεως θεσπιζομεν κτλ.* „Da der Kläger sagt, daß einige possessores des Dorfes auf widerrechtliche Weise Eigentum des Klägers und seiner Brüder weggenommen haben aus Anlaß der zweiten Eintreibung besagten Steuergeldes, so verfügen wir“ usw.

Die autoprakte Gemeinde überträgt die Steuererhebung also ihrem ersten possessor = *πρωτοκομῆτης*. Die Arbeit wird verrichtet durch Hypodekten. Aphr. Cairo 4—10 sind Quittungen an solche Hypodekten, die für ihr Dorf die Steuer erlegen. In P. 8 heißt es *ἐδεξάμην παρ' ὑμῶν* (Protokometen) *διὰ τοῦ ὑμῶν ὑποδέκτου*. Das belehrt über die Stellung des Hypodekten. In den drei ersten Texten heißt es immer, die Zahlung gehe an die *ἐπιχώριος τάξις*. Die Quittungen sind meist vom *ἐθνικός χορσώνης* ausgestellt, der eben alles für die Regierung bestimmte Geld entgegennimmt.

Interessant wäre, mehr zu wissen über den mysteriösen Theodosios. Sicher hat er in seinem Gebahren große Ähnlichkeit mit Menas. Die zweite Steuererhebung durch die compulsiores erzeugte begreiflicherweise große Erbitterung. Da die Dörfler sie aber am wirklichen Schuldigen nicht auslassen konnten, hielten sie sich an den Erben des mittlerweile offenbar verstorbenen Hypodekten schadlos.

In P. 1 III 6 nennen sich die Dörfler *ὕπὸ τὴν πολιτικὴν τάξιν*. Was darunter wohl zu verstehen ist, erklärte ich p. 80 und 91. Es muß hier im Gegensatz stehen zu *ὕπὸ τὴν παραρχίαν*. Im 5. Jahrhundert standen die freien Dörfer, *vici publici*, unter der Kurie, im 6. Jahrhundert finden wir sie unter Pagarchen. Hauptpflicht der Pagarchen ist die Steuererhebung. Ein Dorf, das seine Steuern selbständig zahlt, kann also nicht pagarchiert sein, folglich ist es noch ein *vicus publicus* *ὕπὸ τὴν πολιτικὴν τάξιν*. Aus dieser Bezeichnung erkennen wir auch wieder die völlige Geschiedenheit von *πόλις* und *παραρχία*.

Für das Alter der Pagarchie bietet einen Anhaltspunkt P. 1 II 18: *ἤδη διαγεγραμμένων ὁκτὼ παραρχῶν μέχρι νῦν τῆς Ἀιταλίου.*

Im Jahre 487 (Wiener Stud. 5, 3) scheinen Pagarchen noch nicht zu existieren. Geben wir diesen Pagarchen im Durchschnitt 6—7 Jahre, so kommen wir für die Anfänge dieses Amtes in die Wende des Jahrhunderts.<sup>1)</sup>

Die späteste mir bekannte Erwähnung des praepositus pagi fällt in diese Zeit, ins Jahr 411: Wessely, Wien. Stud. 24, 125 s. v. *beneficiarius* = Führer 331.

Diese Dokumente vom Kampf zwischen Autopragie und Pagarchie bilden eine treffliche Illustration zu dem, was wir aus dem Edikt über die Pagarchen wissen.

Es sind sämtliche *liberi coloni*, die dem Pagarchen zur Steuererhebung überwiesen sind. Davon ausgenommen sind nur die Autoprakten.

Die Macht des Pagarchen ist eine bedeutende: Statthalter und sogar der Kaiser selbst können gegen Übergriffe nicht wirksam einschreiten. So sehen wir Julian und Menas energisch an der Arbeit, ihren Machtbereich ohne Skrupel in der Wahl der Mittel zu erweitern.

Dieses Moment scheint mir sehr wichtig. Denn damit sind alle Voraussetzungen für eine Weiterentwicklung des Amtes über das Gebiet der *liberi coloni* hinaus gegeben.

Die Papyre bieten uns freilich darüber keine Auskunft. Nur scheinen mir die beiden Apiontexte Oxy. 133 und Lond. III p. 278 darauf hinzuweisen, daß die untergebenen Freibauern allmählich in wirtschaftliche Abhängigkeit vom Pagarchen gerieten.

Im Lond. ersucht ein Bewohner eines pagarchierten Dorfes um ein Schöpfwerk, das er empfängt von den Hausbeamten; im Oxy. wird einem pagarchierten Dorf Getreide vorgeschossen. Die Verschiedenheit von *ἐναπόγραφος* und *παραρχούμενος* war schwerlich viel mehr als eine rechtliche. Dafür spricht auch

<sup>1)</sup> Dem gegenüber fällt die etymologische Entgleisung Isidors von Pelusion II 91 in einem Brief, der die Bedeutung von *ἄρειος πάγος* erklärt, nicht ins Gewicht: *ὅτι ὁ Ἄρης, ὡς γρασίν, ἐκείσε δίκας ἔδωκε. Πάγος δὲ ὁ ὑψηλὸς τόπος. Ἐν γὰρ ὄχθῃ τινὲ ἦν ἐκείνο τὸ δικαστήριον ὅθεν καὶ πάγαρχοι καλοῦνται παρὰ τισιν οἱ τῶν κωμῶν ἢ τόπων τινῶν ἄρχοντες.* Diese Definition ist so unentschieden, daß sie ebensowohl auf alte praepositi pagorum passen könnte als auf die späteren Pagarchen. Das erste ist aber wegen c. Th. VIII 15, 1 (vor Constantins Tod 23. Mai 337) nicht von vornherein auszuschließen: da heißt es nämlich einmal *τοῦ τόπου ἐκείνου πραιπόσιτος οὐκ ἦν*, das andere Mal *τῷ τόπῳ ἐκείνῳ οὐκ ἐπαγάρχει*, was eben Gothofredus doch wohl mit Recht in *οὐκ ἐπαγάρχει* emendierte. So kann auch ein Schriftsteller, der sich der literarischen Sprache bedient, *πραιπόσιτος πάγον* durch das mehr hellenisch klingende *παγάρχης* wiedergegeben haben.

die Beharrlichkeit, mit der sich die Leute von Aphrodito für ihre Autopragie wehrten.

Auf erweiterte Kompetenzen nach anderer Richtung hin läßt der *στρατηλάτης καὶ παγάρχης* schließen, der zuerst BGU 305 (556) in Arsinoites begegnet und dann später noch viermal nach der Liste von Bell. Die Pagarchie ist also vereinigt mit militärischem Kommando. Wie ich schon im 1. Kapitel andeutete, sind damit m. E. die Nachrichten des Johannes von Nikiu zu kombinieren. Er erzählt p. 529 unter der Regierung des Maurikios (582—602) von drei Brüdern Abaskirôn, Menas und Jakob. „Abaskirôn, l'ainé qui était scribe, avait un fils nommé Isaac. Jean, préfet d'Alexandrie, leur avait donné le commandement de plusieurs villes d'Égypte.“ Diese vier Männer gingen dann gewaltsam vor gegen andere Städte und wurden so Ursache zu einer gefährlichen Revolution. Dann p. 540: „Il y avait un homme, nommé Théophile, de la ville de Mèradâ (offenbar = *Μίλλεως* Georg. 712 mit Anm. von H. Gelzer und *Μελέτης* Hierocl. 724 in Aegyptus I) en Égypte, qui était commandant de cinq villes, sous le règne de Phocas. Les clercs de la province s'insurgèrent contre lui, et avec un grand nombre de partisans, l'attaquèrent et le tuèrent, ainsi que ses gens, et s'emparèrent des cinq villes, c'est à dire de Kharbetâ, Sâh, Bastâ, Balqâ et Sanhoûr.“ Diese Städte behandelt H. Gelzer in seinem Kommentar zu Georg p. 115 und erkennt darin *Κάρβαιθος* = Pharbaithos Georg 705 in Augustamnica II, *Τάνης* 689 in Augustamn. I, *Βούβαστος* 705 Augustamn. II, *Αραβίους* 707, Aug. II und Sanhur.

P. 541 „Léonce, préfet de Phocas à Maréotis = p. 542 le général Léonce, préfet de Maréotis.“

Daß préfet nicht ohne weiteres militärisch zu fassen ist, zeigt p. 544: „Paul préfet de la ville de Semnoud“ hat neben sich noch einen commandant militaire.

P. 547 aber kommandiert dieser Paulos Regierungstruppen, ebenso 545 Marcien préfet d'Athrib (p. 544). Die bloßen Kommandanten werden mit dem Wort Apellôn bezeichnet.

Diese préfets sind nicht etwa Provinzialpraesides. Selbst Theophilos ist keiner, denn seine fünf Städte liegen in verschiedenen Provinzen. Im übrigen scheint jede Stadt ihren besonderen préfet zu haben. Schon H. Gelzer hat Theophilos zum Pagarchen erklärt, und seinem Beispiele folgend möchte ich überhaupt sämtliche préfets mit Pagarchen identifizieren.

Die einzige Schwierigkeit besteht nur darin, daß sie bei Johannes konsequent nicht außer-, sondern innerhalb der πόλεις die Führung haben. Aber von der Basis der Aphroditopapyre aus läßt sich das schon begreifen.

Den pagarchischen Expansionsbestrebungen standen so gut wie keine Hindernisse im Weg. Wie die Apionen zeigen, ge-

hörten die Pagarchen dem großgrundbesitzenden Adel an. Sie wohnten selbst in der Stadt, waren aber von ihrer Hoheit eximiert. Wenn sich dann mit dieser Stellung noch militärisches Kommando verband, so mußten sie faktisch in Bälde auch die Kurie unter sich haben. Dieser Annahme steht jedenfalls nichts im Wege. In diesem Zusammenhang ist vielleicht hinzuweisen auf die Stelle Evagr. hist. eccl. III 42, wo es von Anastasios heißt: *περιεῖλε δὲ καὶ τὴν τῶν φόρων ἑσπράξιν ἐκ τῶν βουλευτηρίων, τοὺς καλουμένους βίνδικας ἐφ' ἑκάστη πόλει προβαλλόμενος.*<sup>1)</sup> Dadurch sei die Bedeutung der Kurien stark gesunken. Für Ägypten sind nun freilich durch Justinian *πολιτευόμενοι* bezeugt und durch Führer 357 (VI.) = Wessely, Wiener Stud. 24, 136 s. v. *λαρχιτικωναλικῶν*, nur in Alexandrien findet sich der vindex Edikt p. 42. Indessen scheint mir nicht ausgeschlossen, daß sich in späterer Zeit die Pagarchen eine vindexähnliche Stellung innerhalb der civitas errangen. Etwas derartiges ist vielleicht der *διοικητὴς Ἀπολλωνοπόλ(εως)* Grenf. I 63, 3 (VI/VII.). Ganz besonders interessant ist in diesem Zusammenhang der Titel eines Flavios Strategios, den Grenfell und Hunt im Kommentar zu Oxy. I 130 aus P. Gizeh-Museum No. 10031 mitteilen: *ἀπὸ ὑπάτων στρατηλάτης ἐκτελέστατος πατριίκιος πρωτεύων κατὰ τε τὴν Ἡρακλέους καὶ κατὰ ταύτην τὴν λαμπρὰν Ὀξυρυγχιτῶν πόλιν.*

Im übrigen ist die Übereinstimmung zwischen préfets und Pagarchen groß: Abaskirôn wird scribe genannt, ist also wohl Offiziale; demselben Stand gehört auch Menas *scriiniarius* an.

Für solche Leute war die Pagarchie die erste Stufe zur Macht. Theophilos hat fünf Städte unter sich. In ähnlicher Weise ist Apion Pagarch von Oxyrhynchos und Kynopolis und begegnen Arsinoites und Theodosiupolis stets miteinander<sup>2)</sup> (z. B. BGU 305 und 320).

Wiederum scheinen die drei Brüder und der Sohn des einen gleichzeitig Pagarchen gewesen zu sein: So treffen wir Julian und Menas nebeneinander, in Heracleopolis zur Zeit der arabischen Invasion drei zusammen; vgl. „Führer“ 553, 556 und 557 (die Titel bei Bell p. 101 mitgeteilt).

Die *πόλις* war dann in *σχέλη* geteilt: so BGU 304: *παγάρχ(ω) τοῦ βορο(ινου) σκέλους ταύτης τῆς πολ(ι)τ(είας).* Führer 553: *ἐδ(ό)θ(η) δ(ιὰ) τοῦ βορρεινου σκέλου(ς) Ἡρακλέους διὰ Ἀππι Κύρου μεγυλοπρε(πιστάτου) παγάρχ(ου) αὐτ(οῦ).*

Die Truppen führenden préfets sind *στρατηλάται καὶ παγάρχαι.*

Es ist ein Irrtum Bells, wenn er die Stelle Stud. Pal. III 260

<sup>1)</sup> Ähnlich berichtet Joann Lyd. de mag. III 49.

<sup>2)</sup> Darüber Feb. II app. II p. 363. In dem oben angeführten Text des Gizeh-Museums stehen Oxyrhynchos und Heracleopolis unter demselben *πρωτεύων*.



*παγαρχ(ία) Ἀρσιν[ο]ίτου* anführt als Beweis für *παγαρχία* = *νομός*. Denn es liegt hier keine Ausnahme vor von der Regel, den Pagarchen nach der *πόλις* zu benennen; bei Hierocl. 729, 5 und Georg. 748 heißt die Stadt Arsinoites. Daß bei einem solchen offiziellen Titel der *νομός* nicht vorkommt, erscheint keinem merkwürdig, der weiß, daß der *νομός* staatsrechtlich schon längst nicht mehr existierte. Aber freilich ließe sich aus einer Entwicklung heraus, wie ich sie eben vermutete, der Zustand der arabischen Zeit *παγαρχία* = Gau wohl erklären.

### Ergebnis.

Wir haben gesehen, wie im 4. Jahrhundert der private Grund und Boden in den Händen zahlreicher städtischer und ländlicher Besitzer lag, deren Anteil daran wohl sehr verschieden war, die aber doch sämtlich in gleicher Weise der Munizipalverfassung unterstanden. Die Verwertung des Eigentums geschah durch Eigen- oder Pachtwirtschaft.

Diese Wirtschaftsordnung wurde in weitem Umfange beseitigt durch die Patrociniumsbewegung, die seit der Mitte des Jahrhunderts gesetzlich bekämpft wurde und ihre bedeutsame Erledigung fand durch den Kompromiß von 415. Die Bewegung fand ihre Nahrung einerseits im Machttrieb der Vornehmen, Offiziere, Beamten, Kurialen, anderseits in der Begierde der niederen ackerbauenden Volksklasse, der ans Land gebundenen coloni, sich ihrer bedrängten Lage, vorzüglich dem Steuerdruck, zu entziehen. Ihr tiefster Grund aber, ihre Existenzmöglichkeit, lag einzig in der Schwäche der Regierung, war also ein politischer: der Staat konnte sich und seine Untertanen nicht schützen vor dem Faustrecht. 415 erkannte er seine Niederlage offen an und überwies den Patronen ihre Schützlinge als Hörige. Die wirtschaftliche Machtstellung der Grundherren äußerte sich nun in einem neuen politischen Zustand: mit ihren wider alles Recht zusammengebrachten Latifundien lösten sie sich von der civitas los.

In der Folge lockerte sich ihre Abhängigkeit immer mehr, im selben Verhältnis, wie ihre wirtschaftliche Macht wuchs. Am Ausgang der byzantinischen Zeit haben sie das Heft vollständig in Händen als Statthalter, Pagarchen, autoprakte Großgrundbesitzer; die Gewalt der Zentralregierung aber ist beim völligen Bankerott angelangt, da sie temporäre Verbesserungen nur durch immer weiter gehende Konzessionen erkaufen konnte.

# I. Sachliches Register.

	Seite
Adel . . . . .	1, 35, 79
<i>annona militaris</i> . . . . .	37
Antinou . . . . .	3
"Ανω Θηβαίς . . . . .	10
ἀπαιτητά . . . . .	54 ff.
Apionen . . . . .	32 ff., 83 ff.
<i>arca</i> . . . . .	37
Arcadia . . . . .	4 ff.
Arsinoites . . . . .	98
Augustalis . . . . .	7
Augustamnica . . . . .	4 ff.
Autopragie . . . . .	89
 Baron . . . . .	33
Blemyer . . . . .	11 ff.
βουλή . . . . .	62
<i>buccellarii</i> . . . . .	33
 <i>capitularius</i> . . . . .	48
χουρώνης . . . . .	38, 46, 61
<i>collegia popularia</i> . . . . .	18
<i>colonus</i> . . . . .	70 ff.
<i>compulsor</i> . . . . .	39, 54
<i>corporati</i> . . . . .	23
<i>curator</i> . . . . .	43
 Dekaproten . . . . .	42 ff.
Dekurionatsverfassung . . . . .	36
<i>delegatio</i> . . . . .	39
Delta . . . . .	4
Demen . . . . .	18, 25
δημόσιοι . . . . .	58
— φόροι . . . . .	37
δημόσιος λόγος . . . . .	94
διαδότη . . . . .	49
διασημώματος . . . . .	4
διατύπωσης . . . . .	40
διατηρημίστης . . . . .	45
Diocletian . . . . .	2
Diocletiansaera . . . . .	2
Diözese . . . . .	7
Domäne, kaiserliche . . . . .	68
Dorfbehörden . . . . .	58
δοῦλοι . . . . .	81

	Seite
Egregiat . . . . .	56
Eigenwirtschaft . . . . .	64
ἐμβολή . . . . .	37 ff.
ἐναπόγραφος . . . . .	70 ff., 85.
ἐνορία . . . . .	62
ἐπιβολή . . . . .	57
Epimeleten . . . . .	42 ff.
Exaktoren . . . . .	50 ff.
ἐξαργυρισμός . . . . .	46
 <i>fiscus</i> . . . . .	41
 Gauverfassung . . . . .	62
Geometres . . . . .	60
Gnoster . . . . .	58, 60
Grundherrschaften . . . . .	69 ff., 79
 ἡγεμόν . . . . .	5
Heptanomia . . . . .	4
Herculia . . . . .	3 ff.
Hermupolis . . . . .	3, 9
<i>homologi</i> . . . . .	75 f.
Horiodiktes . . . . .	58, 60
Hypodekten . . . . .	42 ff.
 <i>indictio</i> . . . . .	40
Irenarch . . . . .	58
Johannes der Kappadoker . . . . .	22
Jovia . . . . .	3 ff.
 καθολικός . . . . .	38, 41
Kephalaïoten . . . . .	47
κλήτωρ . . . . .	64 f.
Kyrrill, Erzbischof . . . . .	17 ff.
 λαμπρότατος . . . . .	7
<i>largitionalia</i> . . . . .	38
largitiones . . . . .	37
Latifundienbesitzer . . . . .	35
λεπτοκλήτορες . . . . .	94
 Maximinus . . . . .	52, 57
melchitisch . . . . .	1
Metrokomen . . . . .	78
Munizipalverfassung . . . . .	62

	Seite		Seite
ναῦλα . . . . .	37	προπολιτευόμενος . . . . .	52
Nestorios . . . . .	11 ff.	προπομπὸς τιρῶνων . . . . .	45
Niketas . . . . .	30 ff.	προσεδρεύειν . . . . .	55
νομός . . . . .	62		
Oase, große . . . . .	3, 9, 13	riparii . . . . .	53
οἰκείης . . . . .	86	res privatae . . . . .	37
Orestes . . . . .	17 ff.		
Oxyrhynchos . . . . .	6	Schenute . . . . .	11, 15, 67
ὄξυς δρόμος . . . . .	88	scholastici . . . . .	34
		Sitologen . . . . .	59
Pachtwirtschaft . . . . .	64	Ställe, herrschaftliche . . . . .	88
Pagarch . . . . .	84	Steuerpacht . . . . .	44
Pagusordnung . . . . .	43	Strategie . . . . .	50 ff.
Patriziat der Statthalter . . . . .	32 ff.	στρατηλάτης καὶ παγάρχης . . . . .	97
patrocinium . . . . .	69 ff.	Syene . . . . .	10 ff.
πάτρων . . . . .	82		
Patrone . . . . .	74	tabularii . . . . .	55
Petros Mongos . . . . .	20	ταμιεῖον . . . . .	41
πολιτευόμενος . . . . .	3	Thebais . . . . .	3 ff.
praefectus Aegypti . . . . .	5	Timotheos Ailuros . . . . .	14
praepositus pagi . . . . .	57 ff.	Toparchie . . . . .	43, 57
πράκτορες . . . . .	53	tractator . . . . .	45
Privatgefängnisse . . . . .	81	τρόφιμον . . . . .	35
procuratores . . . . .	43		
πρόεδρος . . . . .	52	Veroneser Provinzialverzeichnis 3 ff.	
προνομήσιαι . . . . .	87	vici publica . . . . .	80, 95
		vindex . . . . .	98

## II. Stellenregister.

## A. Autoren.

Ammianus Marcellinus  
(ed. Gardthausen):

XVII 4, 6 . . . . .	6
XXII 16, 2 . . . . .	3
XXII 16, 3 . . . . .	5
XXII 16, 6 . . . . .	5

Claudius Ptolemaeus (ed.  
Müller):

IV 5, 31. . . . .	3
-------------------	---

Euagrius hist. eccl. (ed. Bidez  
et Parmentier):

I 7. . . . .	12
I 15. . . . .	9
II 2. . . . .	15
II 5. . . . .	14, 19
II 8. . . . .	19
II 9. . . . .	19
III 22. . . . .	14, 20
III 42. . . . .	98

Eusebius hist. eccl. (ed. E.  
Schwartz):

VII 30, 9. . . . .	18
VIII 6, 10 . . . . .	6
VIII 13, 7 . . . . .	6
X 6 . . . . .	41

— vita Constantini (ed. Heikel):

III 5 . . . . .	6
-----------------	---

Eustathius (Müller Geo-  
graphi Graeci minores II.):

p. 261. . . . .	4
-----------------	---

Eutropius breviarum (ed.  
Ruehl):

IX 23. . . . .	2
----------------	---

Excerpta Latina Barbari  
(ed. Schoene):

61a, 22 . . . . .	7
-------------------	---

Georgius Cyprius de-  
scriptio orbis Romani (ed.  
H. Gelzer):

685 . . . . .	29
710 . . . . .	21, 29

	Seite		Seite
712. . . . .	97	I 487. . . . .	82
782. . . . .	3	489. . . . .	35
1056. . . . .	78	II 91. . . . .	96
		V 212. . . . .	68
<b>Hierocles synecdemus</b> (ed. A. Burckhardt). . . 3, 4, 9, 14, 63		<b>Leontios von Neapolis,</b> Leben des heiligen Johannes des Barmherzigen (ed. H. Gelzer):	
<b>Historia monachorum</b> (ed. Preuschen in „Palladius und Rufinus“; Migne Patrologia graeca tom. 34):		p. 26, 22 . . . . .	90
P. p. 41 = M. 1145 A . . .	67	p. 62, 16 . . . . .	30
P. 43 = M. 1145 D . . .	67	p. 78, 18 . . . . .	23
P. 61 = M. 1155 A . . .	66	p. 91 . . . . .	31
P. 72 = M. 1164 D . . .	82	p. 92, 8 . . . . .	29
P. 74 = M. 1169 B . . .	67	<b>Libanius orationes</b> (ed. R. Foerster):	
<b>Joannes Chrysostomus</b> de sacerdotio:		47, 4—10 . . . . .	76
5, 2 . . . . .	18	<b>Liberatus breviarum</b> (Migne Patrol. Lat. 68):	
<b>Joannes Lydus de magi-</b> <b>stratibus</b> (ed. Wuensch):		19 . . . . .	25
II 12. . . . .	35	23 . . . . .	26 f.
III 49. . . . .	98	<b>Lucas evang.:</b>	
III 57. . . . .	22	2, 2 . . . . .	82
<b>Joannes Malalas</b> (ed. Din- dorf):		<b>Matthaeus evang.:</b>	
p. 309, 15 . . . . .	2	27 . . . . .	49
p. 347, 5 . . . . .	78	<b>Notitia dignitatum</b> (ed. Seeck):	
p. 416, 13 . . . . .	90	or. 1, 29. . . . .	7, 8
p. 444, 4 . . . . .	90	82—85 . . . . .	8
p. 475, 4 . . . . .	22	127 . . . . .	8
<b>Johannes von Nikiu</b> (ed. Zotenberg, notices et extraits des manuscrits de la biblio- thèque nationale tome 24):		2, 24. . . . .	8
p. 529 . . . . .	19, 30, 97	13, 10. . . . .	38
p. 530 . . . . .	19	12. . . . .	38
p. 532 . . . . .	33	23, 8 . . . . .	8
p. 533 . . . . .	30	occ. 30 . . . . .	10
p. 540 . . . . .	97	<b>Palladius historia Lausiaca</b> (ed. Cuthbert Butler, Texts and studies VI; Migne Patrol. graeca 34):	
p. 541. . . . .	97	B. p. 69 = M. 1076 D . .	66
p. 542. . . . .	30	p. 86 = M. 1080 . . .	67
p. 544. . . . .	31, 97	p. 134 = M. 1225 B . .	7
p. 545. . . . .	31	<b>Polemios Silvius laterculus</b> (ed. Seeck not. dign. p. 254):	
p. 546. . . . .	19	10, 7 . . . . .	8
p. 547. . . . .	97	<b>Procopius</b> (ed. Haury) de bello Persico:	
p. 548. . . . .	19	I 19, 29—36 . . . . .	11
<b>Isidorus Pelusiota</b> (Migne P. gr. 78):		24, 11. . . . .	22
I 35 . . . . .	9	25, 3 . . . . .	22
310 . . . . .	9	— <b>historia arcana:</b>	
311 . . . . .	9	11, 27—30 . . . . .	74
323 . . . . .	9	14, 3 . . . . .	21
324 . . . . .	9	23, 16. . . . .	75
370 . . . . .	9		
485 . . . . .	35		

	Seite
27, 3 . . . . .	27
27, 17 . . . . .	33
29, 1 . . . . .	33
30, 10 . . . . .	88
Salvianus de gubernatione Dei (ed. Pauly):	
V 8, 39—44 . . . . .	76
Socrates hist. eccl. (ed. Rob. Hussey):	
VII 7 . . . . .	17
14 . . . . .	18
34 . . . . .	11
Synesius (ed. Hercher epi- stolographi Graeci):	
ep. 18 . . . . .	45
19 . . . . .	45
Theophanes chronographia ed. de Boor:	
p. 296, 22 . . . . .	31
Victor Tonnennensis (ed. Mommson mon. Germ. XI vol. II):	
p. 200 . . . . .	26
Zacharias Rhetor, so- genannte Kirchengeschichte (in deutscher Übersetzung herausgegeben von Ahrens und Krüger):	
III 2 . . . . .	19
p. 68, 12 . . . . .	20
68, 34 . . . . .	20
71, 31 . . . . .	20
73, 28 . . . . .	20
90, 33 . . . . .	20
238, 13 . . . . .	26
Zosimus historia nova (ed. Mendelssohn):	
II 25, 2 . . . . .	56
33, 4 . . . . .	37

## B. Rechtsquellen.

C. Th. = codex Theodosi- anus (edid. Th. Mommsen et P. Meyer):	
I 5, 11 . . . . .	79
7, 2 . . . . .	9
14, 1 . . . . . 6, 8, 62,	69
II 30, 1 . . . . .	58
IV 13, 9 . . . . .	45
V 13, 1 . . . . .	68
16, 34 . . . . . 68,	83
17, 1 . . . . .	71

	Seite
VI 26 . . . . .	29
28, 8 . . . . .	15
VII 4, 1 . . . . . 43, 49,	57
4, 6 . . . . .	49
4, 11 . . . . .	49
4, 13 . . . . .	49
4, 14 . . . . .	38
4, 19 . . . . .	38
4, 22 . . . . .	41
4, 28 . . . . .	50
4, 32 . . . . .	43
6, 1 . . . . .	43
6, 2 . . . . .	38
6, 5 . . . . .	38
6, 31 . . . . .	43
13, 7 . . . . .	48
VIII 3, 1 . . . . .	56
4, 3 . . . . .	56
5, 16 . . . . .	57
5, 23 . . . . .	43
5, 36 . . . . .	43
5, 37 . . . . .	7
5, 47 . . . . .	45
5, 48 . . . . .	38
5, 51 . . . . .	43
5, 62 . . . . .	88
7, 21 . . . . .	21
8, 5 . . . . .	56
8, 6 . . . . .	56
15, 1 . . . . .	96
IX 11, 1 . . . . .	81
27, 3 . . . . .	10
40, 16 . . . . .	7
X 18, 1 . . . . .	42
XI 1, 1 . . . . .	39
1, 3 . . . . .	39
1, 14 . . . . . 74,	89
1, 34 . . . . . 89,	90
1, 54 . . . . .	40
7, 1 . . . . .	56
7, 9 . . . . .	56
7, 12 . . . . .	89
7, 14 . . . . . 48, 54,	56
7, 15 . . . . .	89
7, 16 . . . . .	52
16, 14 . . . . .	48
22, 4 . . . . .	89
24, 1 . . . . .	72
24, 2—6 . . . . .	73
24, 6 . . . . . 48, 59, 68, 73—	79
30, 30 . . . . .	5
XII 1, 5 . . . . .	56
1, 34 . . . . .	5
1, 49 . . . . .	58
1, 63 . . . . .	5
1, 80 . . . . .	7



	Seite		Seite
XII 1, 97 . . . . .	7, 44	XI 54, 1 . . . . .	76, 80
1, 133 . . . . .	10	54, 2 . . . . .	81
6, 1 . . . . .	44	56, 1 . . . . .	80
6, 3 . . . . .	47	59 . . . . .	75
6, 5 . . . . .	44		
6, 6 . . . . .	44	Novellae Justiniani (ed.	
6, 7 . . . . .	44	Schoell et Kroll):	
6, 8 . . . . .	57	8 . . . . .	21, 22
6, 9 . . . . .	44	17 . . . . .	81
6, 12 . . . . .	56	23, 3 . . . . .	22
6, 17 . . . . .	46	24—31 . . . . .	23
6, 20 . . . . .	44, 52	32 . . . . .	71
6, 22 . . . . .	52	34 . . . . .	71
6, 27 . . . . .	47	102 und 103 . . . . .	23
6, 30 . . . . .	46	109 . . . . .	22
14, 1 . . . . .	58	111 . . . . .	22
XIII 11, 12 . . . . .	21	128 . . . . .	40, 42, 45
XIV 27, 1 und 2 . . . . .	18	148 (Justini II.) . . . . .	42
XV 1, 20 . . . . .	7	162 . . . . .	69 f.
XVI 5, 66 . . . . .	12		
Novellae Theodosii II.:		Justiniani edicta (Schoell-	
20 . . . . .	35	Kroll p. 757):	
22, 1 . . . . .	79	8 . . . . .	23
Novellae Valentiniani III.:		11 . . . . .	38, 61
6, 3 . . . . .	16	13 (Die Seitenzahlen be-	
Novellae Maioriani:		ziehen sich auf die Spezial-	
2, 1 . . . . .	37, 42	ausgabe Zachariās v. Lingen-	
2, 2 . . . . .	39, 54	thal, „De dioecesi Aegyp-	
2, 4 . . . . .	79	tiaca“, Teubner 1891):	
7, 14 . . . . .	39, 54	p. 10 = prooem. . . . .	21
7, 16 . . . . .	37	p. 11 = prooem. . . . .	53, 91
Dig. = Digesta (recognovit Mommsen, retractavit Krueger):		p. 13 = c. 1 . . . . .	21, 28
L 4, 18 . . . . .	43	p. 14 = c. 1 . . . . .	27, 29
C. J. = codex Justinianus (rec. Krueger):		p. 15 = c. 1 . . . . .	30
I 27 . . . . .	21	p. 16 = c. 2 . . . . .	28
41, 1 . . . . .	21	p. 18 = c. 4 . . . . .	37
42, 1 . . . . .	13	p. 20 = c. 5 . . . . .	11
57, 1 . . . . .	19	p. 24 = c. 5 . . . . .	11
II 7, 13 . . . . .	19	p. 26 = c. 9 . . . . .	37, 45
IV 61, 9 . . . . .	45	p. 35 = c. 11, 2 . . . . .	38
VII 62, 32, 1 . . . . .	10	p. 38 = c. 12 . . . . .	91
67, 2 . . . . .	5	p. 40 = c. 12 . . . . .	89
IX 5, 1 und 2 . . . . .	81	p. 43 = c. 14 . . . . .	21
39, 2 . . . . .	80	p. 46 = c. 15 . . . . .	23
X 19, 8 . . . . .	80	p. 53 = c. 18 . . . . .	28
23, 1 . . . . .	38	p. 55 = c. 19 . . . . .	89
23, 4 . . . . .	40	p. 61 = c. 23 . . . . .	14, 28
32, 26 . . . . .	5	p. 62 = c. 23 . . . . .	16, 24, 28
42, 8 . . . . .	43	p. 65 = c. 24 . . . . .	22, 24, 27
XI 48, 24 und 23 . . . . .	69	p. 67 = c. 25 . . . . .	28
51, 1 . . . . .	71	p. 68 = c. 25 . . . . .	91
		p. 69 = c. 26 . . . . .	28
		Appendix constitutionum	
		dispersarum (Schoell-	
		Kroll p. 796) . . . . .	70

	Seite
Novella Justinii II. (Zachariae Jus Graeco-Romanum III p. 13) . . . . .	70
Novella Tiberii (Jus Graeco-Rom. III p. 30) . . . . .	71

### C. Papyrusurkunden.

Amh. = The Amherst Papyri part II by B. P. Grenfell and A. S. Hunt, London 1901:

82 . . . . .	55
83 . . . . .	5, 42, 60
137 . . . . .	42
138 . . . . .	51, 56
139 . . . . .	58, 60
140 . . . . .	7, 59, 60, 61
141 . . . . .	57
142 . . . . .	5, 51, 57, 82
146 . . . . .	53, 59
153 . . . . .	85
154 . . . . .	90

Aphrod. Cairo = Jean Maspero, études sur les papyrus d'Aphrodité. Bulletin de l'Institut français d'archéologie orientale, tome VI. Le Caire 1908:

1 . . . 23 ff., 29, 32, 34, 80,	92
2 . . . . .	93
3 . . . . . 24. 84, 93,	94
4—10 . . . . .	61
8 . . . . .	94

Arch. = Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete:

I 408 . . . . .	8
III 339 . . . . . 3, 4, 50, 53,	57
III 348 . . . . .	50, 60

Berliner Klassikertexte:

V 1, 11, 1. . . . .	11
V 1, 11, 3. . . . .	11, 22

BGU = Ägyptische Urkunden aus dem königlichen Museum zu Berlin I—IV, Berlin seit 1895:

21 . . . . .	55, 57, 58, 59, 60
305 . . . . .	97, 98
306 . . . . .	29
310 . . . . .	87
320 . . . . .	98
323 . . . . .	85
368 . . . . .	33
401 . . . . .	31
616 . . . . .	60

725. . . . .	31
836. . . . .	33, 41
936. . . . .	8
974. . . . .	39, 41, 49
983. . . . .	60
1025. . . . .	39, 44, 46, 49
1027. . . . .	51, 52, 54
1035. . . . .	67

C. P. R. = Corpus papyrorum Raineri Archiducis Austriae, vol. I: Griechische Texte, herausgegeben von Carl Wesely:

19 . . . . .	52, 68
233 . . . . .	4, 53

P. Edmondstone (publiziert Oxy. IV p. 202) . . . . .

	10, 91
--	--------

Fay. ostr. = Fayum towns and their papyri by B. P. Grenfell, A. S. Hunt, D. G. Hogarth. London 1900:

23. . . . .	41, 42
-------------	--------

Flor. = Papii Greco-Egizii publicati dalla R. Accademia dei Lincei, volume primo, papiri Fiorentini per cura di Girolamo Vitelli, Milano 1906:

31. . . . .	47, 50, 57
33. . . . .	3
34. . . . .	57
36. . . . .	5, 42, 59
43. . . . .	45
54. . . . .	41, 51, 59, 65, 68
60. . . . .	66
64. . . . .	64
71. . . . .	57, 64
75. . . . .	47, 55
78. . . . .	59
91. . . . .	72
95. . . . .	46, 53

Führer = Papyrus Erzherzog Rainer, Führer durch die Ausstellung, Wien 1904:

331 . . . . .	96
357 . . . . .	39, 98
553 . . . . .	98
556 . . . . .	98
557 . . . . .	98

Gen. = Les papyrus de Genève, publiés par J. Nicole, premier volume, Genève 1896:

47. . . . .	59
51. . . . .	49
79. . . . .	56

	Seite		Seite
P. Gizeh-Museum 10031 . . . . .	98	58. . . . .	43, 47, 55
Goodspeed. = The university of Chicago, the decennial publi- cations, first series volume V Greek papyri from the Cairo Museum by E. J. Goodspeed, Chicago 1902:		59. . . . .	47
11. . . . .	39	60. . . . .	47
12. . . . .	57, 58, 59	61. . . . .	42
13. . . . .	57, 62	62. . . . .	46, 53, 60, 61
15. . . . .	53, 82	63. . . . .	39, 41, 46, 61
Grenf. I = An Alexandrian erotic fragment and other greek papyri chiefly Ptole- maic, by B. P. Grenfell, Oxford 1896:		64. . . . .	38, 40, 42, 48, 51, 54, 55, 56, 62
63. . . . .	98	65. . . . .	60, 61
— II = New classical frag- ments and other greek and latin papyri by B. P. Grenfell and A. S. Hunt, Oxford 1897:		66. . . . .	60
75. . . . .	57	84. . . . .	42, 57
78. . . . .	3, 57	89. . . . .	48
79. . . . .	54	95. . . . .	61
80 und 81. . . . .	48	98. . . . .	45, 53
P. Journal of philology 22 p. 271. . . . .	31	Lond. = Greek papyri in the british museum, editet by F. G. Kenyon and H. J. Bell, London 1893—1907:	
Leid. = Papyri graeci musei antiquarii publici Lugduni- Batavi II ed. C. Leemans, Leiden 1885:		II p. 273 . . . . .	51, 52
Z = Arch. I 399 + IV 172 10 ff.		p. 282 . . . . .	68
Lips. = Griechische Urkunden der Papyrussammlung zu Leipzig I, mit Beiträgen von Ulrich Wilcken, herausge- geben von Ludwig Mitteis, Leipzig 1906:		p. 287 . . . . .	41, 68
34. . . . .	45	p. 298 . . . . .	13
35. . . . .	3, 42, 45	III p. 110 . . . . .	41
36. . . . .	3	p. 128 . . . . .	44, 52, 57, 60
37. . . . .	53	p. 224—226 . . . . .	57
38. . . . .	3	p. 227 . . . . .	58, 60
40. . . . .	48, 56	p. 228 . . . . .	48, 49
45. . . . .	47, 55	p. 246 und 247. . . . .	38
46. . . . .	47, 55	p. 251 Mitte . . . . .	29
48. . . . .	47, 55	p. 253 . . . . .	34
49. . . . .	47, 55	p. 277 . . . . .	19
50. . . . .	47, 55	p. 278 . . . . .	83, 84, 96
51. . . . .	47, 50, 55	p. 279 Mitte . . . . .	83, 84
52. . . . .	47	p. 280 . . . . .	83, 84
53. . . . .	47, 55	p. 281 . . . . .	32, 83
54. . . . .	3, 48	Inv. No. 1547 . . . . .	24
55. . . . .	44, 49, 54	Mél. Nicole = Mélanges Nicole, Genève 1905:	
		p. 187. . . . .	41
		Oxy. = The Oxyrhynchus pa- pyri by B. P. Grenfell and A. S. Hunt, London 1898 bis 1908:	
		I 41 . . . . .	23
		43 . . . . .	47, 49
		60 . . . . .	51
		64 . . . . .	59
		65 . . . . .	59
		66 . . . . .	7, 51
		67 . . . . .	7, 52
		71 . . . . .	5
		78 . . . . .	41
		87 . . . . .	5, 55
		102 . . . . .	57

	Seite		Seite
I 123 . . . . .	55	R h. Mus. = Rheinisches	
126 . . . . .	38, 61	Museum 62 p. 519 . . .	60, 66
130 . . . . .	32, 83, 85		
133 . . . . .	32, 83, 84, 96	Straßb. = Griechische Papy-	
134 . . . . .	32, 83, 86	rus der kaiserlichen Uni-	
135 . . . . .	32, 83, 85	versitäts- und Landesbiblio-	
136 . . . . .	32, 83, 87	thek zu Straßburg, heraus-	
137 . . . . .	32, 83	gegeben von Fr. Preisigke.	
138 . . . . .	32, 83, 88, 90	Band I, 1906 und 1907:	
139 . . . . .	32, 83, 84	5. . . . .	83
140 . . . . .	88	42. . . . .	4, 57, 64 f.
142 . . . . .	87	45. . . . .	51, 59, 64 f.
143 . . . . .	87	Stud. Pal. = Studien zur	
145 . . . . .	19	Palaeographie und Papyrus-	
154 . . . . .	53	kunde, herausgegeben von	
VI 889 . . . . .	53	C. Wessely, Leipzig 1901 bis	
895 . . . . .	5	1908:	
896 . . . . .	3	I p. 3 I 1 . . . . .	53
897 . . . . .	53	p. 34. . . . .	55
899 . . . . .	72	III 260 . . . . .	98
900 . . . . .	43, 68	328 . . . . .	39
902 . . . . .	81	VIII 1208 . . . . .	39
904 . . . . .	53	1344 . . . . .	39
991 . . . . .	58		
996 . . . . .	85	Wien. Stud.:	
999 . . . . .	32, 83, 87	5, 3 . . . . .	62, 91
Reinach = Papyrus Th.		24, 125 . . . . .	96
Reinach, Paris 1905:		24, 136 . . . . .	98
56. . . . .	41, 50		
57. . . . .	38	„Zweilateinische Kaiser-	
Revue des études grec-		reskripte auf Papyrus“	
ques 3 p. 134 . . . . .	62	(Mommsen, Gesamm. Schr.	
		II 342) . . . . .	15 ff.

Altenburg  
Pierersche Hofbuchdruckerei  
Stephan Geibel & Co.

1010

296











DT  
93  
G5

**Gelzer, Matthias, 1886—**

Studien zur byzantinischen verwaltung Ägyptens, von  
Matthias Gelzer ... Leipzig, Quelle & Meyer, 1909.

5 p. l., 107, (1) p. 234<sup>cm</sup>. (Added t.-p.: Leipziger historische abhand-  
lungen , hft. 13)

Published also as the author's inaugural dissertation. Leiniz. 1909.

1. Egypt—Pol. & govt.— 30 B.C.—640 A.D.

I. Series.

13-26783

Library of Congress

DT93.G5

CCSC/imm

335331



